Nr. 226. Montag, den 27. September 1926. 33. Jahrgang.

# Bochumer Anzeiger

und

## General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 13. bis 26. September 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Hoest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Weddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claus; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

# Ministerreden in Köln und Dresden.

## Abschluß der Völkerbundstagung. — Eine Hetzrede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré.

## Dr. Külz über Außen- und Innenpolitik

**Dresden,** 26. September.

Auf dem Landesparteitag der Demokratischen Partei Sachsens hielt Reichsminister des Innern Dr. Külz heute eine Rede, in der er sich zunächst ausführlich über die außenpolitische Lage verbreitete. Er sagte u. a.: „Die deutsche Außenpolitik hat klare Ziele vor sich. Für die interalliierte Kontrollkommission und für fremde Besatzung ist in einem Deutschland, das mit seinen Feinden von gestern nunmehr in ein und demselben Bunde zusammengeschlossen ist, kein Raum mehr. Ausgleich und Verständigung würden unvollkommen sein, wenn nicht auch an der Saar politisch und wirtschaftlich normale Zustände erreicht werden können, und wenn Deutschland nicht bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in den Kreis der Mächte zugelassen würde, die an der kolonialen Erschließung der Welt beteiligt sind. Wenn über die politische Verständigung mit Frankreich hinaus noch eine wirtschaftliche Entente erreichbar ist, so würde das mit Freuden zu begrüßen sein. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist die erste Etappe der Befreiungspolitik erreicht, das Endziel ist die dauernde Befriedung Europas; ohne völlige Vereinigung der im Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland vorhandenen Ueberreste einer auf Gewalt eingestellten Politik ist dieses Ziel nicht zu erreichen.

**Die innerwirtschaftliche Entwickelung**

bereitet nach wie vor ernste Sorgen. Anzeichen der Besserung sind vorhanden, aber noch bedingt die Unterhaltung unseres Erwerbslosenheeres einen Aufwand von 100 Millionen Mark monatlich. Die Regierung wird demgegenüber ihre Politik der Ankurbelung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes mit Entschlossenheit fortzusetzen haben.

Die innerpolitische Entwickelung zeigt eine erfreuliche staatliche Konsolidierung. Die Kampfparole gegen die Republik hat ihre Zugkraft verloren. Wenn man die großen Tagungen der letzten Monate überschaut, so klingt aus fast allen Kundgebungen ein, wenn vielleicht auch nicht immer aus dem Herzen kommendes, aber doch verstandesmäßig fundiertes Bekenntnis zum neuen deutschen Staate heraus. Die Reichsregierung wird fortfahren, diese innere Fühlung des deutschen Volkes mit dem Staate zu festigen. Wer sich in den Dienst dieses Gedankens stellt, ist uns willkommen, gleichviel von welcher Seite er kommt. Wir haben in den letzten Monaten manche Sammlungsrufe gehört, und zwar im Interesse bestimmter Parteikonstellationen: Sammlung aller, die positive Arbeit am Staat und auf der Grundlage des heutigen Staates leisten wollen,

**ehrliche Gemeinschaftsarbeit aller Parteien am Gegenwartsstaat.**

Mit Freuden ist dabei zu begrüßen, daß sich, wie die Rede Dr. Silverbergs und ihre Aufnahme zeigt, auch in den Kreisen des Unternehmertums die Erkenntnis immer mehr durchsetzt, daß eine befriedigende innerpolitische Situation nur erreicht werden kann, wenn die in der Sozialdemokratie zusammengeschlossenen breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung nicht in die Negation gedrängt, sondern in verantwortlicher Staatsbejahung erhalten werden.

Die politische Gesamtlage zeigt eine außenpolitische Entspannung, die praktische Auswirkungen größeren Umfanges erhoffen läßt, wirtschaftlich eine langsam einsetzende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die planmäßige und nachhaltige Förderung erheischt, und innerpolitisch eine zunehmende Fundierung der staatlichen Verhältnisse, die um so stärker werden wird, je stärker auch die Fundierung der parteipolitischen Konstellationen sein wird und je mehr sich an allen Stellen, in den Parlamenten, in der Presse, in den Parteien die Erkenntnis durchsetzt, daß es weniger auf kritische, das Gegensätzliche herausarbeitende Einstellung ankommt, als auf ein Höchstmaß von positiver und praktischer Arbeit im Interesse unserer politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwickelung."

## Besprechungen über eine Regierungserweiterung in Preußen.

**Berlin,** 27. September.

Nach einer Meldung einer Zentrumskorrespondenz sollen auf Wunsch der Deutschen Volkspartei am Montag zwischen der Zentrumsfraktion und der Fraktion der Deutschen Volkspartei des preußischen Landtages Verhandlungen über den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die preußische Regierung beginnen. Wie wir hören, sollen tatsächlich solche Verhandlungen stattfinden. Die Initiative hierzu ist aber von dem Zentrumsabgeordneten Dr. Heß ausgegangen, der an den stellvertretenden Vorsitzenden der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Leidig, herangetreten ist und ihn um eine Besprechung über diese Frage gebeten hat. Es handelt sich hier nicht schon um den Beginn von offiziellen Verhandlungen, sondern vielmehr um eine persönliche Fühlungnahme, wie sie schon früher von Zeit zu Zeit stattgefunden hat. Immer mehr wächst die Ueberzeugung, daß sich die jetzige Regierungsbasis in Preußen bei wichtigen Entscheidungen als zu klein erwiesen hat. Irgend welche Fraktionsbeschlüsse zu Verhandlungen liegen nicht vor. Auch die Vorstände der beiden Fraktionen haben sich nicht damit beschäftigt. Die Fraktionen treten erst am 6. Oktober wieder zusammen, so daß irgendwelche Entscheidungen bis zum Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln, der vom 30. September bis zum 3. Oktober stattfindet, nicht erfolgen können. Der Reichsparteitag selbst hat mit der Frage der Regierungsumbildung nichts zu tun und wird auch dazu nicht Stellung nehmen.

## Bedeutsame Erklärungen Dr. Brauns.

**Köln,** 26. September.

In einer zahlreich besuchten Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Köln sprach gestern abend Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die aktuellen Fragen der Wirtschaft, der Sozialpolitik und auch der Außenpolitik. Sein Vortrag hatte besondere Bedeutung, weil er die Stellung der Arbeitnehmerschaft in Staat und Wirtschaft und ihren Einfluß auf die nächste Zukunft der deutschen Wirtschaft zu den gegenwärtigen sozialpolitischen Problemen in Beziehung setzte. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf das letzte Jahrzehnt führte der Minister u. a. aus:

„Nach den vorläufigen Feststellungen des Institutes für Konjunkturforschung wird

**der Zuwachs an Erwerbstätigen in Deutschland**

gegenüber 1913 ungefähr 3,5 Millionen betragen. Außerdem hat eine starke Proletarisierung stattgefunden. Teilergebnisse der Berufszählung weisen eine beträchtliche Abnahme der Selbständigen nach. Hinzu kommt eine starke Verminderung der Arbeitsgelegenheit. Wenngleich die Löhne der ungelernten Arbeiter die Kaufkraft der Vorkriegslöhne im allgemeinen erreicht haben und die Löhne der gelernten Arbeiter sich diesem Stand wenigstens genähert haben, drückt die traurige Lage des Arbeitsmarktes auf die Lebenshaltung der Arbeiter und vermehrt die Unsicherheit ihrer Existenz. Am 15. September betrug die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen 1 483 000! Geradzu tragisch war es, daß gewisse Maßnahmen zur Ueberwindung der Krisis die Entlassungen zunächst noch vermehrten. Das Gesamtergebnis der Entwickelung war also eine ganz außergewöhnliche Verschlechterung der Arbeitnehmerlage hinsichtlich der Sicherung der Existenz der Arbeitnehmer. Zur schrittweisen Beseitigung der Krisis, die eine Weltkrisis ist, bedarf es vor allem einer gesunden Außenpolitik, die nicht auf neue kriegerische Wirren sinnt, sondern sich einstellt auf eine wirtschaftliche Gesundung und als Voraussetzung dazu auf eine ehrliche Verständigung der Völker. Wir dürfen feststellen, daß die deutsche Politik diesen Weg mit Festigkeit gegangen ist und daß auch der Erfolg nicht fehlt."

Bei der Erörterung der Abhilfemaßnahmen beschäftigte sich der Redner eingehend mit der

**Bekämpfung der Arbeitslosigkeit**

und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm, das mehreren Hunderttausenden Beschäftigung geben werde. Weiter führte der Minister aus:

„Der Gesetzentwurf über die Berufsausbildung liegt dem Reichskabinett bereits vor. Eine besondere üble Folge der langen Dauer der Erwerbslosigkeit ist die Vermehrung der Ausgesteuerten. Die nahe liegende Maßnahme einer Verlängerung der Unterstützungsdauer hat eine Reihe sehr ernster Bedenken gegen sich. Wenn irgendwo, dann muß hier die Arbeitsbeschaffung einsetzen. Reichen die allgemeinen Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung nicht aus, dann müssen diejenigen Fälle, in denen die örtlichen oder die besonderen beruflichen Verhältnisse eine außergewöhnlich lange Dauer der Erwerbslosigkeit bedingen, einer besonderen Behandlung vom Standpunkte der Arbeitsbeschaffung aus unterzogen werden!"

Der Minister nahm dann

**Stellung zu der Rede Dr. Silverbergs.**

Er sagte u. a.: „Für die freimütige Art, mit der Dr. Silverberg die Probleme behandelt, gebührt ihm alle Anerkennung. Wir wollen hoffen, daß, von Ausnahmen abgesehen, das ganze Unternehmertum hinter Silverberg treten wird. Aber in einigem geht die Silverbergsche Rede fehl. Ich bedauere die Einstellung der Rede zur Sozialpolitik. Auch Dr. Silverberg hat sich die Redensart von der „Ueberspannung der sozialen Fürsorge" zu eigen gemacht und die Anschauung vertreten, daß das heute geltende System in breiten Massen zu der Auffassung führen müßte, daß sie gegenüber dem Staat und der Allgemeinheit nur Rechte, aber keine Pflichten habe. Die soziale Fürsorge hat sich in der Nachkriegszeit notgedrungen erweitern müssen. Je größer die Not, desto größer muß auch die soziale Fürsorge sein. In der Sozialpolitik liegt ein gut Teil Wirtschaftspolitik. Wir stehen wieder vor dem Kernproblem der sozialen Frage. Es ist

**das Verhältnis von Mensch zu Mensch.**

Möglichst persönliche Fühlungnahme zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft! Es wäre zu begrüßen, wenn man weniger mit den Syndicis und mehr mit den Verantwortlichen zu tun hätte! (Lebhafter Beifall.) Einer anderen seelischen Einstellung bedürfen wir auch bei den stets wiederkehrenden Verhandlungen über Arbeitszeit und Lohn. Von beiden Seiten werden Vorwürfe gegen die Schlichtungsinstanzen und Behörden deswegen erhoben, während es doch schließlich in der Hand der beiden Parteien liegt, durch gegenseitige Verständigung und Uebernahme der Selbstverwaltung die behördlichen Entscheidungen überflüssig zu machen. Es fehlt an der rechten seelischen Einstellung zu einer wirklichen Arbeitsgemeinschaft. Wer soll anfangen mit dieser anderen seelischen Einstellung? Ich anworte: „Beide! Wenn aber schon einer den Vorrang haben soll und die Führung beansprucht, dann möchte ich sie den Unternehmern zuweisen. Dann sollen sie auch auf diesem Gebiete Führer sein! (Lebhafte Zustimmung.) Dann kann auch die Arbeiterschaft, nach Beseitigung des Mißtrauens auf beiden Seiten, im modernen Arbeitsverhältnis einen neuen Lebensinhalt gewinnen."

Nachdem der Minister noch auf die mit diesen Problemen zusammenhängenden Bildungs- und Schulungsaufgaben hingewiesen hatte, schloß er, von Beifallskundgebungen unterbrochen, mit den Worten: „Fort mit allem Pessimismus! Auf diesem Boden wächst und gedeiht nichts. Der Weg der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes geht aufwärts. Seien wir Optimisten im Glauben an unsere Zukunft und im tatkräftigen praktischen Handeln!"

## Der Hansabund gegen Dr. Silverberg.

**Berlin,** 26. September.

Im wirtschaftspolitischen Gesamtausschuß des Hansabundes sprach gestern der Präsident des Hansabundes, Dr. Hermann Fischer, M. d. R., über: „Wirtschaftspolitische Forderungen des Hansabundes". Er nahm Stellung gegen die Erklärungen Dr. Silverbergs und wies darauf hin, daß der Hansabund parteipolitisch neutral sei und es für eine Gefahr ansehe, wenn die Wirtschaft durch die Verbände bestimmte politische Forderungen aufstelle. Die politische Verantwortung müsse den politischen Parteien überlassen bleiben. Der Hansabund habe des öfteren mit Bedauern feststellen müssen, daß sich die Reichsregierung in schwierigen Situationen von unverantwortlichen, außerhalb der politischen Vertretungen stehenden Gremien, wie Gewerkschaften, Handlungen habe abzwingen lassen. Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Gegenwartsfragen stellte der Präsident des Hansabundes u. a. folgende Forderungen auf: „Die Neuordnung der deutschen Finanzwirtschaft ist nach den mit dem Steuermilderungsgesetz eingeleiteten Richtlinien in beschleunigtem Tempo fortzuführen. Die Beschleunigung der von der Reichsregierung versprochenen allgemeinen einheitlichen Verwaltungsreform in Reich, Ländern und Gemeinden ist durch die Anerkennung des Grundsatzes, daß sich die Ausgaben der öffentlichen Körperschaften nach den in der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft begründeten Einnahmemöglichkeiten zu richten haben, zu erzwingen. Auf sozialpolitischem Gebiet ist im allgemeinen eine Reform unter dem Gesichtspunkt der Vereinfachung und Verbilligung des Sozialapparates zu fordern. Nicht allgemeine Minderung der Sozialleistungen, wohl aber Minderung der Beitragslasten für Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Ausschaltung eines aufgeblähten, zahllose Doppelarbeit und unzweckmäßige Reglementierung der Sozialpraxis herbeiführenden Verwaltungsapparates muß das Ziel der nächsten gesetzgeberischen Arbeit auf diesem Gebiete sein. Jede Thesaurierungspolitik der öffentlich-rechtlichen Versicherungsorgane ist zu verhindern. Jede privatwirtschaftliche Betätigung auf der Grundlage von Versicherungsgeldern (Krankenkassen) ist reichsrechtlich unmöglich zu machen. Die Revisionsnotwendigkeit des Dawesplanes hat sich nach seiner zweijährigen Anwendung erwiesen. Aus dem Prinzip der Anpassungsfähigkeit seiner Grundsätze an die wirtschaftliche Entwickelung müssen wir von deutscher Seite jetzt vor allem folgende Revisionsforderungen herleiten: Herstellung eines Mitbestimmungsrechts Deutschlands bei den die Sachleistungen und bei den die Barübertragung betreffenden Entscheidungen; Aufhebung der 26prozentigen Reparationsabgabe in England und in Frankreich; Uebernahme der Industriebelastung auf den Gesamthaushalt unter Aufrechterhaltung der Sonderhaftung der verpfändeten Industriewerte für den Zinsendienst der Industrie-Obligationen."

## Weiterer Rückgang der Erwerbslosenzahl.

**Berlin,** 25. September.

In der Zeit vom 1. bis 15. September ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 245 000 auf 1 195 000, die der weiblichen von 303 000 auf 289 000, die Gesamtziffer von 1 548 000 auf 1 484 000, d. h. um 64 000 oder über 4 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige Vollerwerbsloser) hat sich von 1 538 000 auf 1 484 000 verringert.

## Was die Woche brachte.

Die Außenpolitik drückte auch der letzten Woche den Stempel auf. Das „europäische Gespräch", wie die Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Briand in Thoiry genannt werden, stand nicht nur im Mittelpunkt der Erörterungen der europäischen öffentlichen Meinung, sondern auch die Regierungen von Paris und Berlin haben ihre erste grundsätzliche Stellung dazu genommen. Sie ist so ausgefallen, wie wir von allem Anfang an vermutet haben: Der französische Ministerrat hat die Politik von Thoiry ebenso grundsätzlich gutgeheißen wie die deutsche Regierung. Die Zustimmung der beiden Kabinette ist gewiß bedeutungsvoll, aber man muß sich hüten, sie zu überschätzen; denn sie eröffnet lediglich den Weg zur Fortsetzung der in Thoiry begonnenen Besprechungen. Weiter nichts. Erst in den weiteren Verhandlungen, die wahrscheinlich anfangs Oktober ihren Anfang nehmen werden, wird sich zeigen, ob Poincaré die aufrichtige Verständigungspolitik Briands wirklich unterstützt oder ob er sie nicht etwa mit Forderungen belastet, die eine Einigung von vornherein ausschließen. Allzu optimistisch darf man in dieser Beziehung jedenfalls nicht sein; denn in den letzten Tagen haben sich an der Seine Dinge ereignet, die deutlich bewiesen haben, daß dort Kräfte am Werk sind, die eingeleitete großzügige Verständigungspolitik bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu stören. Schon der Havaskommentar zur französischen Ministerratssitzung mußte in Deutschland stutzig machen; denn in ihm wurde nach der Feststellung, daß Artikel 431 des Friedensvertrages von Versailles die frühere Räumung des Rheinlandes vor den vorgesehenen Fristen gestatte, wenn Deutschland alle Verpflichtungen erfüllt habe, und daß das Deutsche Reich seine Reparationsverpflichtungen nach dem Dawes-Plan getreu erfülle, das Ergebnis der Entwaffnung Deutschlands bemängelt. „Die Regierung," so hieß es in dem Havaskommentar, „wird im Einvernehmen mit ihren Sachverständigen die Bedeutung dieser Verpflichtungen abschätzen und festzustellen haben, in welchem Maße sie als Sanktion die Fortsetzung der Besetzung rechtfertigen." Es ist nicht schwer zu erraten, daß diese Erläuterung des französischen Ministerrats durch das offizielle Pariser Telegraphenbüro von Poincaré inspiriert worden ist; denn er ist der Mann der Sanktionen, der Mann, der das Ruhrgebiet besetzen ließ. Wenn er den Ausgleichsverhandlungen Hindernisse in den Weg legen will, so hätte er diese Arbeit kaum besser beginnen können als mit dem Hinweis auf etwaige Sanktionen, ein Wort, das es nach dem Vertrage von Locarno zwischen Frankreich und Deutschland nicht mehr geben sollte und das in der deutschen Bevölkerung die peinlichsten Gefühle hervorrufen muß. Der französische Ministerpräsident weiß nur zu genau, daß Deutschland bis auf den letzten Gamaschenknopf abgerüstet hat. Wenn infolge immer neuer Forderungen der Militärkontrollkommission noch einige Anstände bestehen, so sind das Bagatellen, die keineswegs irgendwelche Sanktionen rechtfertigen. Man wird die Pariser Regierung vor Beginn der weiteren Verhandlungen mit Nachdruck darauf hinweisen müssen, daß eine Gesamtlösung angestrebt wird und daß es dem Geiste solcher Verhandlungen widerspricht, wollte man bei ihnen Einzelfragen in den Vordergrund schieben.

Ebensowenig angebracht ist es, die Verhandlungen mit Angriffen auf unsern Außenminister einzuleiten, wie solche in diesen Tagen von der Pariser Rechtspresse in ausgiebigem Maße erfolgt sind. Was war geschehen? Dr. Stresemann hatte bei einem Bierabend der deutschen Kolonie in Genf eine Rede gehalten, die von der ausländischen Presse als Gambrinusrede bezeichnet worden ist. In dieser Rede hat der Reichsaußenminister auch von der Kriegsschuldfrage und der moralischen Genugtuung gesprochen, die das Deutsche Reich in seiner Aufnahme in den Völkerbund sieht. Ferner hat er die Notwendigkeit hervorgehoben, Deutschland Kolonialmandate zu geben. Er hat also gewiß nichts gesagt, was nicht schon in früheren Zeiten von Deutschland betont worden wäre. Diese Aeußerungen sind von einem ausländischen Journalisten, der die Rede nicht mit angehört, wohl aber darüber etwas gehört hat, in vollkommen entstellter Form wiedergegeben worden und haben auch ihren Weg nach Paris gefunden, wo sich die Rechtspresse sehr „entrüstete". Das Stichwort hatte offenbar Poincaré gegeben, auf den jede Erörterung der Kriegsschuldfrage wie das rote Tuch auf den Stier wirkt, weil er selbst einer der größten Kriegsschuldigen ist. Grund lag dazu, wie gesagt, nicht im geringsten vor, da die Angriffe auf einem falschen Bericht basierten. Man begann deshalb vom Quai d'Orsay aus abzuwinken, indem man erklärte, daß die Rede Dr. Stresemanns für den „innern Gebrauch" bestimmt gewesen sei. Ohne auf diese Bemerkung näher einzugehen, müssen wir doch sagen, daß man mit solchen falschen Meldungen und den darauf basierten gehässigen Angriffen nicht den Geist fördert, der notwendig ist, wenn das von den Außenministern Deutschlands und Frankreichs eingeleitete große Werk des endgültigen Ausgleichs und der Verständigung gelingen soll. Eher sind dazu ein paar Maßnahmen der Besatzungsbehörden in den letzten Tagen geeignet: die Zurücknahme von Ausweisungsbefehlen und die Verminderung der Besatzungstruppen um 5000 bis 6000 Mann. Uns heute schon

mit den technischen Einzelheiten der künftigen Verhandlungen zu beschäftigen, sehen wir keine Veranlassung, diese Zeit wird erst gekommen sein, wenn man den Weg genau kennt, der zur Gesamtlösung führen soll. Die Botschaft Dr. Stresemanns an das Rheinland bringt klar und deutlich zum Ausdruck, daß das Ziel unserer Außenpolitik die Befreiung des Rheinlandes und des Saargebiets ist, für die wir im Rahmen des Möglichen gerne Opfer bringen wollen.

Neben den Beratungen und Erörterungen über Thoiry waren die Verhandlungen des Völkerbundes, der am Samstag seine siebente Tagung schloß, von Bedeutung, wenn auch das allgemeine Interesse an ihnen nach der Abreise der Außenminister etwas abgeflaut ist. Ein Beispiel dafür, wie Deutschland im Völkerbund für die Minderheiten wirken kann, wurde in der Sitzung am Montag geboten. Zunächst handelte es sich um eine Entscheidung über die Frage, ob memelländische Beschwerden über Verstöße gegen das Memelabkommen nur einem Ratsmitglied unterbreitet werden können (litauischer Standpunkt) oder ob die Beschwerden auch über den Generalsekretär des Völkerbundes an den Rat gelangen dürfen. Der Juristenausschuß, der ein Gutachten darüber abzugeben hatte, entschied sich mit Mehrheit für die litauische Auffassung, stellte aber fest, daß die Bewohner oder Behörden Memels berechtigt seien, ihre Beschwerden auf jeden Fall an die im Rat vertretenen Regierungen zu richten. Dr. Stresemann betonte die Wichtigkeit dieser Feststellung und erläuterte sie ohne Widerspruch dahin, daß es das Recht jedes Ratsmitgliedes sei, die Memelfrage aufzuwerfen, wenn es den Augenblick für gekommen halte.

In einer anderen, der Danziger Frage, konnte Dr. Stresemann den deutschen Volksgenossen ebenfalls seine Unterstützung angedeihen lassen. In Danzig besteht eine Finanzkrise, die ihre Ursachen hat in der allgemeinen Wirtschaftskrise, die auch in Danzig zu weitgehender Erwerbslosigkeit geführt hat, in dem von Polen heraufbeschworenen deutsch-polnischen Zollkrieg und in der Entwertung des polnischen Zloty. Die allgemeine Wirtschaftskrise brachte Danzig durch ein Arbeitslosenheer von 20 000 Mann eine erhebliche finanzielle Belastung, während auf der anderen Seite durch den Zollkrieg und die Entwertung des polnischen Zloty der normale Zollanteil Danzigs — Danzig wurde bekanntlich auf Grund des Versailler Vertrages zu einer Zollunion mit Polen gezwungen — auf ein Drittel der Einnahmen des Jahres 1924 gesunken ist. Dazu kommt, daß ausgerechnet jetzt von den Alliierten die Rückerstattung der Besatzungskosten in Höhe von 5 723 000 Goldmark verlangt wird. Die Folge waren Fehlbetrag im Haushalt und Aufnahme schwebender Schulden, vornehmlich bei deutschen Banken. Die Freie Stadt Danzig wandte sich an ihre Aufsichtsbehörde, den Völkerbund, mit der Bitte um Empfehlung einer Anleihe von 60 Millionen Gulden. Der Finanzausschuß des Völkerbundes schlug jedoch nur die Empfehlung einer Anleihe von 30 Millionen Gulden vor, und das auch nur unter schweren Bedingungen: Vor der Empfehlung sollten geregelt werden die Verpflichtungen Danzigs aus dem Friedensvertrag, der Abschluß eines Abkommens mit Polen über die Zolleinnahmeverteilung und ein endgültiges Abkommen über die Einführung eines Tabakmonopols. Ferner soll sich Danzig verpflichten, keine weiteren lang- oder kurzfristigen Schulden ohne Genehmigung des Finanzausschusses aufzunehmen oder Verpflichtungen einzugehen, die solche Schulden mit sich bringen könnten. Unter diesen Umständen erscheint es durchaus verständlich, wenn Danzigs Präsident Dr. Sahm, der frühere Bochumer Bürgermeister, in seiner großen Rede erklärte, daß mit dieser Empfehlung Danzig nicht geholfen sei. Seine Argumente wurden wirksam unterstützt durch Dr. Stresemann, der seinerseits die vorgesehenen Maßnahmen als nicht ganz ausreichend bezeichnete. Er hatte den Erfolg, die Aussprache insofern in ein günstigeres Fahrwasser zu leiten, als man aus ihr den Schluß ziehen konnte, daß es Danzig auch künftig möglich sein werde, die Zustimmung des Finanzausschusses zu kurz- oder langfristigen Krediten zu erzielen. Wenn das auch im Augenblick nicht viel bedeutet, so erkennt man doch darin den ausgleichenden Einfluß des deutschen Vertreters.

Von den Ereignissen im Auslande interessierte besonders das Bemühen des englischen Bergarbeiterverbandes, zu einem erträglichen Abkommen mit den Grubenbesitzern zu kommen. Bis jetzt hat der Verband freilich wenig Glück mit seinen Bemühungen gehabt. Seine letzten Vorschläge, die etwa einer zehnprozentigen Lohnherabsetzung gleichkamen, aber auf einem nationalen Abkommen beharrten, wurden von der Regierung und den Grubenbesitzern als unzulänglich abgelehnt. Es scheint, als hätten die Führer der englischen Bergleute den richtigen Zeitpunkt zum Verhandeln verpaßt.

R. F.

# Abschluß der Völkerbundstagung.

Genf, 25. September.

Die Völkerbundsversammlung nahm in der heutigen Vormittagssitzung zunächst die Berichte von Markowitsch (Jugoslawien) und Motta (Schweiz) entgegen, die diese im Auftrag der beiden Versammlungsausschüsse für Abrüstungsfragen und für Rechtsfragen zur Begründung einer Entschließung mit Empfehlung des Abschlusses von Regionalverträgen nach dem Muster und den Grundsätzen der Locarno-Verträge erstatteten. Diese Entschließung besagt in ihrem wesentlichen Teil:

**„Die Völkerbundsversammlung unterstreicht im besonderen die Bedeutung der Verträge von Locarno, deren Inkrafttreten durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund möglich geworden ist und deren hauptsächlichstes Ziel in der Sicherung des Friedens in einem der empfindlichsten Gebiete Europas besteht. Sie sieht in diesen Verträgen einen erheblichen Fortschritt zur Herstellung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Nationen. Sie ist ferner überzeugt, daß die allgemeinen Ideen, die sich aus den Bestimmungen der Locarno-Verträge herleiten lassen, insofern sie Schlichtungs- und Schiedsverfahren und die Sicherheit durch gegenseitige Garantie der Staaten gegen jeden unprovozierten Angriff organisieren, dazu angetan sind, unter die fundamentalen Regeln aufgenommen zu werden, die die auswärtige Politik jeder zivilisierten Nation leiten müssen. Die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß die Grundsätze von allen Staaten, die an dem Abschluß solcher Verträge interessiert sind, in die Praxis umgesetzt werden. Sie fordert den Völkerbundsrat auf, den Völkerbundsstaaten die praktische Verwirklichung dieser Grundsätze zu empfehlen, evt. seine guten Dienste zwecks Abschlusses geeigneter Verträge anzubieten, um derart Vertrauen und Sicherheit als unentbehrliche Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung des internationalen Friedens herzustellen und auf diese Weise die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen aller Staaten zu erleichtern."**

Markowitsch gab in der Begründung der Auffassung Ausdruck, daß der Friede dauernd gesichert würde, wenn man auch die Grundsätze der Locarnoverträge in ein allgemeines System bringen könnte. Mit der von Deutschland, Frankreich und Belgien übernommenen Verpflichtung, auftauchende Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege zu regeln, zeigten diese Länder allen Staaten den Weg, den sie in der praktischen Außenpolitik einschlagen müßten. Der Versammlungsausschuß für die Abrüstungsfragen habe in der vorliegenden Entschließung zu den Locarnoverträgen nur nach politischen Gesichtspunkten Stellung genommen, ohne in Einzelheiten einzugehen. Dementsprechend habe die vorgeschlagene Entschließung rein politischen Charakter.

Motta als Berichterstatter des Rechtsausschusses erklärte, daß auch nach Auffassung des Rechtsausschusses die vorliegende Entschließung rein politischen Charakter trage. Unter Bezugnahme auf den von Finnland vorgestern gemachten Vorstoß gegen die in Locarno gegebene Auslegung des Artikels 16 der Völkerbundssatzung fügte Motta hinzu, daß mit der Annahme der Entschließung nur allgemeine Grundsätze, die in den Verträgen von Locarno niedergelegt seien, empfohlen würden.

Der schwedische Abgeordnete Baron Marks von Würtemberg und der französische Vertreter stimmten der Entschließung zu, die dann Präsident Nintschitsch als einstimmig angenommen erklärte.

Die Frage der Definition und Abgrenzung des Aufgabenkreises des Völkerbundes wurde auf Antrag von Dr. Benesch (Tschecho-Slowakei) bis zur nächsten Völkerbundsversammlung vertagt.

Eine angenommene Entschließung spricht dem ständigen Mandatsausschuß für seine Hingabe und seinen Eifer, mit dem er sich der Erfüllung seiner heiklen Aufgabe gewidmet habe, den Dank aus. Ferner beschloß die Versammlung, den norwegischen Antrag auf Einführung eines Proportionalsystems für die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder auf die nächste Völkerbundsversammlung zu vertagen und genehmigte die Arbeiten auf dem Gebiet der Kodifizierung des internationalen Rechts und den Bericht über die Tätigkeit des ständigen Völkerbundsausschusses für Verkehrs- und Transitfragen.

Genf, 25. September.

Auf der Tagesordnung der heutigen Nachmittagssitzung, der letzten Sitzung der siebenten Völkerbundsversammlung, stand als erster Punkt die Konvention gegen die Sklaverei. Die von der Versammlung angenommene Entschließung fordert u. a. den Rat auf, alljährlich Bericht über die Gesetze und Verordnungen zur Bekämpfung der Sklaverei zu erstatten. Die Sklavereikonvention ist bereits von vierundzwanzig Staaten unterzeichnet worden, darunter Deutschland, Oesterreich, Belgien, England u. a. Die Konvention bleibt bis zum 1. April 1927 zur Unterzeichnung für die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes offen und tritt für jeden Staat mit dem Datum seines Beitritts oder seiner Ratifizierung in Kraft. Eine Reihe von Berichten über Flüchtlingsfragen und über Frauen- und Kinderschutz im Orient wurden ohne große Debatte angenommen. Auch der Bericht über das Budget, den der dänische Abgeordnete Oldenburg erstattete, wurde debattelos genehmigt. Das Budget schließt mit 24 512 341 Franken ab, von denen auf das Sekretariat des Völkerbundes etwas mehr als die Hälfte entfallen, während etwa acht Millionen Franken für das Internationale Arbeitsamt bestimmt sind und der Rest für den Ständigen internationalen Gerichtshof.

Darauf hielt Präsident Nintschitsch die Schlußrede, in der er ausführte, die siebente Völkerbundsversammlung habe bewiesen, daß das Vertrauen in den Völkerbund nicht ungerechtfertigt sei. Die Völkerbundsversammlung habe doch genügend den Willen gezeigt, zu bestimmten Lösungen zu kommen. Der Präsident erwähnte die Wirtschaftskonferenz und die Abrüstungskonferenz, die das Hauptprogramm für die nächsten zwölf Monate seien. Die beherrschenden Züge dieser Tagung der Versammlung würden für alle Zukunft bleiben die Reform des Völkerbundsrates und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Wenn der Völkerbund noch nicht ganz universell geworden sei, so sei doch von jetzt an der Beweis dafür gebracht, daß er es werden könne und werden würde. Er erkläre die siebente Tagung des Völkerbundes für geschlossen.

Die Schlußrede des Präsidenten Nintschitsch wurde häufig vom Beifall unterbrochen und fand am Schluß stürmische Zustimmung aller Abgeordneten, die dem Präsidenten begeisterte Ovationen darbrachten. Um 6 Uhr 30 war die siebente Völkerbundsversammlung zu Ende.

## Die Ausgestaltung der deutschen Wasserstraßen

Berlin, 26. September.

In der Hauptversammlung des Zentralvereins für Binnenschiffahrt sprach Ministerialdirektor Dr. Göhrs über die Ausgestaltung des deutschen Wasserstraßennetzes im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Er erläuterte das Programm in allen Einzelheiten und sagte dann zum Schluß: „Die gesamten Bauten werden insgesamt 710 Millionen Reichsmark an Aufwendungen erfordern, zu denen bei einem Teil der Bauten noch erhebliche Länderbeiträge kommen. Dieses Bauprogramm erstreckt sich auf etwa zehn Jahre. Ueber die Kanalpläne, die vorläufig nicht in Aussicht genommen werden konnten, ist damit nicht entschieden. Sie haben durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm insofern eine gewisse Förderung erfahren, als die Untersuchungen über die Bauwürdigkeit energischer betrieben werden können. Dazu gehören der Aachen-Rhein-Kanal, die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals, der Hansa-Kanal, die Kanalisierung der Weser oberhalb Minden sowie der Werra und der Werra-Main-Kanal, die Kanalpläne zwischen der Oder und der Elbe und der Klodnitz-Kanal."

## Landesverrat eines westfälischen Studiendirektors.

Haspe, 26. September.

Der bis vor kurzem am Realgymnasium in Haspe tätige, dann als Studiendirektor nach Wartenburg in Ostpreußen berufene Studienrat Dr. Goldmann ist wegen Landesverrats verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Elberfeld eingeliefert worden. Er wird beschuldigt, militärisch wichtig und geheimzuhaltende Objekte an eine ehemals feindliche Macht verkauft zu haben. Er hat diese Verfehlungen bereits teilweise eingestanden. Goldmann, der Mathematiker ist, wurde während des Krieges als Ballistiker bei Artilleriestäben verwendet; aus dieser Zeit dürften die verkauften Objekte, u. a. geheimzuhaltende besondere Schießpulvermischungen, stammen. Dr. Goldmann gehörte bis zu Beginn dieses Jahres als Kreistagsabgeordneter dem Kreistag Hagen und vorher als Provinziallandtagsabgeordneter der Zentrumsfraktion des Provinziallandtags an.

## Eröffnung der Berliner Polizeiausstellung.

Berlin, 25. September.

Die Große Polizeiausstellung Berlin 1926 wurde heute mittag unter großer Beteiligung führender Persönlichkeiten des Reiches, der Länder, der Diplomatie, der Wehrmacht und besonders der Polizeiverwaltungen mit einem Festakt in der Ehrenhalle am Kaiserdamm feierlich eröffnet. In seiner Begrüßungs- und Eröffnungsrede führte Staatsminister Severing aus: „Die Ausstellung ist etwas anderes und mehr als eine Fachausstellung; sie will der Verständigung der deutschen Länder untereinander dienen und die durch den Weltkrieg zerrissenen Bande mit dem Ausland neu knüpfen. Der Verbrecher ist kein nationaler, sondern ein internationaler Typ, und so muß auch das Wirken der Polizei international sein. Zu erfolgreicher Wirksamkeit bedarf aber die Polizei überall des Vertrauens der breitesten Volksmassen, die zu der Erkenntnis gebracht werden müssen, daß die Polizei kein Volksfeind ist. Erfreulicherweise ist es dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann gelungen, manche im Ausland verbreitete irrige Anschauung über die Zustände in Deutschland auf diesem Gebiete wirksam zu bekämpfen. Die deutsche Polizei hat in den hinter uns liegenden unruhigen Zeiten einen inneren Feind, der mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet war, nicht mit Schneebällen und Papierkugeln bekämpfen können, aber sie bildet keine Kadres für einen künftigen Revanchekrieg, sie stellt kein Ersatzheer für die Wehrmacht." Der Minister schloß mit dem Ausdruck des Dankes für alle Mitarbeiter an dem glücklich vollendeten Werk der Ausstellung und mit der Hoffnung, daß sich dank dem Friedenswerk von Genf die Polizei immer mehr auf ihre eigentliche Aufgabe, die Bekämpfung des Verbrechens, beschränken könne.

Im Anschluß daran fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, die eine Fülle des Sehenswerten und Lehrreichen in glänzender Anordnung vereinigt.

## Eine Rede Poincarés in St. Germain.

Paris, 26. September.

Auf dem Schlußbankett der Tagung der Kriegsbeschädigten in St. Germain hielt Ministerpräsident Poincaré eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Arbeiter des Sieges und Wächter der Erinnerung, seid ihr Kriegsbeschädigten, wertvolle Ratgeber für das Volk, das ihr gerettet habt. Die Pflicht jeder Regierung ist es, euch so oft wie möglich aufzufordern, mit ihr zusammenzuarbeiten. Bei der ungeheuren Aufgabe der Wiederherstellung der durch den Krieg heimgesuchten Nation ist der Geist, der euch beseelt, das beste Kraft und Anregung gebende Mittel. Sicherlich liegt in eurem gemeinsamen Gefühl nichts Aggressives und nichts Kriegerisches. Ihr kennt zu sehr die Schrecken des Krieges, als daß ihr nicht treue Diener des Friedens wäret. Aber der Friede wird für euch niemals ein Grund sein, auf euren Ruhm zu verzichten oder die Rechte zu verleugnen, die ihr verteidigt habt. In der Stunde, als die Mittelmächte gegen die Welt eine Katastrophe ohnegleichen entfesselt haben, seid ihr nicht auf den Gedanken gekommen, für diesen Angriff alle Deutschen ohne Unterschied verantwortlich zu machen. Ihr habt auch nicht allen Offizieren und allen Soldaten der gegnerischen Armee die in unseren besetzten Dörfern begangenen Barbareien zur Last gelegt. Ihr könnt indessen weder vergessen, daß uns der Krieg erklärt worden ist, daß er auf unser Gebiet getragen wurde durch die Vergewaltigung eines neutralen Staates, noch daß er auf Befehl des kaiserlichen Generalstabes mit unerbittlicher Grausamkeit geführt wurde. Wenn das neue Deutschland offen gewisse Taten des Deutschlands von gestern desavouieren würde, wieviel leichter würde es dann für euch sein, die Augen von euren Wunden abzulenken und den Urhebern eurer Verletzungen die Hand zu reichen. Auf jeden Fall ist es nicht an euch und nicht an Frankreich, irgendetwas von dem Vergangenen zu verleugnen. Ihr sehnt euch nur nach der Ruhe Europas, ihr verlangt nur die Stabilität unserer Renten, die Unabhängigkeit unserer diplomatischen Tätigkeit und die Sicherheit eurer täglichen Arbeit."

## Politische Uebersicht.

+ **Der Reichskanzler in Urlaub.** Reichskanzler Dr. Marx ist Samstag abend zu kurzem Erholungsaufenthalt in Bad Harzburg eingetroffen und hat im Waldparkhotel Südekum Wohnung genommen.

+ **Regierungskrise in Polen.** Das polnische Kabinett Bartel trat in seiner Gesamtheit zurück, weil im Sejm ein Mißtrauensantrag gegen den Innenminister und den Unterrichtsminister angenommen worden war.

## Stadttheater Bochum.

### „Florian Geyer."

Gerhart Hauptmann, der poeta laureatus der deutschen Republik, stattet in diesen Tagen einigen Städten des Ruhrreviers einen Besuch ab. Um ihn auf seine Weise zu ehren, hat unser Stadttheater den „Florian Geyer" neu einstudiert. Der Dichter wird hoffentlich den schweren Versuch, den toten Helden des Bauernkrieges, dem eigentlich schon 1896 bei der Uraufführung das Todesurteil gesprochen worden ist, zu neuem Leben zu erwecken, gebührend zu würdigen wissen; denn gerade an „Florian Geyer" hat sein Herz von jeher gehangen, obwohl er unter den Kindern seiner Muse sicherlich eins der schwächlichsten ist. . . .

„Florian Geyer" stellt ein Experiment in zweifacher Hinsicht dar. Einmal wollte Hauptmann — worauf die Theaterleitung schon in den Vornotizen mehrfach hingewiesen hat — einen historischen Stoff in die Form des naturalistischen Dramas gießen, zum zweiten aber unternahm er es, zum Helden der Handlung nicht eine einzelne Person, sondern einen ganzen Stand zu erheben. Waren es in den „Webern" eben die Weber gewesen, so sollte es diesmal der deutsche Bauernstand sein. Daraus erklärt sich auch der anspruchsvolle Untertitel „Die Tragödie des Bauernkrieges", der allerdings in keiner Weise gerechtfertigt ist; denn 1. tritt Florian Geyer doch so sehr in den Vordergrund, daß er allein als Held des Dramas angesprochen werden kann, und 2. behandelt das Stück nur einen kleinen und zwar den letzten Abschnitt des Bauernkrieges. Wollte Hauptmann wirklich eine Tragödie jenes gewaltigen Zeitgeschehens schreiben, dann mußte er schon seine ursprüngliche Absicht verwirklichen und den Stoff zum mindesten in eine Trilogie zu bannen suchen. An dem Versuche, in „Florian Geyer" rückschauend Ursachen, Gang und Zusammenbruch des Bauernkrieges darstellen zu wollen, ist denn auch das Werk in erster Linie gescheitert. Die epischen Breiten stellen sich der dramatischen Entwickelung hindernd in den Weg, und selbst die letzten Ereignisse, die zu Florian Geyers Ende führen, werden nicht dramatisch, sondern wieder nur episch vorgeführt. Es wird zuviel geredet, zu wenig gehandelt. Diese Passivität ist es auch, die Florian Geyer, obwohl er immer in den Vordergrund gestellt wird, den Charakter des Helden raubt. Daß dem Dichter die naturalistische Gestaltung des Inhalts nicht gelungen ist, geben selbst seine besten Freunde zu. . . .

Nimmt man zu alledem noch hinzu, daß das Drama, wie Dr. Ernst Leopold Stahl im „Hauptmann"-Heft des „Prisma" darlegt, auf den denkbar schlechtesten historischen Quellen beruht, so erscheint der Mißerfolg des „Florian Geyer" nicht nur erklärlich, sondern auch verdient. Wenn unser Intendant trotzdem gerade dieses Stück wählte, um Gerhart Hauptmann aus Anlaß seiner Anwesenheit in Bochum zu ehren, so geschah das wohl nicht nur, weil eben „Florian Geyer" dem Dichter besonders ans Herz gewachsen ist, sondern vor allem wohl auch deshalb, weil „Florian Geyer" Gelegenheit zu reichster schauspielerischer Entfaltung und Gestaltung gibt. Hier kann der Regisseur zeigen, was er kann, und wenn der Regisseur obendrein Intendant ist, so vermag er weiter zu beweisen, auf welcher Gesamthöhe das von ihm geleitete Theater steht. Von diesem Standpunkte aus dürfte heute abend Gerhart Hauptmann, wenn er der Aufführung des „Florian Geyer" beiwohnt, den denkbar günstigsten Eindruck vom Bochumer Stadttheater gewinnen; denn Intendant Dr. Schmitt hat tatsächlich alles getan, um eine Festvorstellung in des Wortes wahrstem Sinne herauszubringen. Nur einmal haben wir eine ähnlich glanzvolle Aufführung des „Florian Geyer" erlebt: Im Großen Schauspielhaus zu Berlin unter Max Reinhardt. Wenn unser Stadttheater den Vergleich mit jener Vorstellung aushält, so will das umso mehr heißen, als ja der Regiekünstler Max Reinhardt an jener Stätte mit noch ganz anderen szenischen Mitteln oder richtiger: Trics arbeiten konnte, als es auf der normalen Bühne möglich ist. . . .

Selbstverständlich benützte Intendant Dr. Saladin Schmitt auch seinerseits alle Mittel moderner Bühnentechnik, um dem Werke, das er ungekürzt herausbrachte, dramatisches Leben einzuhauchen. Johannes Schröder hatte prächtige Bühnenbilder entworfen, die von Ernst Presber musterhaft in die Bühnentechnik übertragen worden waren, auch an sonstigem Aufwand hatte man nicht gespart. Dazu war das gesamte Schauspielpersonal und zahlreiche Statisterie aufgeboten worden, sodaß ein farbenprächtiges Bild das andere ablöste. Aus der großen Zahl der Darsteller den einen oder den anderen herauszugreifen, hieße den übrigen Unrecht tun, nur Willi Busch als Träger der Titelrolle sei genannt, weil er einen Florian Geyer auf die Bühne stellte, wie wir ihn nirgendwo besser gesehen haben. Auch er hat seinen reichlichen Anteil an dem Erfolge, der der Erstaufführung am Samstag beschieden war und der sich heute abend sicherlich wiederholen wird. . . .

Dr. F. K.

+

### „Madame Butterfly."

Der Naturalismus beherrscht in diesen Tagen unsere Bühne; denn der sogenannte Verismo, dem auch „Madame Butterfly" entstammt, ist ja nichts als die italienische und zugleich die musikalische Abwandlung der naturalistischen Welle, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts über das künstlerische Europa ging. Wenn man aber dem naturalistischen Sprechdrama mindestens die Rolle einer Auffrischungskur zuschreiben darf, so muß bei der Oper die Berechtigung des Naturalismus grundsätzlich bezweifelt werden. Die Oper drängt kraft ihrer Natur auf eine Stilisierung hin, die dem Glaubensbekenntnis des Naturalismus geradezu entgegengesetzt ist; daher hinterläßt der Versuch einer naturalistischen Oper immer zwiespältige Eindrücke.

Vor allem aber dann, wenn sie exotisches Leben wiedergeben will. Denn trotz reichlich angewandter Exotismen in der Musik, die uns auch Puccini bis zum Ueberdruß vorsetzt, muß doch das eigentlich Seelische ziemlich stark europäisiert werden, wirkt daher durchaus unecht.

Es ist ja auch längst erkannt, daß Puccini nicht seiner künstlerischen Stärke seinen Platz auf dem Spielplan verdankt, sondern gerade seinen Schwächen, jener wirkungssicheren Mischung von Brutalität im Thema und Sentimentalität in der Ausführung, die in all seinen Werken wiederkehrt. Wenn daher die „Toska" schon bald wieder vom hiesigen Spielplan verschwunden ist, so darf man mit Recht fragen, ob sich eine Neueinstudierung der „Butterfly" nicht eigentlich erübrigt hätte. Der gewöhnlichste Kohlweißling ist eine erfreulichere Bekanntschaft als diese parfümierte Butterfliege.

Die Aufführung allerdings war im ganzen zu loben. Die Spielleitung Karl Siebolds und die technische Einrichtung Ernst Preshers hatten das Ihre getan, um wenigstens einige Stimmung zu erzeugen; der erste Akt allerdings wirkte etwas flau. Wilhelm Grümmer hätte sich mit dem Orchester mehr zurückhalten dürfen; gut war hier vor allem der Schluß des zweiten Aktes. Von den Darstellern seien erwähnt Olga Tschörner, die die Titelrolle hervorragend sang, wenn auch das Naive ihr weniger liegt, ferner Alexander Gillmann als Linkerton und Hans Schröck in der undankbaren Rolle des Sharpleß. Ada Hubrich-Barb fehlten die stimmlichen Qualitäten für die Suzuki.

Das Beste an dieser Neuheit ist eigentlich der formidable Götterberg im Hintergrunde . . .

R. H.

= **„Figaros Hochzeit" als kommunistisches Propagandastück.** Es ist schon vorgekommen, daß man zu alter Opernmusik einen neuen Text geschrieben hat. Das war besonders in Sowjetrußland der Fall, wo man, wie bekannt, aus „Tosca" und den „Hugenotten" kommunistische Opern gemacht hat, da, wie die Sowjetkritik behauptet, „die Ideologie des Textbuchs dem neuen proletarischen Empfinden in keiner Weise entspricht." In diesem Sinne wurde auch seinerzeit Bizets „Carmen" einer gründlichen Neubearbeitung unterzogen. Daß man aber die Musik einer klassischen Oper verwirft und zu einem alten Operntext eine neue Musik schreibt, ist wohl ein ganz neuer Fall, der aber, ebenfalls in Rußland, Wirklichkeit geworden ist. Der künstlerische Rat der Moskauer Staatsoper hat nämlich den bisher kaum bekannten Komponisten Schaporin beauftragt, eine neue Musik zu dem Text von „Figaros Hochzeit" zu schreiben, da Mozarts Musik „für das moderne Empfinden unmöglich" sei. Der Text dagegen ist nach der Meinung des künstlerischen Rates für kommunistische Propaganda sehr geeignet, da es sich dort um die Schilderung „aristokratischer Willkür Hausangestellten gegenüber" handelt.

# Deutschland in Zahlen.

Sprechende Zahlen sind es, die das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, dessen Jahrgang 1926 jetzt im Verlag Reimar Hobbing, Berlin, erschienen ist, uns darbietet. Sie reden von den Nöten und Sorgen Deutschlands, von seiner Zerstückelung durch den Friedensvertrag, von seiner Verarmung und von seinem zähen Ringen um den Wiederaufstieg zu neuer Kraft und Größe. Sie sind beredter, als viele wortreiche Bücher, wenn man sie nur richtig zu lesen versteht. Hier können wir die Diagnose stellen für den Gesundheitszustand, in dem sich das deutsche Volk gegenwärtig befindet.

## Die Verluste des Krieges.

Gleich die ersten Seiten geben uns die Grundlagen unserer Betrachtung in den Angaben über Fläche und Bevölkerung. Das Deutsche Reich hat danach jetzt einen Umfang von 468 717,77 Quadratkilometern, und einschließlich des Saargebietes, dessen Rückkehr zum Reich wir nun wohl bald erwarten können, von 470 627,84 Quadratkilometern. Verloren haben wir durch den Friedensvertrag von Versailles 7 057 947 Hektar ausschließlich der Kolonien. Die Bevölkerung des Deutschen Reiches einschließlich des Saargebiets beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 63 338 753, davon sind mehr als die Hälfte, nämlich 32 764 190 weiblichen Geschlechts. Trotz der Verluste der Kriegsjahre zeigt sich gegenüber der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 immer noch eine beträchtliche Vermehrung der Bevölkerung, da damals auf dem heute vom Deutschen Reich eingenommenen Gebiet nur 58 450 353 Menschen lebten. An Bevölkerung haben wir durch den Friedensvertrag und die Abstimmungen 6 475 650 verloren, das sind beinahe zehn Prozent der für das Reich im Jahre 1910 ermittelten Zahlen. Von diesen nicht ganz 6½ Millionen gaben 3 481 939 nur Deutsch als Muttersprache an, 2 315 382 nur Polnisch, 124 035 nur Dänisch und 204 713 nur Französisch. Das ganze Unrecht, das dem deutschen Volke durch die willkürliche Grenzziehung des Versailler Friedensvertrages zugefügt worden ist, spiegelt sich in diesen Zahlen wieder.

An Bevölkerungsdichte steht Deutschland mit in der ersten Reihe aller Länder. Mit 134,12 Einwohnern auf einen Quadratkilometer überragt es den europäischen Durchschnitt von 41,7 um das Dreifache und wird nur noch übertroffen von Belgien mit 245,26, von Großbritannien mit 187,42 und von den Niederlanden mit 200,73. Am nächsten kommt uns dann das ebenfalls übervölkerte Italien mit 125,04, während in Frankreich nur 71,16 Einwohner auf den Quadratkilometer kommen.

## Die Bevölkerungsbewegung.

Diese Zusammendrängung der Bevölkerung, deren wirtschaftliche Seite die zunehmende Industrialisierung darstellt, zeigt auch mehr und mehr ihre Folgen auf die Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Eheschließungen hält sich zwar immer noch auf einem erträglichen Durchschnitt. Sie nahm sogar in den ersten Nachkriegsjahren sehr stark zu und stieg 1920 auf die seit 1871 nicht mehr erreichte Rekordhöhe von 14,5 Eheschließungen auf 1000 Einwohner. Die Zahl sank dann aber schnell wieder auf 7,1 im Jahre 1924 und stieg 1925 unbedeutend auf 7,7. Damit hat sie sich dem Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1910 (8,0) wieder ziemlich genähert. Die Geburtenziffer dagegen ist in dauerndem Sinken. Schon vor dem Kriege ist sie ja von 40,7 im Jahresdurchschnitt 1871 bis 1880 auf 33,9 im Jahresdurchschnitt 1901 bis 1910 und auf 27,6 im Jahre 1914 gesunken. Die ersten Nachkriegsjahre brachten zwar ein starkes Ansteigen gegenüber der abnorm niedrigen Kriegsziffer, doch sank die Geburtenziffer von dem Höchststand von 26,7 im Jahre 1920 recht bald wieder auf 21,1 im Jahre 1924 und stieg im Jahre 1925 nur um ein Geringes, auf 21,3. In dem Tiefstand von 1924 sind wohl die Folgen des Unglücksjahres 1923 zu erblicken. Hoffentlich hält die langsame Steigerung an; denn sonst ist die deutsche Volkskraft bald ernstlich bedroht.

Vorläufig allerdings wird der Geburtenrückgang noch durch die Verminderung der Sterbeziffer übertroffen. Im Jahre 1925 starben nur 12,6 auf 1000 Einwohner, während die Sterbeziffer im letzten Vorkriegsjahr 1913 15,8 und im Durchschnitt 1901 bis 1910 19,7 betrug. Nicht deutlicher als in diesen Zahlen kann der Fortschritt der ärztlichen Wissenschaft und der Volkshygiene, aber auch der große Segen der sozialen Fürsorge gekennzeichnet werden; denn sie fallen umso stärker ins Gewicht, als diese Fortschritte erzielt wurden trotz aller wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart und trotz aller gesundheitlichen Schädigungen durch die Hungerjahre der Kriegs- und Inflationszeit.

## Die Säuglingssterblichkeit.

Auch auf dem Gebiete der Säuglingssterblichkeit zeigen sich erfreuliche Fortschritte. Auf je 100 Lebendgeborene starben im Deutschen Reich 1925 10,5, im Jahre 1921 noch 13,4 und 1913 15,1. Die Fürsorge der Länder und Gemeinden auf diesem Gebiet hat sich also reichlich bezahlt gemacht. Wie viel aber hier noch zu tun ist, beweist die Tatsache, daß die gleiche Ziffer in Belgien nur 9,3, in Dänemark 8,3, in Frankreich 8,9 und in England sogar nur 7,5 betrug. Am weitesten in dieser Beziehung sind die kleinen germanischen Länder vorgeschritten, so beträgt die Säuglingssterblichkeit in Schweden nur 5,6, in Norwegen nur 5,5 und in den Niederlanden nur 5,0, das ist also noch nicht einmal die Hälfte der Ziffer Deutschlands.

Besonders aufschlußreich ist das Statistische Jahrbuch naturgemäß für die wirtschaftlichen Verhältnisse. Hier ausführliche Zahlen wiederzugeben, würde zu weit führen und den Rahmen dieses Artikels sprengen. Nur einige interessante Zahlen seien hervorgehoben, so die Mitteilungen über die Entwickelung des Automobilismus in den wichtigsten Ländern. In Deutschland kam 1924 auf 321, 1925 auf 244 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Das ist gewiß ein beträchtlicher Fortschritt, wie weit steht aber Deutschland in dieser Beziehung hinter andern Ländern zurück. Wir wollen gar nicht sprechen von den Vereinigten Staaten, wo auf jeden sechsten Einwohner ein Automobil kam. Aber auch in Großbritannien trifft schon auf 60, in Frankreich auf 71, in Schweden auf 95 und in Belgien auf 121 Einwohner ein Automobil. Diese Zahlen sollten ein Ansporn für unsere Autoindustrie sein, durch immer niedrigere Preisstellung den Anschluß an die führenden Industrieländer zu erreichen.

# Die berufliche Ausbildung in Handel und Industrie.

Von

**Bernh. Pappert, Geschäftsführer des G. D. A.**

Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die berufliche Ausbildung von vielen unserer jungen Arbeitnehmer nicht mit dem notwendigen Ernste betrachtet und betrieben wird. Aus diesem Grunde sollen die folgenden Ausführungen dazu dienen, in erster Linie den jungen Leuten, im übrigen aber auch den Eltern und sonstwie allen beteiligten Kreisen einmal die Notwendigkeit einer guten beruflichen Ausbildung zu kennzeichnen.

Der Wettbewerbskampf der Völker auf dem Weltmarkte stellt an die Qualität der Arbeitskräfte die höchsten Anforderungen. Die größten Aussichten in diesem Kampf hat das Land, das über die am besten durchgebildeten und geistig hochstehendsten Arbeitskräfte verfügt. Das rückt die volkswirtschaftliche Bedeutung einer hochentwickelten Angestelltenschaft in den Vordergrund. Von ihrer Arbeit und Tüchtigkeit ist die Entwicklung der deutschen Wirtschaft zu einem erheblichen Teil mit abhängig. Der Angestellte ist berufen, in den Betrieben an verantwortlicher Stelle mitzuhelfen an der Steigerung der Leistung, der Erschließung neuer Wirtschaftsgebiete und der Förderung des Warenaustausches der Völker. Die Ergänzung des Angestelltenstandes durch einen auf das sorgfältigste vorbereiteten und ausgebildeten Nachwuchs liegt darum nicht nur im Interesse des Angestelltenstandes selbst oder des einzelnen Betriebes, sondern ist eine Angelegenheit der gesamten Wirtschaft.

Der Durchschnitt des heutigen Ausbildungsganges der Lehrlinge kann nicht befriedigen. Die jetzt vorhandenen gesetzlichen Vorschriften und Handhaben reichen nicht aus, um die bestehenden Mißstände und Auswüchse des Lehrlingswesens zu beseitigen.

Daraus ergeben sich folgende Forderungen für die berufliche Ausbildung:

### I. Allgemeines.

a) Die praktische Lehre ist als Grundlage der Ausbildung beizubehalten. Die Beseitigung ihrer Mängel ist durch eine reichsgesetzliche Regelung des Lehrlingswesens in Angliederung an das in Vorbereitung befindliche Gesetz über die berufliche Ausbildung Jugendlicher herbeizuführen.

b) Die berufliche Ausbildung darf nur in dazu geeigneten Betrieben erfolgen, in denen die für die Ausbildung verantwortlichen Personen die erforderliche Eignung besitzen. Die Befugnis zum Halten von Lehrlingen ist solchen Personen zu versagen, die die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzen, sich grober Pflichtverletzungen bei der Lehrlingsausbildung oder unsittlicher Zumutungen gegen ihre Angestellten schuldig gemacht haben, oder die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen zur Lehrlingshaltung ungeeignet sind.

c) Die Zahl der in den einzelnen Betrieben einzustellenden Lehrlinge ist durch eine Lehrlingsskala zu begrenzen.

d) Zum Zwecke der Berufsauslese ist als Mindestforderung von den aufzunehmenden Lehrlingen der Nachweis des erfolgreichen Besuches der obersten Klasse einer Volksschule oder der entsprechenden Klasse einer anderen Unterrichtsanstalt zu verlangen. Die Arbeit der Berufsberatungsämter ist in Verbindung mit der Berufsorganisation für die Berufsauslese nutzbar zu machen.

### II. Praktische Ausbildung.

a) Die Dauer der Lehrzeit darf drei Jahre nicht überschreiten. Sie muß für männliche und weibliche Lehrlinge gleich sein. Die Lehre muß in erster Linie ein Ausbildungs- und Erziehungsverhältnis darstellen. Arbeitsrechtliche Vorschriften sind, soweit sie nicht bereits gesetzlich genügend geregelt sind, durch Tarifvertrag zu vereinbaren.

b) Der Lehrvertrag ist schriftlich abzuschließen.

c) Die Arbeitszeit der Lehrlinge, einschließlich des Unterrichts in der Berufsschule, darf 8 Stunden nicht überschreiten. Zur Nachtarbeit dürfen Lehrlinge nicht herangezogen werden. Den Lehrlingen zwischen 14 bis 16 Jahren ist ein Urlaub von drei Wochen, den Lehrlingen zwischen 16 bis 18 Jahren ein Urlaub von zwei Wochen zu gewähren.

d) Die Entschädigung der Lehrlinge ist durch Tarifvertrag festzusetzen.

e) Die Lehre ist planmäßig so zu gestalten, daß der Lehrling in allen im Betriebe vorkommenden Arbeiten eine gründliche Durchbildung erfährt.

f) Die praktische Ausbildung wird durch den Unterricht in der Berufsschule oder einer gleichwertigen Lehranstalt ergänzt. Dazu ist dem Lehrling die erforderliche freie Zeit zu gewähren.

### III. Theoretische Ausbildung.

a) Grundlage der theoretischen Ausbildung muß die Berufsschule sein, deren Unterrichtszeit auf die Stunden zwischen 8 Uhr vormittags und 6 Uhr abends festzusetzen ist.

b) Die pflichtmäßige Unterrichtszeit in der kaufmännischen Berufsschule ist auf 10 Wochenstunden zu erweitern. Durch wahlfreie Lehrgänge ist die Erlangung und Erweiterung wirtschaftlichen Wissens zu ermöglichen.

c) Der Berufsschulunterricht muß für männliche und weibliche Lehrlinge gleichartig erfolgen. Hauswirtschaftlicher Unterricht ist für weibliche Lehrlinge abgelöst von dem Berufsschulunterricht zu erteilen.

d) Die kaufmännische Berufsschule ist der Handelsvorschule oder Handelsvollschule vorzuziehen, da das Ineinandergreifen von praktischer Lehre und theoretischem Unterricht die bessere Ausbildungsform darstellt. An den Besuch einer Handelsvorschule muß sich die praktische Lehre anschließen, deren Dauer dann nur auf zwei Jahre zu bemessen ist.

e) Die Errichtung höherer Handelsschulen und Wirtschaftsoberschulen ist zu fördern, soweit hierfür ein Bedürfnis besteht.

f) Die Errichtung von Privathandelsschulen soll nur genehmigt werden, wenn ein Bedürfnis dazu vorhanden ist. Ihre Genehmigung muß abhängig sein von der sittlichen Zuverlässigkeit und der beruflichen Fähigkeit ihrer Leiter und Lehrer und der hygienischen Beschaffenheit der Unterrichtsräume. Sie sind der Aufsicht der Berufsschulbehörde zu unterstellen. Reklamehafte und irreführende Bezeichnungen im Namen der Privathandelsschulen dürfen nicht statthaft sein.

g) Das gesamte kaufmännische Berufsschulwesen ist den Wirtschaftsministerien des Reiches bezw. der Länder zu unterstellen.

Die Durchführung dieser Forderungen ist auf dem Wege der Staatshilfe und der gewerkschaftlichen Selbsthilfe möglich. Der planmäßigen Ausgestaltung des Lehrlingswesen auf dem Wege der Staatshilfe dienen gesetzliche Bestimmungen im Sinne obiger Ausführungen.

Die an die Einführung einer Gehilfenprüfung geknüpften Hoffnungen sind sehr zweifelhaft. Es muß vielmehr aller Wert darauf gelegt werden, vermutlich unzulängliche Kräfte bereits von vornherein bei der Berufswahl fernzuhalten.

Für die Ausbildung zum technischen Angestellten gelten die gleichen Forderungen, soweit sich nicht durch die Besonderheiten des Berufes andere Gesichtspunkte ergeben. So muß die Lehrzeit z. B. für technische Lehrlinge wenigstens ein Jahr Werkstattausbildung einschließen.

### Technisches Schulwesen.

Der Unterbau der technischen Mittelschulen, denen die preußischen Maschinenbauschulen entsprechen, ist in den ersten beiden Semestern als gemeinsame Grundlage zu gestalten. Die anschließenden Semester sind zu trennen nach Ausbildung für die Betriebs- und Büropraxis. Reine Industriefachschulen sind abzulehnen, da die Gefahr der allzu einseitigen Ausbildung naheliegt, oder den Schülern in späteren Jahren die Umstellung auf andere Industrien erschwert, vielfach gänzlich unmöglich macht. Die moderne Produktionsform stellt auch an den Werkmeister erhöhte Anforderungen. Es sind daher Werkmeisterschulen zu errichten, die für den Werkmeisterberuf vorbereiten.

An bestehenden technischen Lehranstalten sind Fortbildungskurse zu errichten, die den älteren Betriebstechniker und Werkmeister mit den Fortschritten der modernen Technik vertraut machen, wie dieses bei der Bochumer Bergschule auf Anregung der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets bereits seit einem Jahre mit Erfolg eingeführt ist.

Den begabten Schülern technischer Fachschulen ist der Uebergang zur höheren Maschinenbauschule oder diesen gleichzustellenden technischen Lehranstalten, sowie der Besuch der technischen Hochschule zu erleichtern. — Voraussetzung ist ein entsprechendes Maß theoretischer Vorbildung.

# Antrag auf Enteignung der Zeche „Margarethe"

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Otter (Bochum) hat an den Reichswirtschaftsminister folgenden Antrag gerichtet: „Auf Grund des Sozialisierungsgesetzes vom 23. März 1919 (Reichsgesetzblatt Nr. 68 Jahrgang 1919) beantrage ich bei der Reichsregierung, gegen angemessene Entschädigung die Ueberführung der Zeche „Ver. Margarethe" in Sölde, (Aplerbecker Aktien-Verein für Bergbau) in die Gemeinwirtschaft."

Dem Antrag ist eine Begründung beigegeben, in der es heißt: „Der Aplerbecker Aktien-Verein für Bergbau (Stummkonzern) hat am 12. Mai dieses Jahres an den Regierungspräsidenten in Arnsberg einen Antrag auf Stillegung und Abbruch der Zeche „Ver. Margarethe" gestellt. Der Antrag ist von der Verwaltung mit der Unrentabilität der Zeche und den dauernden Zuschüssen begründet worden. Die Nachprüfung durch den Staatskommissar, Oberbergamtsdirektor Dr. Weiße in Dortmund, hat ergeben, daß bis zur Stillegung (Ende Mai 1926) der Betrieb wirtschaftlich gearbeitet und sehr erheblichen Gewinn gebracht hat. Durch Dr. Weise ist einwandfrei festgestellt worden, daß seit der Markstabilisierung 575 000 Reichsmark in Bankguthaben und 90 000 Reichsmark an Beteiligungen von der Verwaltung aus dem Zechenbetrieb verzinslich angelegt worden sind. Außerdem wurden in dieser Zeit Neuanlagen im Werte von etwa 130 000 Reichsmark geschaffen. Insgesamt sind es 795 000 Reichsmark Gewinn, die der Zechenbetrieb abgeworfen hat. Die Verwaltung der Zeche „Ver. Margarethe" hat somit, dem Stillegungsantrag an den Regierungspräsidenten eine wissentlich unwahre Begründung gegeben. Einem Reflektanten (Käufer) für die Zeche „Ver. Margarethe" und auch dem Regierungspräsidenten hat der Stummkonzern schriftlich wissen lassen, daß er weder bereit noch gewillt sei, die Zeche zu verkaufen. Der Wille des Stummkonzerns geht dahin, die Zeche „Ver. Margarethe" abzubrechen, um die Beteiligungsziffer am Kohlensyndikat, die auf der Zeche „Ver. Margarethe" ruht, auf die übrigen Konzernzechen zu übertragen.

Dieses Beginnen des Stummkonzerns hat eine große Empörung und Erbitterung in die dortige Bevölkerung gebracht. Die Arbeiter, Angestellten, der gewerbliche Mittelstand, die Gemeinde Sölde und das Amt Aplerbeck sehen ihre Existenz bedroht. Im Jahre 1926 bis zur Stillegung des Betriebes (Ende Mai 1926) haben die Belegschaftsmitglieder der Zeche etwa 20 000 Schichten, und im Jahre 1925 etwa 60 000 Schichten wegen Absatzmangel feiern müssen, aber trotzdem wurde der höhere Reingewinn erzielt. Bei einer vollen Beschäftigung verspricht der Zechenbetrieb noch größeren Gewinn. Infolge der langfristigen Verträge, die das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat abgeschlossen hat, macht sich die Wiederinbetriebnahme der bereits vor langer Zeit stillgelegten südlichen Randzechen bemerkbar, so für „Alte Windmühle" in Sprockhövel, Zeche „General" in Weitmar u. a. m. Diese Zechen sind vor längerer Zeit stillgelegt worden, weil ihre Rentabilität nach Ansicht der Besitzer nicht vorhanden war. Die Bevölkerung sagt sich mit Recht, daß unter der heute erfreulichen Nachfrage nach Kohlen, die sich bis zur Kohlenknappheit gesteigert hat, eine moderne Zeche wie „Margarethe" es ist, wo mit der Kohlenförderung sofort begonnen werden kann, nicht abgebrochen werden darf. Es kommt noch hinzu, daß ein etwaiger Abbruch der Zeche „Ver. Margarethe" durch die Wasserzuflüsse nach der Zeche „Caroline" in Holzwickede, die sich einer guten Entwicklung erfreut, diese schwer gefährdet, ja sogar zur Stillegung zwingen würde. Dadurch würde der Nation ein großer Verlust an Naturschätzen entstehen, weil die aufgeschlossenen Erdschätze im dortigen Gebiet kaum jemals aufgeschlossen und abgebaut werden könnten.

Da sich der Stummkonzern weigert, die Zeche „Ver, Margarethe" zu verkaufen oder selbst in Betrieb zu halten, so bitte ich die Reichsregierung dringend auf Grund des Sozialisierungsgesetzes vom 23. März 1919 (Reichsgesetzblatt Nr. 68), die Zeche „Ver. Margarethe" in Sölde (Aplerbecker Aktien-Verein für Bergbau) gegen angemessene Entschädigung in die Gemeinwirtschaft zu überführen."

# Aus Westfalen und Rheinprovinz.

s **Sodingen,** 26. Sept. Der 60 Jahre alte Bartels geriet mit seinem Schwiegersohn Schmidt wegen Familienangelegenheiten in Streit, in dessen Verlauf es zu einer Schlägerei kam. Bartels mußte flüchten; er kam aber bald mit einem Messer zurück, drang damit auf Schmidt ein und erstach diesen. Bartels wurde verhaftet.

::**Dortmund,** 25. September. Unsere Stadtverwaltung setzt alle Hebel in Bewegung, staatliche Verwaltungsapparate, Institute, wissenschaftliche Anstalten etc. nach hier zu ziehen. Sie hat nichts unversucht gelassen, den Sitz der Regierung von Arnsberg nach hier zu bekommen, auch um die Erlangung einer Universität hat sie keine Mühen und Arbeiten gescheut. Alle diese Bestrebungen sind bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben. Aber sie hat nunmehr endlich erreicht, daß die staatliche Reitschule für die Polizeibeamten von ganz Westfalen und Rheinland nach Dortmund kommt. Diese neue Reitschule erhält ihr Domizil inmitten der großen Kasernen-Anlagen in der Nähe der Rennbahn auf Wambeler Gebiet (unterhalb des Westfalendammes).

w **Marl,** 25. September. In Marl sind bisher acht Typhusfälle und ein Paratyphusfall festgestellt worden. Es wurde festgestellt, daß die Krankheit durch einen Knaben aus Olfen eingeschleppt worden ist, der das Dienstmädchen des Hauses angesteckt hatte. Das Mädchen ist inzwischen der Krankheit erlegen.

p **Münster,** 25. September. Ebenso wie im Rheinland ist in Westfalen ein evangelischer Akademikerverband gegründet worden zur Wahrung und Förderung deutscher Kultur auf der Grundlage evangelisch-christlicher Gesinnung. Zum Zwecke des Zusammenschlusses der einzelnen schon bestehenden und noch zu gründenden Ortsgruppen findet am 2. Oktober in Münster die erste gemeinsame Tagung statt. — Der hochverdiente Spezialforscher für westfälische Kirchen- und Heimatgeschichte, D. Dr. Hugo Rothert, Honorarprofessor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität, darf am 27. Oktober in bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. — An der evangelisch-theologischen Wilhelms-Universität zu Münster waren im Sommersemester 1926 87 Studenten immatrikuliert (gegen 117 im Sommersemester 1925).

:: **Trier,** 25. September. Nach einer Mitteilung des Landratsamtes sind im Landkreis Trier in mehreren Orten in den letzten Tagen mehrere Fälle von Paratyphus aufgetreten. Insgesamt sind 31 Personen in Krankenhäusern untergebracht worden.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Buer-Erle fuhr ein Personenauto auf ein Lastauto. Der Personenwagen überschlug sich. Eine Frau und ein Kind wurden schwer verletzt. — Der Arbeiter Kötter kam in Wickede (Ruhr) am Wehrbau der Siemens-Bauunion der Starkstromleitung zu nahe und wurde sofort getötet. — Ein großer Teil des Dickmannshofes in Rahen wurde durch ein Großfeuer eingeäschert. — Der Landrat des Kreises Meschede, Geh. Regierungsrat v. Mallinkrodt, tritt nach 28jähriger Leitung des Kreises in den Ruhestand. — In Gütersloh fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Automobil zusammen. Während einer der Motorradfahrer tot liegen blieb, wurde der andere lebensgefährlich verletzt. — Der Kaufmann Nordhaus und der Rendant Kloth der Spar- und Darlehenskasse in Todtenhausen bei Minden wurden wegen Verdachts der Verübung von Wechselfälschungen verhaftet. — In Essen wurde in den Ausstellungshallen eine Herbstblumenschau eröffnet. — Auf der Strecke Wedau—Duisburg entgleiste ein Güterzug. Vier Wagen stürzten um. Der Zugführer erlitt erhebliche Kopfverletzungen. — In Gräfrath zog sich ein Straßenbahner durch einen rostigen Nagel eine Blutvergiftung zu. Der Mann starb unter entsetzlichen Qualen. — Im Verlaufe eines Streites zwischen zwei Familien in Lennep versetzte ein junger Mann einem 74jährigen Hausbewohner einen Fußtritt vor den Unterleib. Der alte Mann ist an den Folgen des Fußtrittes gestorben. — Bei der Kirmes in Euenheim wurde ein 17jähriger Bursche von seinem gleichaltrigen Gegner durch einen Messerstich tödlich verletzt.

# Aus dem Gerichtssaal.

§ **Leverkusen,** 25. September. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde das Urteil in dem Prozeß gegen die fünf Kölner Kaufleute, die der Industriespionage zum Nachteil der Farbenfabriken angeklagt waren (Vergl. Nr. 223) das Urteil gefällt. Es belegte Duell wegen unlauteren Wettbewerbs sowie Hehlerei mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Woringen wegen Beihilfe mit 2 Monaten Gefängnis, Wenner wegen Beihilfe und versuchten Betruges mit 7 Monaten Gefängnis. Prangenberg wegen Betrugsversuchs mit 200 Mark Geldstrafe. Lindemann wurde wegen manges Beweises freigesprochen. Beim Strafausmaß wurde neben anderen Vorstrafen die Wichtigkeit der Verfahren berücksichtigt, die gestohlen werden sollten. Wäre die Absicht der Gauner gelungen, so wäre die deutsche chemische Industrie und mittelbar das Reich schwer geschädigt worden.

# Letzte Telegramme

## Ankunft der Ostasien-Flieger in Berlin.

**Berlin,** 26. September.

Die beiden Ostasien-Flieger der Deutschen Luft-Hansa sind heute vormittag um 11 Uhr 45 im Berliner Zentralflughafen gelandet. Zum Empfange war u. a. Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, der die Flieger begrüßte, erschienen. Der Minister führte u. a. aus: „Der Sinn Ihres Fluges war nicht etwa die Aufstellung eines sportlichen Rekordes und der Wert Ihrer Leistung ist nicht aus sportlichen Gesichtspunkten heraus zu beurteilen. Der Flug war von der Deutschen Lufthansa dazu bestimmt, die Unterlagen für die Beurteilung eines bedeutsamen Verkehrsproblems zu schaffen. Ich glaube die Verdienste der Expedition nicht besser würdigen zu können, als dadurch, daß ich bei Ihrer Rückkehr nach Berlin dem Wunsche Ausdruck gebe, die regelmäßige europäisch-asiatische Luftverkehrsverbindung möge möglichst bald als Ergebnis einer freundschaftlichen Zusammenarbeit aller beteiligten Länder zustande kommen." Vertreten waren noch das Auswärtige Amt, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichspostministerium, das Reichswehrministerium. Ferner waren anwesend der Botschafter der Sowjetunion, der chinesische Gesandte, der lettische Gesandte und der schwedische Forscher Sven Hedin. Bei einem den Fliegern gegebenen Frühstück sprachen sodann der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa, der Botschafter der Sowjetunion, der lettische und der chinesische Gesandte, der folgendes ausführte: „Ihr Unternehmen wird sicherlich sehr dazu beitragen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden wirtschaftlichen Bande noch enger zu knüpfen und auszubauen. Ausländer wie Sie, die mit uns auf der Basis von gegenseitigen und gerechten Verträgen verkehren, werden bei uns stets mit offenen Armen aufgenommen werden."

## 125 Tote in Hannover.

**Hannover,** 26. September.

Die Zahl der an Typhus Erkrankten betrug heute morgen 1743. Seit gestern abend sind 30 Neuerkrankungen hinzugekommen. Die Zahl der Toten beträgt jetzt 125.

## Rückkehr Argentiniens in den Völkerbund?

**London,** 26. September.

Im Zusammenhang mit Meldungen, daß der Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund bevorstehe, meldet der Korrespondent des Reuterschen Büros in Genf: Die Nachricht von der Rückkehr Argentiniens zum Völkerbund habe einen sehr günstigen Eindruck in Völkerbundskreisen hervorgerufen und werde als unmittelbares Ergebnis der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund angesehen. Man nimmt an, daß die moralische Wirkung der Aktion Argentiniens in Spanien beträchtlich sein werde.

## Bergwerksunglück in Amerika.

**Paris,** 26. September.

In Inwood (Michigan) sind 35 Bergleute infolge Seilbruchs eines Förderkorbes ums Leben gekommen.

## Orkankatastrophe in Brasilien.

**Paris,** 26. September.

Die südbrasilianische Provinz Sao Paulo ist von einem Orkan heimgesucht worden. Die Stadt Itaube wurde vollständig zerstört. Bisher wurden 200 Tote geborgen.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

## Offene Stellen

### Männlich

**Vertreter**

für Bochum u. Umgebung von deutscher, erstkl. Nähmaschinenfabrik gegen hohe Provision u. wöchentliche Spesen gesucht. Außer Fachleuten werden auch abgebaute Beamte berücksichtigt.
Offerten unter L. G. 13 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Redegewandte
**Damen und Herren**
zum Besuch d. Privatkundsch. v. hoh. Wochenlohn gesucht. Vorzust. Mont., 27. Sept. Rest. Peter Müller, Klosterstr., v. 3—6 Uhr nachm. Die Bz.-Direktion.

**Konstrukteur**
für allg. Maschinenbau und Transportanlagen für den Bergbau zum mögl. bald. Eintritt ges. Angeb. m. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspruch. und Eintrittstermin erbeten unt. O. R. 9971 an d. Geschäftsst. d. Zt.

**Erwerbsuchende**
finden hoh. Haupt- oder Nebenerwerb. Näheres durch Fa. Gebr. Schrick, Stahlwarenfabrik, Wald bei Solingen, Paulstraße 19.

Erfahr., älterer
**Bleilöter**
sofort gesucht. Hugo Lehr, Wanne, Overhoffstraße 10.

**Junger Mann**
für uns. kaufmänn. Büro gesucht, mögl. mit Vorkenntn. Angeb. m. Lebenslauf unter B. W. 67449 an die Gesch. d. Zt.

Suche per sofort jungen (67424
**Friseurgehilfen**
L. Wieneke, Bochum-Altenbochum, Wittener Str. 227.

### Weiblich

**Junge Dame**
perfekt in Maschinen- u. Kurzschrift mit reichen Erfahrungen in der Buchhaltung per sofort gesucht.
Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften an
**Franz Schumacher, Bochum, Brückstraße 46.**

Ein branchekundig.
**Fräulein**
z. 1. Oktbr. gesucht. Konditorei L. Oexle, Hattinger Str. 7.

**Sauberes Mädchen**
mit gut. Zeugnissen für 1. Okt. gesucht. Adolf Loy, Moltkemarkt 1, Wirtschaft.

Tüchtige
**Stenotypistin**
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote u. O. P. 9966 an die Gesch. d. Zt.

Jüngeres (67444
**Dienstmädchen**
welches bereits im Haushalt tät. war, p. 15. Okt. nach Lüdenscheid ges. Persönliche Vorstellungen Dienstag vormittag im Kontor Erwin Dierks, Kanalstraße 10.

**Stenotypistin**
gesucht. (a9969
Reklameblock.

Besseres, älteres
**Mädchen**
welches alle Hausarbeit. versteht, gut bürgerl. koch. kann u. gute Zeugn. besitzt, nach ausw., Nähe Koblenz, bei hoh. Lohn sof. gesucht. Zu erfr. bei Frau W. Sevenich, Altenbochum, Liebfrauenstr. 14, 1. E.

**Lehrmädchen**
mit guter Schulbildung gesucht.
Th. Rosen, Südhellweg 19.

Ordtl., evangel.
**Mädchen**
für alle Hausarbeit zum 1. Oktober ges. Friedrichst. 13, 2. E.

Saub., zuverl., ev.
**Mädchen**
nicht unt. 18 Jahr., in Hausarb. erfahr., z. 1. Okt. f. 3/4 Tage gesucht. Helmecke, Gemeindestraße 57.

**Mädchen,**
nicht unt. 16 Jahr., zu Kindern gesucht. Fr. Küttemeier, Hattinger Str. 27.

Für sof. ein saub.
**Morgenmädch.**
gesucht. (a9967
Frau Bruno Hillebrand, Herner Str. 72.

Ein ord., kathol.
**Mädchen,**
nicht unt. 18 Jahr., für sofort gesucht. Bischerstraße 9, Schuhmacherei.

Properes, evang.
**Mädchen**
gesucht. Wo, sagt die Geschst. (67438

## Stellen-Gesuche

**Auto-Vermietung**
Tag und Nacht, elegante herrschaftliche Aga-Limousine, Kilometer 30—40 Pfg.
Tel. 3196 Hans Meyer. Tel. 3196

### Männlich

**Stuhlsitze**
werden gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5 I.

### Weiblich

Anständiges
**Mädchen**
sucht Stellung zum Waschen u. Putzen. Wittener Str. 29c.

### Zu vermieten

### Wohnungen

**Schöne Wohnung**
3 Zimmer, 1. Etg., beschlagnahmefr., auf sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. (9884

### Ladenlokale

**Ladenlokal**
mit Lagerraum und Keller sof. zu verpachten. 3-Zimmerwohnung wird sof. frei. Angeb. unter T. S. 67431 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Kolonialwaren-Geschäft,**
evtl. m. Küche, an verkehrsreicher Str. zu vermiet. Warenbestand muß käufl. übernommen werd. Angeb. unt. Z. Z. 67437 an die Gesch.

**Raum**
60 Quadratm. gr., geeign. f. Werkstatt, Fabrikat.-Raum od. Garage, mit Einf., sof. zu vermiet unt. Telefon Nr. 2226.

Alte, angesehene **Feuer-Versicherungs-Anstalt** mit allen Nebenbranchen hat ihre

**Haupt-Agentur**

für Bochum und Umgebung mit gutem Bestand neu zu besetzen. —
Es sind nur Bewerbungen von tatkräftigen Herren mit guten Beziehungen zu Handel und Industrie unter Dd. 4819 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erwünscht. AA2

# Preiswerte

## Herrliche Kleiderstoffe!

### Kleiderstoffe

**Pullover-Stoffe** die moderne strickartige Bindung . . . Meter 1.45, **1.10**

**Papillon-Schotten** neue Muster, unerreichte Auswahl . . . Meter 1.95, **1.75**

**Kleider-Faconné** reine Wolle, doppelt brt., mod. Farben, Mtr. 4.50, **3.25**

**Mantel-Jacquard** 130 cm br., Ia reinw. Qualit., neue Farb. Mtr. 11.50, **8.90**

**Velour de laine** 130 cm brt., anerkannt gute reinw. Qual., Mtr. 7.90, **5.90**

**Edel-Ripse** unsere Spezialqualitäten sind unerreicht an Preiswürdigkeit, unsere Sortimente sind die Größten . . . Meter 9.50, 7.75, **6.50**

**Strick-Stoffe** für Sportjacken, Pullover und Kleider, in grosser geschmackvoller Auswahl, **210 cm breit** . . . . . von Mark **8.50** an

### Seidenstoffe

**Crêpe de chine** ca. 100 cm br., reine Seide in neuen Modefarb., Mtr. **3.95**

**Seiden-Damassé** für Mäntel usw., in schöner Ausmusterung, Mtr. **1.95**

**Marocain-Drucks** ca. 100 cm br., aparte Dessins . . . . . Mtr. 4.50, **3.60**

**Waschsamt** unsere beliebten Qualit., wieder in sämtl. Farb. vorr., Mtr. 2.45, **1.95**

**Köper-Velvet** ca. 70 cm brt., gute Qualität, in schwarz und mod. Farben . . . . . Meter **4.90**

**Kunstseiden-Faconné** frische Farben, für Backfisch-Kleider . . . Meter **1.25**

Große Spezial-Abteilung in
**Velvet, Astrachan, Plüsch und Krimmer.**
Unerreichte Auswahl. — Billigste Preise.

**Alsberg Stoffe Alsberg Seide Kaufe Beide.**

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

## Nur für Mitglieder!

Nachstehende Wohnungen kommen „nur für Mitglieder" des **Gemeinnützigen Wohnungs-Vereins** zur Vermietung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kampmannstraße 17, | II. Obergeschoß links | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 17, | I. Obergeschoß rechts | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 19, | Erdgeschoß links | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 19, | I. Obergeschoß links | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 19, | I. Obergeschoß rechts | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 21, | Erdgeschoß rechts | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 21, | II. Obergeschoß rechts | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 21, | Erdgeschoß links | 5 | Räume mit Zu ehör. |
| Kampmannstraße 23, | II. Obergeschoß links | 5 | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 23, | Erdgeschoß rechts | 5 | Räume mit Zubehör. |
| Kampmannstraße 23, | I. Obergeschoß rechts | 5 | Räume mit Zubehör. |
| Königsallee 164, | I. Obergeschoß links | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Königsallee 164, | II. Obergeschoß links | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Königsallee 164, | Erdgeschoß rechts | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Königsallee 164, | I. Obergeschoß rechts | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Königsallee 162, | Erdgeschoß links | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Königsallee 162, | II. Obergeschoß links | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Königsallee 162, | I. Obergeschoß rechts | 4½ | Räume mit Zubehör. |
| Königsallee 162, | II. Obergeschoß rechts | 4½ | Räume mit Zubehör. |

Schriftliche **Bewerbungen** sind unter Angabe der Mitgliedsnummer bis Montag den 4. Oktober 1926 vormittags 10 Uhr, an das **Geschäftszimmer,** Clemensstr. 27 einzureichen.
Vermietungstermin: Mittwoch den 6. Oktober 1926 abds 7.30 Uhr in der Wirtschaft Koch, **früher Hahnefeld,** Bochum, Hermannshöhe Nr. 2.

**Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.**

Mehrere
**Autoboxen**
sowie Lagerplätze u. Räume, an d. Ottostraße gelegen, zu vermieten. (Q25
W. Tavdigs, Friedrichstraße 34.

**Möbl. Zimmer**

**Möbl. Zimmer**
zu vermiet. Näher. Kreuzstr. 17, 1. Et.

Freundlich einfach
**möbl. Zimmer**
mit Bett an Herrn od. Dame m. oder ohne Mens. z. verm. Bochum-Riemke, Martscheide 11.

Einf. möbl. Zimm. zu vermiet. (67421
Augustastr. 5, 1. E.

**Möbl. Zimmer,**
in der Nähe des Hauptbahnhofs, an Less. Herrn zu vermiet. Zu erfr. in der Gesch. (67442

Möbl. Zimm. z. v. Bongardstr. 12, 3. Et., Portaleing. rechts.

Freundlich
möbliertes Zimmer
z. 1. Okt. zu verm. Clemensstr. 24, 3. Etg.

2 anst. Leute erh. — Schlafstelle. — Klosterstr. Nr. 39, 3. Stock, rechts.

2 anst. Leute erh.
**saub. Schlafst.**
Zechenstr. 19, 1. Et.

Frdl. möbl. Zimm. sof. zu vermieten. Lönsstr. 5, Siedlung, Nähe Schießstand Bormann. (67299

**Mietsgesuche**

**Wohnungstausch!**
Suche eine 6-Zimmer-Wohn. Tausche dagegen eine 4-Zimmerwohnung und Mansarde in bester Lage in Ehrenfeld. Angeb. unt. E. C. 67386 an die Gesch.

Jung. kinderloses Ehepaar sucht
**3-4 Z.-Wohng.**
evtl. eine größere Wohnung z. Mitbewohn., mgl. Zentrum d. Stadt. Zeitgemäße Miete. Angeb. u. L. Sch. 7 an die Geschst. ds. Ztg.

Tausche meine 4-Zimm.-Wohn. gegen gleiche, Werkswohn. B. V. G. bevorz. Henriettenstraße 31, 2. Etage, rechts.

**1—2 Zimmer**
auf sof. von einem ehem. Schutzpolizeibeamt. gesucht. Angeb. u. O. P. 67426 an die Gesch. d. Zt.

Schöne 2-Zimmer-Werkswohn. B.V.G. geg. 2—3 Zimmer zu tauschen gesucht. Burwin, Elsaßst. 12, 2. Etage, rechts.

Tausche 3 auch 4 Zimmer geg. 3 Zimmer, gleich wo. Zu erfragen Weitmar, Friedrichstr. 8, p., l.

**Kleines Lager**
zu mieten gesucht. Angeb. unt. L. G. 67432 an die Gesch.

**Möbl. Zimmer**

Freundlich
**möbl. Zimmer,**
evtl. m. voll. Pens., v. Schüler d. Oberklasse mögl. Nähe Bergschule gesucht. Angeb. m. Preis u. S. T. 9974 an die Gesch. d. „B. Anz."

**Wir suchen mbl. Zimmer**
in allen Stadtteilen. Kostenl. Vermittlg. Wohnungsnachweis Bürohaus Hattinger Straße, Zimm. 35. — Tel. 5230. —

**Zu verkaufen**

Eine Standb. m. Galanterie- od. Spielw. sehr preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. M. N. 67435 an die Gesch.

— Verkaufe: —
gut erh. Speisezimmer, Eiche, Büfett, Kredenz, Zugtisch, 4 Stühle m. Leder. Altdeutsche Küche, weiß, Büfett, Eimerschrank, Tisch, zwei Stühle, klein. weiß. Herd, fast neues Chaiselongue mit Decke geg. bar. Besichtig. v. 5 Uhr ab. Zu erfragen in der Gesch. ds. Z. (67446

Weißgestrichene — Holzbettstelle — mit Matratze billig zu verkauf. (67433 Gartenstr. 4 I.

Gut erhaltenes
**Speisezimmer**
umständehalb. sehr preiswert zu verkf. Brückstr. 59, p., lk., Eing. Hohenzollernstraße. (L K 18

**Für Schülerinnen**
und Schüler! Kleine eich, Bücherschränke, gefällige Ausführung von 50 Mk. an, Weißlack. Kleiderschränke billig. **Möbel-Haus Wilh. Schrudde,** Bochum, Roonstr. 37 Nähe Marienstraße.

Zirka 30 Meter
**Lagerregale**
billig abzugeben.
Bochum, Thomasstraße 39.

**Möbel** kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

Ein fast neuer, großer, eichener
**Schreibtisch**
m. Rolladen, u. ein
**Wohnmuthapp.**
zu verkauf. (67415
Handtke, Rottstraße 49.

Kinderbettstelle zu verkaufen. Laer, Wittener Str. 86.

**Unübertroffen**
sind
**Kampmanns Patent-Waschmaschinen**
Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei
**Kampmann, Bochum, Marienstr. 2**
Telefon 5181.
Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

**Kamin**
mit Marmor, fabrikneu, zu verkauf., auch Teilzahlung. Große Beckstr. 1.

**2 Gänle**
zu verkauf. 67434
Feldsieverstr. 23.

Gestreifte
**Wyandotten**
Junghennen, Winterleger, sow. drei Schafslämm. gibt ab
Mennen Hof, Wiemelhausen, Querenburgerstr. 24.

**Kinderbett**
mit Matratze, gut erhalten, abzugeben. Weiherstr. 55 II.

**8/32 PS.-Brennabor**
6sitzig, verkauft zu günstig. Zahlungsbedingung. (LW17
**b. Mols.**
Gelsenkirchen, Ringstraße 85, — Fernruf 466. —

Nähmaschinen, gebraucht, gut näh. i. tadell. Ausf. f. 18 M. z. vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Etage. a9155

**Kaufgesuche**

**Hohe Preise**
für getrag. Herren-Kleider und Schuhe. — Erbitte Karte. —
Fruchter, Marienstraße 31, Tel. 3762.

**Lumpen**
Papier, Knochen, Felle kauft bei sofortiger Abholung
**G. Stein,**
Henriettenstraße 4. — Karte genügt. —

**Betonmischmaschine,**
betriebsfert. u. gut erh., zu kaufen ges. Angeb. unt. H. B. 67427 an die Gesch.

**Unterricht**

Wer erteilt Ehep.
**Tanzunterricht**
in modern. Tänzen? Angeb. unt. Z. T. 67439 an die Gesch.

**Kapitalien**

Wer verschafft od. leiht mir bis zum 3. Okt. 26 geg. gute Prov. u. hohe Zins.
**600 Mark?**
Selb. werd. in monatlich. Raten von 50 Mk. nebst Zins zurückgez. Sicherh. vorhand. Ang. u. F. S. 67410 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

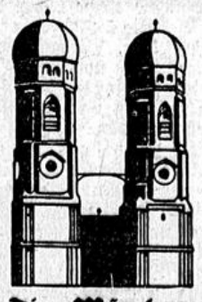
**Musikalische Veranstaltung der Stadt Bochum.**
Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Reichwein.
Konzertjahr 1926/1927. Vormiete 1. Konzert.
Freitag, den 1. Oktober 1926, abends 8 Uhr, im Stadttheater:
**Symphonie-Konzert**
**Beethoven:** Symphonie Nr. 4 in B-dur
**Bruckner:** Symphonie Nr 3 in d-moll (zum ersten Mal)
Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vorm. von 10—2 Uhr, sowie in den Verkaufsstellen Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, Verkehrsverein Markt 1, Gebr. Alsberg, Hochstraße.
Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnen-Volksbundes und der Volksbühne findet der Verkauf in den bekannten Stellen statt.
Die Vormieter werden höflichst um Einlösung der 1. Rate gebeten. **Gute Vormietеplätze in allen Preislagen** — gegenüber den Tagespreisen mit einem Preisnachlaß bis zu 37½ errechnet — **sind noch bis zum 1. Oktober erhältlich.**

**Die gute Kaffee-Kaffee** im **Kaffee Goudket** Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
**Flocken-Sahne-Torte**

**Herrsch. Einfamilienhaus**
im Stadtparkviertel zu kaufen gesucht. Zum Austausch steht eine herrsch. Etage (8 Zimmer) im Stadtparkviertel zur Verfügung. Angebote sind zu richten unter U. V. 9976 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Drilling**
sowie Speisezimmer, echt Nußbaum, 5teilig u. Stühle, umständehalb. z. verkf. Angeb. unt. K. L. 67326 an die Gesch.

**Münchener Zeitung**
Die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat



**München 2 B. Z.**
Zählt seit mehr als 3 Jahrzehnten zu den verbreitetsten Blättern Bayerns und Süddeutschlands
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie
Führende Sportzeitung

**Die „Münchener Zeitung" ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten**

**Union-Palast** Operettenbühne Bochum
**Nur 4 Tage!**
Gastspiel des Duisburger Operetten-Theaters mit: **Marcy Brion, Artur Menzler, Lutz Hügel.**
Die große Schlager-Operette:
**Olly Polly**
Kleine Preise von 0.75 bis 2.50 RM

Herr Bezirksschornsteinfegermeist. Krasberg, 8. Kehrbezirk, Bochum-Altstadt, ist von Heinrichstraße 51 nach Marienstraße 2 verzogen. (LM6
Bochum, den 23. September 1926.
Die Baupolizeiverwaltung.

Vereinigte **Stadttheater** Bochum Duisburg
Montag, 27. Sept., 6.30 bis 7.30 Uhr: Außer Vormiete:
**Vorlesung Gerhart Hauptmann.**
Hierauf: In Anwesenheit des Dichters!
7.30 bis 11 Uhr: Außer Vormiete:
**Florian Geyer.**
Die Tragödie des Bauernkrieges in 5 Akten mit einem Vorspiel von Gerhart Hauptmann.
Dienstag, 28. Sept., 8 bis 10.30 Uhr: B. 3:
**Der Teufelsschüler.**
Komödie in 3 Akten von Barnard Shaw.

Ueber das Vermögen der Ehefrau
**Hedwig Bauch,**
Inhaberin der Firma Modebazar Gerthe,
in Gerthe, Castroperstr. Nr. 17, ist heute 12.45 Uhr nachmittags der Konkurs eröffnet Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Danne in Gerthe. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 13. Oktober 1926. Anmeldefrist bis zum 13. Oktober 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 20. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 51.
Bochum, den 23. September 1926.
**Das Amtsgericht.**

Das Geschäftsaufsichtsverfahren über das Vermögen des
**Kaufmanns Walter Ruelius,**
Bochum, Hattinger Straße 50
wird nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 1. September 1926 aufgehoben.
Bochum, den 18 Sept. 1926.
**Das Amtsgericht.**

**Hypotheken-Darlehen**
nicht unter 10000. — an erster Stelle (Barauszahlung) vermittelt
**Julius Mummenhoff**
Bergstr. 36. :—: Fernruf 687.

**Hypotheken!**
Barauszahlung von kapitalkräftiger deutscher Bank, zu kulanten Bedingungen, vermittelt ohne Vorspesen (Zusage innerhalb 8 Tagen)
**Heinr. Strotmann & Co.**
Bürohaus Hattingerstrasse.
Zimmer 35. Telephon 5230. LSt10

**Deutsche Einheitskurzschrift.**

**Unterrichts-Lehrgang**
beginnt Montag den 27. Sept. abends 8.30 Uhr, in der Schule Humboldtstraße 18.
Reichskurzschriftverein Bochum.

**Kaufm. Privatschule M. Pyra**
zu beachten:
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

**Achtung Radfahrer!**
**Fahrradlampen**
Ia Messingblech, billigst
**elektrische Lampen**
Bosch, Pilaz etc.
in großer Auswahl eingetroffen.
**H. Wolters, Friedrichstr. 17.**

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 27. Sept.,
7,30 bis 7,30 Uhr:
Außer Vormiete:
Vorlesung
erhart Haupt-
mann.
Hierauf:
n Anwesenheit des
Dichters!
7,30 bis 11 Uhr:
Außer Vormiete:
Florian Geyer.
Die Tragödie des
auernkrieges in 5
kten mit einem
orspiel von Ger-
art Hauptmann.
ienstag, 28. Sept.,
bis 10,30 Uhr:
B. 3:
Der
Teufelsschüler.
omödie in 3 Akten
n Barnard Shaw.
gen der Ehefrau
Bauch,
odebazar Gerthe,
rstr. Nr. 17, ist
nittags der Kon-
ursverwalter ist
anne in Gerthe.
Anzeigepflicht
1926. Anmelde-
ober 1926. Erste
ng und Prü-
Oktober 1926,
n hiesigen Amts-
, Zimmer Nr. 51.
September 1926.
ntsgericht.
ffsichtsverfahren
des
lter Ruelius,
r Straße 50
ft des Zwangs-
September 1926
Sept. 1926.
ntsgericht.
Darlehen
an erster Stelle
g) vermittelt
menhoff
Fernruf 687.
ecken!
alkräftiger deutscher
lingungen, vermittelt
innerhalb 8 Tagen)
ann & Co.
ngerstrasse.
phon 5230. LStr10
skurzschrift.
Lehrgang
den 27. Sept.
in der Schule
raße 18.
riftverein Bochum.
atschule
Pyra
ten:
he Nr. 37
ergang.
rnspr. 1364
dfahrer!
ampen
ch, billigst
Lampen
az etc.
eingetroffen.
drichstr. 17.
ng
gendheimat
zur An-
gebieten



# Bochumer Nachrichten.

## Zwei bedeutsame kirchliche Feiern in Hamme.

Der gestrige 25. September ist für den Stadtteil Bochum-Hamme ein Tag von besonderer Bedeutung. Die evangelische Gemeinde Hamme führte drei neue Pfarrer in ihr Amt ein. Die neugegründete Erlösergemeinde konnte außer der Einführung eines neuen Pfarrers die feierliche Grundsteinlegung zu ihrem neuen Gotteshause begehen. Beide Feiern fanden unter ungewöhnlich starker Beteiligung der Gemeindeglieder statt und hinterließen einen nachhaltigen Eindruck von dem regen religiösen Leben in diesem, vorzugsweise von den schaffenden Ständen bewohnten Stadtteil.

### Dreifache Pfarrer-Einführung.

Wehende Fahnen und Glockenhall kündeten am Sonntagmorgen, daß für die evangelische Gemeinde Bochum-Hamme ein Freudentag angebrochen war. Schon vor Beginn des Gottesdienstes war die geräumige Kirche voll besetzt. Unter Posaunenschall hielten die Vereine ihren Einzug. Dann betraten, geführt vom Generalsuperintendenten D. Zöllner, vom Superintendenten Niederstein, vom Synodalassessor Pfarrer Kraemer (Weitmar) die drei neugewählten Pfarrer Simon, Falkenroth und Kraemer den mit Lorbeer und Blumen geschmückten Altarraum unter weihevollem Orgelspiel; mehrere Pfarrer aus anderen Gemeinden begleiteten sie. Nachdem die Gemeinde den Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" gesungen hatte, hielt Superintendent Niederstein (Altenbochum) die Liturgie unter Verlesung des Schriftwortes Ev. Lucas 5, 1.—11. Synodalassessor Kraemer assistierte. Nach abermaligem Gemeindegesang betrat der Generalsuperintendent die Kanzel, um in seiner Festpredigt an die neuen Pfarrer und an die Gemeinde oberhirtliche, von tiefem Ernst durchdrungene Worte zu richten. Anknüpfend an Corinther 15: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest und unbeweglich und nehmet immer zu an dem Werke des Herrn", erinnerte er an die schweren Zeiten, die die Gemeinde durchgemacht habe. Er wolle niemand verteidigen und niemand anklagen, denn was die Gemeinde erfahren habe, sei eine Heimsuchung Gottes. Nicht auf das, was andere getan hätten, wolle er sehen; es sei immer so, daß das Gericht anfange am Hause Gottes und da beuge Jeder seine Knie und schlage an seine Brust. Solle es besser werden, so müsse Jeder bei sich anfangen. Jesus wolle mit der Wahrheit hineinleuchten, nicht um Wunden zu schlagen, sondern um Wunden zu heilen durch seine Gnade. Aus der Wirrung und Verwirrung müsse hervorgehen der feste Zusammenschluß in der Liebe zu dem Erlöser; wie ein Mann, in Brüderlichkeit und Einigkeit, müsse die Gemeinde dastehen. Das sei Gewinn, Trost und Segen für die Gemeinde und die Stadt. Herzlich ermahnte der Oberhirte die neueingeführten Pfarrer, nicht zu vergessen, was hinter ihnen stehe und was im Anfang stehe. Gott habe ihnen in der neu begründeten Gemeinde Großes anvertraut, sie möchten fest und unbeweglich stehen im Dienste des Herrn, im Dienste an der Gemeinde. Einer sei der Bruder des anderen, Pfarrer und Gemeinde müßten einen Bund schließen. Jesus werde siegen. Mit Gebet und Segen schloß die herzandringende Predigt.

Weihevoll erklang durch die Hallen des Gotteshauses der wunderbar abgetönte Vortrag des Kirchenchors „Heilig, heilig ist der Herr". Dann traten die neuen Pfarrer vor den Altar, um aus der Hand des Generalsuperintendenten nach vorheriger eidlicher Verpflichtung die Bestallungsurkunde zu empfangen. Die Mitglieder des Moderamens und die übrigen anwesenden Pfarrer, darunter der Nestor Pfarrer Schmidt I (Bochum) gaben den neuen Amtsbrüdern einen Segensspruch mit auf den Weg. Der feierliche Akt schloß mit Gebet.

Nach einer abermaligen Darbietung des Kirchenchors („Sei getreu bis in den Tod") hielt Pfarrer Simon als ältester Pfarrer die Antrittspredigt, der er Römer 15, Vers 29, zugrunde legte. Tief innerlich bewegt, gab er zugleich im Namen seiner beiden jüngeren Amtsbrüder das Gelöbnis, mit ihnen der Gemeinde den vollen Segen des Evangeliums Christi zu bringen. Gemeinde und Pfarrer sollten zusammengehören, dazu erbitte er das volle Vertrauen und die Liebe der Gemeinde. Die Predigt war von tiefer Wirkung. Gemeindegesang, Orgel- und Posaunenvorträge beschlossen die kirchliche Feier.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Nachfeier am Nachmittage. Die Gemeindevertretung, die Vereine (Christlicher Verein junger Männer Wegescheid, Posaunenchor, Jungmännerverein, Jungmädchenverein, Evangelischer Arbeiterverein) und die Frauen und Männer der Gemeinde zogen in festlichem Zuge zum evangelischen Vereinshaus in Bochum, dessen Räume bald zu klein wurden. Nach einem Vortrag des Posaunenchors, dem gemeinsamen Gesange „Lobe den Herren" und einem Festprolog sprach Pfarrer Biermann ein warm klingendes Begrüßungswort. Der Kirchenchor I wies die Herzen empor mit dem prächtig zu Gehör gebrachten Choral „Dich will ich, o Jehova, loben". Generalsuperintendent D. Zöllner wandte sich in eindringlichen Worten an Gemeinde und Pfarrer und wünschte ihnen Gottes ferneren Segen. Der gut geschulte Posaunenchor legte eine Glanzprobe seines großen Könnens ab durch Wagners „Einzug der Gäste auf die Wartburg". Was die Gemeinde den drei neuen Pfarrern an Wünschen und Hoffnungen entgegenbringt, das kam in den von Vertrauen getragenen Begrüßungen der Vertreter der Jungmädchenvereine, der Frauenhilfe, der kirchlichen Gemeinschaft, des Helferkreises der Kindergottesdienste, des Männer-Bibelkreises, der Männervereine, der Lehrerschaft und des Presbyteriums beredt zum Ausdruck. Die Grüße an die Gemeinde und die Wünsche für die neuen Pfarrer übermittelte der Synode Superintendent Niederstein. Nach schweren Stürmen, wie sie die Gemeinde Hamme in ihrem dreißigjährigen Bestehen nicht erlebt habe, sei es gelungen, sie wieder auf festen Grund zu stellen. In der Kraft spendenden Liebe Christi sei die Aufbauarbeit glücklich vonstatten gegangen; der Bau eines Gemeindehauses solle dem sichtbaren Ausdruck geben. Der Superintendent gedachte Derer, die von hier gegangen seien, und Derer, die hier das schwere Amt auf sich genommen haben. Im Industriebezirk pulsiere reges evangelisches Leben und so sei es auch in Hamme.

Pfarrer Kraemer gab das Versprechen, in den Fußstapfen seines Vaters wandeln zu wollen, im Blick auf den Heiland. Seinen ersten Dienst habe er, aus dem Kriege heimgekehrt, im 8. Pfarrbezirk der Bochumer Altstadtgemeinde tun dürfen; dann sei er ein Jahr in Hagen gewesen und hierauf dem Rufe nach Hamme gefolgt. Schwierig sei die Wiederaufbauarbeit gewesen, aber es sei vorangegangen. Herzlich bitte er die Gemeinde, ihm mit zu helfen und ihn zu tragen. Auch Pfarrer Falkenroth, der einer alten Hagener Familie entstammt und vor seiner Tätigkeit in Hamme Hilfsprediger in Gronau war, fand Worte aufrichtigen Dankes an die Gemeinde für diesen erhebenden Tag. Auch ihm sei der Krieg zum inneren Erlebnis geworden da draußen im Felde, und das habe ihm ermöglicht, sich hier so rasch einzuleben. Er verspreche, sich ganz für die Gemeinde hinzugeben. Pfarrer Simon wußte in launiger Weise aus seinem Leben zu erzählen, beginnend mit seiner Missionstätigkeit vor 29 Jahren in Afrika bei den Hottentotten. Für das Kreuz auch in Bochum-Hamme alles einzusetzen, darum sei er nach hier gekommen. Und dazu fordere er auch die Gemeinde auf. Durchs Kreuz zum Sieg! Mit Dankesworten und Gebet schloß der Redner, der es gleichfalls verstand, die Herzen zu packen.

So nahm bei Reden, Musik und Gesang die denkwürdige Feier ihren Ausklang. In der Geschichte der Gemeinde wird sie unvergessen sein.

### Pfarrereinführung in der Erlösergemeinde. Grundsteinlegung zur Erlöserkirche.

Auch die neugegründete Erlösergemeinde in Bochum-Hamme hatte gestern einen großen Tag. Im feierlichen Gottesdienste im Betsaal bei Hucke wurde der zweite Pfarrer Kerlé durch den Präses D. Nickel aus Hamburg in sein Amt eingeführt. Es waren packende Worte, die der Präses an den neuen Pfarrer und an die Gemeinde richtete. Nach der Einführung widmeten die anwesenden Amtsbrüder dem neuen Seelsorger herzliche Kernsprüche. In seiner tiefdurchdachten, von glühendem Seeleneifer durchdrungenen Antrittspredigt, die sich auf das Schriftwort 1. Corinth. 2, Vers 3, gründeten, wandte sich Pfarrer Kerlé an die Gemeinde, der er ein gewissenhafter Führer, Helfer und Freund sein wolle, fest stehend auf dem Grunde des unverfälschten, reinen Evangeliums. Der Kirchenchor und der Posaunenchor verschönten den feierlichen Gottesdienst.

In festlichem Zuge, unter Vorantritt der uniformierten Kapelle des Bergmannsvereins, begab sich die Gemeinde hierauf zum Lutherhof, wie man den früheren Surmannshof genannt hat. Blauweiße Fahnen umgrenzten den Platz, auf dem die Erlöserkirche erstehen soll. Das Mauerwerk erhebt sich bereits einige Meter hoch. Die neue Kirche wird nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Strommel und Drüen durch den Baumeister Lotz, Schmechtingstraße, aufgeführt. Die Oberleitung hat der Synodal-Baumeister Müller, Berlin.

Das Innere der Kirche konnte nicht alle fassen, die gekommen waren; und herum standen noch viele Hunderte. Mit Schäfers Sonntagslied eröffnete die Bergmannskapelle die Feier. Die Gemeinde sang den Choral „Lobe den Herren". Dann nahm Pfarrer Dr. Pannier das Wort zur Weiherede, anknüpfend an den Vers „Die Sach' ist Dein, Herr Jesus Christ" und an das Wort Gaggai 2 „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses großer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth, und ich will Frieden an diesem Ort geben". Heute sei ein besonders herrlicher Tag; mit frohen Gesichtern stehe die Gemeinde, dankerfüllt, in diesen Mauern des neuen Gotteshauses, nachdem sie die Einführung eines neuen Pfarrers vorgenommen habe. In dieser neuen Kirche solle die Gemeinde hingeführt werden zu den ewigen Quellen des Evangeliums. Nicht Abenteuerlust und Machtgier habe die Gemeinde gebildet. Das neue Gotteshaus werde festgegründet, wenn sich die Gemeindeglieder als lebendige Steine hineinmauern ließen. In dieser Kirche solle kein anderer herrschen denn Jesus Christus der Gekreuzigte. In Einmütigkeit des Glaubens wolle die Gemeinde zu ihm stehen, die der Nachwelt bezeugen wolle, daß sie allein auf dem Boden des einen Evangeliums stehe und die bekenne: „Selig macht uns allein das Blut Christi". Dankbar gedachte Pfarrer Dr. Pannier der Gaben aus der Gemeinde für dieses Gotteshaus und der großen Hilfe der Glaubensbrüder jenseits der Grenzen. Die Erlöserkirche, in der nur Christus gepredigt werde, solle sein eine Stätte des Friedens, in der die Seele, ermattet vom Alltagskampfe, Ruhe finde in Gott. Mit innigem Gebet schloß die Ansprache.

Die Gemeinde sang den ersten Vers des Lutherliedes, dann wurde die Urkunde nebst einigen Münzen und Schriftstücken in eine kupferne Kapsel gelegt, diese verlötet und dann in den Grundstein versenkt. Die Urkunde geht kurz auf die Geschichte der Gemeinde ein, erwähnt die Nöte der Kriegs- und Nachkriegsjahre und der Besatzungszeit und gibt dem Ausdruck, daß Gott hier seine Kraft geoffenbart habe. Präses Dr. theol. Nickel, Pfarrer Dr. Pannier, Pfarrer Kerlé und die übrigen Pfarrer und die Mitglieder des Kirchenvorstandes begleiteten die Hammerschläge mit passenden Sprüchen. Der Kirchenchor sang das „Heilig, heilig" aus der Deutschen Messe, die Gemeinde sang die weiteren Verse aus dem Lutherliede. Gemeinsam wurde dann das Apostolische Glaubensbekenntnis und das Gebet des Herrn gesprochen, worauf mit dem Musikvortrag „Wir treten zum Beten" der weihevolle Akt seinen Abschluß fand.

Nachmittags beging die Erlösergemeinde auf dem Lutherhof ihr Missionsfest. Ansprachen hielten Präses D. Nickel, Pfarrer Eickmeier und Pfarrer Dr. Pannier. Chor- und Musikvorträge und Gemeindegesang umrahmten die Reden. So nahm der festliche Tag einen erhebenden Ausgang. ap.

# Der schienenlose Zug in Bochum.

Als am Samstag morgen bekannt wurde, daß der schienenlose Zug von Essen nach Bochum über die Alleestraße heranziehen würde, stand das schaulustige Publikum an beiden Straßenseiten und wartete, bis das „große Ereignis" eintrat. Dieser schienenlose Zug der Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft ist für Deutschland wohl eine technische Sehenswürdigkeit und Neuheit. Bis zum Mittag fuhr der neuartige Zug durch die Straßen Bochums, begleitet von einer großen Zahl Schaulustiger. Von hier fuhr er nach Dortmund weiter.

## Ringvorstellungen im Stadttheater Bochum.

Mit den Ringvormieten beginnt das Stadttheater Bochum in der kommenden Woche. Samstag, 2. Oktober, findet die erste Vorstellung für den braunen Ring statt. Gegeben wird Richard Wagners „Lohengrin". Montag, 4. Oktober, ist eine Vorstellung des weißen Ringes: „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare. Freitag, 8. Oktober, erhält der gelbe Ring Puccinis Oper „Madame Butterfly". Die Zuteilung der Eintrittskarten geschieht rechtzeitig für jeden Ring. Zunächst kommen von Montag bis Mittwoch die Karten des braunen Ringes zum Versand. In den folgenden Tagen kommen die des weißen und Anfang der nächsten Woche die Karten des gelben Ringes zur Verteilung. Da durch die starke Beteiligung einzelne Platzgruppen (vornehmlich 2. Rang Mitte Reihe 1 bis 3) ausverkauft wurden, waren Rückfragen bei den Bestellern nötig, denen Plätze in der 4. bis 6. Reihe des 2. Ranges oder im 3. Sperrsitz angeboten wurden. Auch die Verkehrsregelung machte insofern Schwierigkeiten, als verschiedene Besteller vergaßen, das Verkehrsmittel anzugeben, mit dem sie zum Theater befördert werden möchten. Endlich gingen eine ganze Reihe von Zahlungen beim Postscheckkonto der Stadthauptkasse, Dortmund Nr. 19687, ein, die weder den Namen des Absenders, noch Platz, noch Ring, noch die Bemerkung enthielten, daß das Geld für das Stadttheater bestimmt war. Gelangt auch der größte Teil der Karten sofort zur Ausgabe, so wird bei denjenigen, bei denen irgendwelche Rückfragen notwendig geworden sind, noch eine kleine Verzögerung in der Zustellung nicht zu vermeiden sein. Auch jetzt ist noch Zeit zur Anmeldung für den Sonntagsring vorhanden. Es wird bestimmt der Sonntagsring (Vorstellungen an Sonntagnachmittagen) eingerichtet, der dieselben Vergünstigungen bietet, wie die Alltagsringe. Plätze können hierzu in allen Preislagen bis zum 9. Oktober bestellt werden. Die erste Vorstellung ist Sonntag, 17. Oktober. Gegeben wird die Oper „Mignon" von Thomas. Die Vormiete wird angezeigt als „Grüner Ring". Auch für diesen Ring gelten die allen Vormietern zugestellten Werbeblätter.

** **Schulnachrichten.** Ihre endgültige Anstellung im Schuldienst fanden der evangelische Lehrer Heinrich Rumpf in Wattenscheid und die katholische Lehrerin Elfriede Gipkens in Wanne-Eickel. In den Ruhestand versetzt werden Rektor Albert Hesmert in Wanne-Eickel und Hauptlehrer Enno Osthoff in Wattenscheid-Westenfeld.

*) **Ordensjubiläum.** Seit 22 Jahren ist Schwester Maria am hiesigen Marienstift in seltener Treue, erfüllt von Nächstenliebe, tätig. Vor 25 Jahren trat sie in den Orden der Schwestern vom hl. Vinzenz ein. Herzliche Glückwünsche wurden ihr an dem Jubiläumstage zuteil.

*) **Oberrealschule Bochum.** Die Schüler Rolf Berndt und Otto Burghardt haben am 23. September die Reifeprüfung bestanden.

p **Ruhrknappschaft.** Im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes der Ruhrknappschaft fand am Samstag mittag eine außerordentliche Bezirksversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt „Wahl der Arbeitgeber- und Angestelltenvertreter zur Hauptversammlung für Angestelltenangelegenheiten." Die Sitzung wurde vom zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Bauer eröffnet. Zum Wahlleiter wurde Knappschaftsdirektor Dr. Zimmermann (Knappschaftsverwaltung) bestellt. Wahlvorschläge wurden überreicht vom Gewerkschaftsbund der Angestellten und vom „Afabund"; auf jede Liste entfielen 31 254 Stimmen. — Wahlen der Arbeitgeber- und Arbeitervertreter fanden nicht statt, weil für diese Wahlen nur je eine Vorschlagsliste eingereicht worden war und demgemäß die auf diesen Listen vorgeschlagenen Bewerber als gewählt zu betrachten sind.

** **Die Gewerbesteuerzahlungen.** Aus der Vereinigten Kaufmannschaft wird geschrieben: „Die bisher erteilten Antworten auf die vielen Einsprüche, Stundungs- und Ermäßigungsgesuche erwecken den Eindruck, als ob eine starke schematische Behandlung Platz gegriffen habe. Ohne das Ergebnis der Beschlüsse des Gewerbesteuer-Ausschusses abzuwarten, werden schon die Ratenzahlungen für die geforderten Nachzahlungen festgelegt. Alle Anträge, die über das Doppelte der Vorauszahlungen hinausgehenden Nachforderungen niederzuschlagen, werden damit beantwortet, daß vorläufig gestundet und demnächst über die Niederschlagung entschieden wird. Es wäre wünschenswert, wenn seitens des Gewerbesteuer-Ausschusses die Arbeiten baldigst aufgenommen würden, damit endlich Klarheit für jeden Gewerbetreibenden geschaffen wird. Es darf nicht verkannt werden, daß gerade die Lage der mittleren und kleineren Betriebe derart besorgniserregend ist, daß schon aus dieser Erwägung heraus baldigst endgültige Entscheidungen getroffen werden müssen. Es gilt dies

Abendblatt
Neueste Nachrichten
für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

# Im Schatten der Wolkenkratzer!

Ein Roman aus dem modernen Neuyork.

28) Von

Erich **Friesen.**

(Nachdruck verboten.)

Seitdem er Uriel Higgins' Schwiegersohn ist, geht er nicht mehr in den Wolkenkratzer. Er ist faul geworden. Mögen die Kerle da unten allein sehen, wie sie fertig werden! Er gehört nicht mehr zu ihnen — oh nein! Er gehört zu der „Gesellschaft"! Zu den „Prominenten"! Zu den „oberen Zehntausend"!

Und ihm fällt plötzlich ein, daß er einen Bärenhunger hat.

Breitspurig pflanzt er sich auf einem der roten Ledersessel im Speisesaal auf. Läutet Sturm. Und brüllt den herbeistürzenden Diener an:

„Näh! Was zu fressen! Lunch her! Eimer Schildkrötensuppe! Meter Spickaal, vom dicksten! Zentner Roastbeef, aber blutig, blutig! Und Whisky! 'n Faß voll! . . . Was grinst' Du dämliches Bleichgesicht? Meinst wohl, die Prohibition? Was schert mich die Prohibition! Her mit dem Whisky! Oder ich speie Dir die Hölle auf den Leib! Wer ist hier Herr und Gebieter? Der Jussuff Zigad! Niemand sonst! Ffft!"

Und der Diener fliegt. Und Mrs. Higgins zittert. Und Uriel Higgins nebst Sohn Edward beißen sich die Lippen wund vor verhaltenem Grimm.

Aber keiner traut sich 'ran an den schwarzen Wüterich.

Nicht einmal Bobby, der mit ineinandergebissenen Zähnen und bösem Funkeln in den Augen, wie gewöhnlich unbeachtet in einem Winkel kauert und beobachtet.

Er kann warten. Seine Zeit wird schon kommen — — —

XV.

Auf ihrer isabellfarbenen feurigen Vollblutstute „Violet" reitet Aglaja langsam die breite Reitallee des Zentral-Park dahin.

Sie hält die Zügel locker. Und kümmert sich nicht um den Weg. Und läßt „Violet" laufen, wie sie will. Und wohin sie will.

Eine brennende Sehnsucht nach Einsamkeit ist über sie gekommen. Nach Stille. Sehnsucht, fern von Menschen zu sein. Allein mit sich. Mit ihren Gedanken.

Sie hat deshalb auch den kleinen Groom, der sie sonst stets bei ihren Ritten begleitet, zu Hause gelassen. Sogar den Plan aufgegeben, Hetty abzuholen. Mutterseelenallein trabt sie auf ihrer Stute dahin — immer weiter, immer weiter. Tiefer hinein in den Park.

So ganz mit sich allein, ungestört von äußeren Eindrücken, hält sie Einkehr in sich.

Und zum ersten Mal beginnen sich Zweifel in ihr zu regen:

Hat sich das Opfer gelohnt, das sie gebracht? Kann sie eine Katastrophe damit aus der Welt schaffen? Oder ist es nur ein Aufschub? Vielleicht von einem Jahr? Vielleicht nur von Monaten? Von Tagen? . . . Wird nicht doch der ahnungslosen Mutter dereinst die Ueberzeugung kommen, was für einen Mann sie geheiratet hat? Was für ein Mensch ihr ältester Sohn ist? Früher oder später? . . .

Mit gesenktem Kopf tänzelt „Violet" weiter — den bekannten Weg, den sie früher so oft genommen.

Aglaja preßt die Hände an die fiebernden Schläfen. Ach, was alles liegt zwischen dem „früher" und dem „jetzt"! Eine Welt von Entsagung! Das grausam dahingemordete Glück eines Mädchenherzens!

Ob so oder so — war ihr Leben nicht ohnehin verpfuscht? Nachdem sie erst einmal Mitwisserin jenes Schrecklichen war, das sie fast dem Wahnsinn nahe brachte? Hätte sie noch daran denken können, Harry Morrisons Frau zu werden? Ueberhaupt irgend eines ehrlichen Mannes Frau?

Nein! Hundertmal nein! Was lag also daran, ob sie ihr unnützes Leben opferte! Für sie, für die heißgeliebte Mutter, die ohnehin nur noch wie ein Schatten auf der Erde wandelt, deren Lebenstage gezählt sind! Mochte wenigstens sie von der furchtbaren Wahrheit verschont bleiben!

Freilich, im ersten Aufflammen ihres Opfermuts hatte sich Aglaja das Leben an der Seite dieses Menschen nicht gar so schwer gedacht. Er hatte versprochen, an ihre Person keinen Anspruch zu erheben, wenn er nur durch die Verbindung mit dem Haus Higgins den brennend ersehnten Platz in der Gesellschaft erhielt.

Zuerst erschien es wirklich, als ob er ihr als Weib keine Beachtung schenkte. Wenigstens nicht mehr, als dem gut gezüchteten King-Charles-Hund, den er sich als „Schwiegersohn des prominenten Mister Uriel Higgins" anzuschaffen für nötig hielt — um nach außen hin zu „repräsentieren".

Bald aber wurde ihm die Sache langweilig. In einer Art sadistischer Aufwallung fing er an, sie zu quälen, zu tyrannisieren. Sie mit anzüglichen Bemerkungen zu martern.

Auch das hielt Aglaja aus.

Aber als sie seit kurzem in seinen schwarzen Augen ein flackerndes Irrlichtern bemerkt und um die dicken Wulstlippen gieriges Begehren — seit dieser Zeit liegt es wie ein Alp auf ihrer Brust, der sie nachts nicht schlafen läßt. Der sie zu früher Morgenstunde, wenn kaum der östliche Himmel sich rosig färbt, von ihrem Lager treibt — schweißgebadet, mit pochenden Schläfen und fiebernden Lippen —

So grübelt Aglaja — und grübelt. In hoffnungsloser Verzweiflung starren ihre großen tränenlosen Augen gradaus. Ihre spitzen Zähne graben sich krampfhaft in die feine Unterlippe.

Und ihr ist, als greife eine kalte Faust nach ihrem Herzen . . .

„Violet" ist, ihrem eigenen Hang nach poetischen Wegen folgend, in einen schmalen Seitenpfad eingebogen. Und trabt nun wohlgemut dahin, mit gesenktem Kopf und fröhlich wedelndem Schwanze.

Die Sonnenstrahlen spielen in dem dichten Blätterwerk der Bäume. Ein kräftiger Erdgeruch, untermischt mit dem Aroma würziger Kräuter, durchzieht die klare Luft. Munteres Vogelgezwitscher ringsum.

Leben und Freude in der ganzen Natur . . .

Langsam läßt sich Aglaja aus dem Sattel gleiten. Und wirft sich ins duftende Gras. Ach, weinen, weinen! Sich frei weinen von dem Weh, von der Verzweiflung, die sie umkrallt halten! . . .

So liegt sie lange — lange — — bis die erlösenden Tränen kommen.

Dann wird sie ruhiger.

Die Stute neben ihr schnuppert behaglich an den hohen Grashalmen herum und badet ihre Schnauze im kühlen Moos.

Leises Wiehern schreckt Aglaja aus ihrer Versunkenheit.

Sie springt auf. Und streicht sich das Haar aus der Stirn.

Wenn jemand käme! Und sie so hier sähe!

Rasch haucht sie auf ihr Taschentuch und betupft damit die feuchten Augen, um die Tränenspuren zu verwischen.

Dann schwingt sie sich in den Sattel. Und reitet, ohne sich umzublicken, in raschem Trabe weiter.

Nach einiger Zeit vernimmt sie Pferdegetrappel hinter sich, das schnell näher kommt.

Eine beklemmende Angst überfällt sie.

Wenn er es wäre! Jussuff!! Und sie ihm in dieser Parkeinsamkeit ausgeliefert!!!

Barmherzigkeit!

Fast entgleiten die Zügel ihren bebenden Fingern. Sie möchte davon sprengen in rasendem Galopp. Und vermag es doch nicht. Ihre Glieder sind wie gelähmt. Ihr ist, als stocke ihr Herzblut . . .

Jetzt hat der Verfolger sie erreicht. Noch ein Satz und — —

„Verzeihung, wenn ich Sie belästige!" sagt eine Stimme dicht neben ihr.

Aglaja zuckt zusammen.

Nicht Jussuffs brutal polternde Stimme ist es —

## Studienfahrt der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Bochum.

Das Wintersemester der Westfälischen Verwaltungs-Akademie, Abteilung Industriebezirk in Bochum, beginnt am 15. Oktober. Die Vorlesungen nehmen am 2. November ihren Anfang. Um auch während der Ferien eine Verbindung zwischen Akademie und Hörern herzustellen, veranstaltet die Akademie eine Studienfahrt nach Hamburg und Lübeck. Für diese Studienfahrt unter Führung des Privatdozenten Dr. Spethmann ist folgender Plan aufgestellt worden:

Freitag, den 1. Oktober: Abfahrt 3 Uhr 46 nachmittags von Wanne, Ankunft in Hamburg 10 Uhr 28 abends.

Samstag, den 2. Oktober: Besichtigung der Stadt, anschließend Besichtigung des Dampfers „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie, Hafenrundfahrt unter besonderer Besichtigung der Kaianlagen. Der Rest des Tages steht den Teilnehmern zur beliebigen Verwendung frei. Dr. Spethmann wird besondere Sehenswürdigkeiten zur Besichtigung empfehlen.

Sonntag, den 3. Oktober: Abfahrt 8 Uhr 20 nach Lübeck, Ankunft in Lübeck 9 Uhr 22 vormittags. Nach Besichtigung der Stadt um 11 Uhr 30 Fahrt mit einem Dampfer der Handelskammer Lübeck nach Travemünde mit besonderer Fahrt um die Mole. Bei ruhigem Seegang wird sich noch eine kurze Seefahrt anschließen. Rückfahrt ab Travemünde 7 Uhr 29 abends, an Lübeck 8 Uhr, ab Lübeck 8 Uhr 11, an Hamburg Hauptbahnhof 9 Uhr 14, Abfahrt Hamburg 10 Uhr 57 abends, Ankunft in Wanne 5 Uhr 34 morgens. Die Kosten stellen sich voraussichtlich für Fahrt, Uebernachten und gemeinsame Mahlzeiten auf zusammen rund 36 Reichsmark. Es wird versucht, weitere Preisermäßigungen zu erzielen, um allen Hörern die Teilnahme an der Studienfahrt zu ermöglichen. Diese hochinteressante Studienfahrt unserer Verwaltungs-Akademie hat in den Hörerkreisen lebhaften Anklang gefunden. Die Beteiligung wird nach den Voranmeldungen stark sein.

---

insbesondere von den Einzelhandelsbetrieben, die durch die Hinzurechnung der Miete zum Gewinn bei der Gewerbesteuerveranlagung am schwersten in Mitleidenschaft gezogen worden sind." — In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab der Finanzdezernent Bürgermeister Dr. Geyer auf Anfragen die Erklärung ab, daß bei Prüfung der Härtefälle mit großer Liberalität verfahren werden solle. Die Niederschlagung von Gewerbesteuerbeträgen soll aber nicht zu einer Schädigung der Gewerbetreibenden führen, die ihre Steuern voll entrichtet haben.

* **Die Getränkesteuer.** Bekanntlich hatten die eingemeindeten Ortschaften bis zum 1. Juli dieses Jahres das Privilegium, die Sätze der Getränkesteuer nach den früheren Gemeinderatsbeschlüssen zu entrichten. Vom 1. Juli ab treten die Stadtrechte für sie in Kraft und diese macht von ihrem Recht jetzt volle Geltung.

*ch **Eine Verleumdung, der das Genick umgedreht wurde.** In Hamburg erschienen zwei Artikel, die nicht die Kommunalisierung in Bochum als solche bekämpften, sondern die ehrenrührige Beleidigungen gegen den verstorbenen Leiter des Milchhofes, Dr. Sendhoff, enthielten. Die Artikel waren mit Namen unterzeichnet, die bewußt darauf hinzielten, im Leser die Vorstellung zu erwecken, es handle sich um bestimmte stadtbekannte Persönlichkeiten, die den Leiter des Milchhofs beschuldigten. Tatsächlich aber war der Verfasser ein Dr. Riegel, der vom Verbande der Milchhändler den Auftrag erhalten hatte, das Material über die Milchversorgung Deutschlands zu bearbeiten, dabei aber bedauerlich entgleist war. Da Dr. Riegel in einem früheren Termin nicht erschien, war gegen ihn ein Haftbefehl erlassen worden, er war verhaftet worden aber gegen eine Kaution von 5000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden. Zur Gerichtsverhandlung war er jetzt freiwillig erschienen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen über den inzwischen verstorbenen Dr. Sendhoff antreten wolle, mußte der Angeklagte nach gewundenen Ausweichungsversuchen erklären, daß er hierzu nicht imstande sei. Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts (Dr. Schubert) verurteilte das Gericht Dr. Riegel zu einer Geldstrafe von 5000 Mark. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß Dr. Riegel das Ehrenzeichen des gebildeten Menschen, sich zu beherrschen, für sich nicht in Anspruch nehmen könne. Er habe sich nicht gescheut, die Ehre eines Menschen anzutasten, die ein ebenso hohes Gut, ja noch ein höheres als sein Eigentum sei. Nur die Verwilderung des wirtschaftlichen Kampfes wie die Nachkriegszeit sie hervorgebracht hat, wurde insofern als mildernd für den Angeklagten herangezogen, als das Gericht in diesem Fall nicht auf eine Freiheitsstrafe erkennen wollte. Das Urteil soll auf Kosten des Angeklagten in der „Deutschen Milchzeitung" und in den Bochumer Tageszeitungen zweimal veröffentlicht werden.

**m. Neubautätigkeit.** Das große geräumige Wohnhaus des Maurers Wiechers an der Ottostraße wird in aller Kürze bezogen werden. An der Josefstraße errichtet der Bauunternehmer R. ein größeres Wohnhaus. An der Schmechtingstraße beabsichtigt der Bund der Kinderreichen einige Einfamilienhäuser zu errichten.

** **Auch ein Weg zur Abhilfe der Wohnungsnot.** Ein Bewohner des Hauses Ehrenfeldstraße 83, das wegen Baufälligkeit abgebrochen werden soll, erhielt die Aufforderung, binnen vier Wochen die Wohnung zu räumen, andernfalls er mit einer Polizeistrafe von 100 M. belegt werde. Er habe, trotzdem er eine dringliche Wohnungssucherkarte besitze, es bisher unterlassen, sich eine andere Wohnung zu mieten. — Sicherlich muß ein baufälliges Haus geräumt werden, ehe Menschenleben gefährdet werden. Es dürfte aber vielleicht auch der Behörde bekannt sein, daß man, obschon man die Dringlichkeitskarte besitzt, lange herumlaufen kann, ehe man eine Wohnung findet; wenigstens eine, die man bezahlen kann. Wenn alle Leute, die trotz Dringlichkeitsschein keine Wohnung bekommen, mit 100 Mark bestraft werden, dann können für den Wohnungsbau recht respektable Summen freigemacht werden, wenn die Strafgelder für Wohnungsbauten verwendet werden. Man weise den Leuten eine Wohnung nach, und erst wenn sie diese nicht nehmen, ist eine Strafe am Platze.

*) **Streitigkeiten über die Auslegung des Kündigungsschutzgesetzes für Angestellte.** Hierzu schreibt uns der Verband Deutscher Techniker: Die Fassung des Gesetzes über die Kündigungsfristen für Angestellte vom 9. Juli ist infolge der schnellen Verabschiedung des Gesetzes so, daß sie zu vielen Zweifeln bezüglich der Auslegung Veranlassung gibt. Eine der Streitfragen, die bereits verschiedene Berufsgerichte zu klären hatten, ist die, ob bei der Errechnung der Beschäftigungsbauer der Tag der Kündigung oder der Tag des Kündigungsablaufs ausschlaggebend ist. Der Verband Deutscher Techniker hat am Gewerbegericht in Herne eine Klage vertreten und zwar handelte es sich in diesem Falle um die Feststellung, ob für einen Angestellten, dem am 17. August zum 30. September gekündigt worden ist, der aber erst am 4. September das 30. Lebensjahr vollendet hat, das Kündigungsschutzgesetz Anwendung findet oder nicht. Das Gewerbegericht Herne hat den auch bereits von anderen Gerichten vertretenen Standpunkt seinem Urteil gleichfalls zugrundegelegt und entschieden, daß für die Errechnung der Beschäftigungsdauer der Kündigungsablauf ausschlaggebend ist. Die Firma ist verurteilt worden, unter Beachtung der Bestimmungen des Gesetzes über die Kündigungsfristen für Angestellte das Dienstverhältnis des Klägers bis zum 31. Dezember 1926 zu verlängern, d. h. den Angestellten über den 30. September hinaus auf weitere drei Monate zu beschäftigen. Dies ist das erste Urteil, das im Industriegebiet in dieser Frage gefällt worden ist. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß die beklagte Firma Berufung einlegt, so ist das Urteil des Gewerbegerichts immerhin beachtenswert.

* **Gegen das Ueberhandnehmen von Haus- und Straßensammlungen.** In weiten Kreisen der Oeffentlichkeit zeigt sich eine wachsende Mißstimmung über das Ueberhandnehmen der öffentlichen Sammlungen zu Wohlfahrtszwecken, namentlich der Haus- und Straßensammlungen in den größeren Städten. Bei den in neuerer Zeit veranstalteten Sammlungen ist bereits ein deutlicher Rückgang der Gebefreudigkeit und infolgedessen ein zunehmendes Mißverhältnis zwischen den aufgewandten Werbeunkosten und den erzielten Erträgen festgestellt worden. Diese Beobachtungen mahnen dazu, in der Zulassung neuer Sammlungen, insbesondere von Straßen- und Haussammlungen, für die nächste Zukunft mehr Zurückhaltung walten zu lassen. Im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Minister für Volkswohlfahrt hat der preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege die nachgeordneten Dienststellen ersucht, bis auf weiteres Sammlungen von Haus zu Haus oder auf Straßen und Plätzen der größeren Städte nur noch bei besonders dringenden Anlässen zu genehmigen. Dabei wird auch das Verbot der Verwendung jugendlicher Sammler und Sammlerinnen in Erinnerung gebracht.

□ **Flur- und Treppenbeleuchtung.** Die „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung" teilt folgendes mit: Der Hausbesitzer A. aus K. wurde vom Amtsgericht Breslau in Strafe genommen, weil er nach Eintritt der Dunkelheit bis 8 Uhr abends, wie es durch Polizeiverordnung vorgeschrieben ist, Treppen und Flure seines nicht verschlossenen Hauses nicht beleuchtet habe. Diese Entscheidung focht A. durch Revision beim Kammergericht an und erklärte die in Betracht kommende Polizeiverordnung vom 19. Oktober 1908 für rechtsungültig. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück. Wenn ein Hausbesitzer Mieter aufnehme, und dadurch einen Verkehr in seinem Hause herstelle, habe er die Pflicht, bei dem von ihm hergestellten Verkehr die Anlage des Hauses bei eintretender Dunkelheit solange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr in seinem Hause stattfindet. Eine Polizeiverordnung, die in diesem Umfange eine Treppenbeleuchtungspflicht der Hauseigentümer festege und regele, sei rechtsgültig und finde ihre Grundlage in § 6a,f des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. 3. 1850 und § 10 2.17 des Allgemeinen Landrechtes. (1. S. 375—26.)

*) **Evangelische Gemeinde Weitmar-Nord.** In der Sitzung der größeren Gemeindevertretung wurde festgestellt, daß der Repräsentant Gustav Jobski in die durch den Tod des bisherigen Inhabers vakant gewordene Presbyterstelle eintritt. Zum Nachfolger des verstorbenen Kirchmeisters Wilhelm Paul wählte die Gemeindevertretung den Presbyter Richard Grasedieck. Zu Repräsentanten wurden anstelle der aus der Repräsentation ausgeschiedenen bisherigen Repräsentanten Gustav Jobski, Frau Marie Kasper, Friedrich Alexander und Hermann Schmidt die Gemeindeglieder Wilhelm Föbus, Frau Marie Merle, Emil Eigenbrodt und August Jungborn im Mehrheitsverfahren gewählt. Damit ist die ordnungsmäßige Anzahl von insgesamt 48 Gemeindevertretern wieder vorhanden. In der gleichen Repräsentantenversammlung wurde dem Antrag des Presbyteriums betr. Gründung einer zweiten Pfarrstelle in Weitmar-Nord einstimmig entsprochen. — Die Aufnahme der Kleinen in die Kleinkinderschule erfolgt in diesem Jahre nur bis zum 1. Oktober. Später werden keine Kinder mehr aufgenommen.

* **Günstigere Lage auf dem Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Saison- und Konjunktureinflüsse wirken sich z. Zt. in günstiger Weise auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt aus. Die letzten Stichtagzählungen der 63 öffentlichen Arbeitsnachweise des Bezirks ergeben, daß am 15. September 1926 noch 152 909 männliche und 19 610 weibliche, insgesamt 172 519 Arbeitsuchende gemeldet waren, von denen 136 941 Erwerbslosen-Unterstützung bezoge.n Dieselbe Zählung Mitte August ergab 157 845 Unterstützungsempfänger und die vom 1. September 147 882. Die Abnahme beträgt somit in den letzten vier Wochen ziemlich gleichmäßig je rund 5000 Unterstützte. Und diese Entwicklung scheint sich auch weiterhin fortzusetzen. Eine nähere Prüfung ergibt, daß von den rund 204 000 Unterstützungsempfängern, die beim tiefsten Stande im Frühjahr 1926 vorhanden waren, z. Zt. nur noch 56 000 unterstützt werden. Das bedeutet, daß rund ¾ der Unterstützungsempfänger aus der Tiefstandsperiode inzwischen in Arbeit gelangen konnten, und daß rund 80 000 inzwischen neu in die Erwerbslosenfürsorge eintraten. Nur rund 3300 Erwerbslose beziehen ihre Unterstützung länger als 50 Wochen. Allzu optimistisch darf die Lage trotzdem nicht beurteilt werden, da der Anteil der Saisoneinflüsse nicht unerheblich und somit auf eine Rückkehr der aus dieser Ursache ausgeschiedenen Arbeitnehmer nach Ablauf der Saison zu rechnen ist.

* **Naturdenkmalpflege.** Der Landesausschuß des Westfälischen Heimatbundes hielt unter dem Vorsitz des Museumsdirektors Dr. Reichling eine Sitzung im Westfälischen Provinzial-Museum zu Münster ab. Bei dem leider vollständigen Fehlen eines Naturschutzgesetzes ist es dringendstes Gebot der Stunde, die für Natur- und Heimatschutz berufenen Stellen zu festen und arbeitsfähigen Organisationen zum Schutze der gefährdeten heimischen Naturdenkmäler und Landschaftsgebilde auszugestalten und zusammenzuschließen. Aus diesen Gründen bildete auch den wichtigsten Punkt der Tagesordnung eine Aussprache über den Ausbau der verschiedenen Landschaftsausschüsse für Naturdenkmalpflege und ihre Zusammenarbeit. Eine eingehende Beratung erfolgte dann über die weiterhin in Westfalen als Naturschutzreservate in Aussicht zu nehmenden Gelände. Als wichtigste Gebiete, die unter allen Umständen geschützt werden müssen, wurden genannt: das Deutener Moor (Kreis Recklinghausen) mit seiner hochinteressanten Moorflora, einige herrliche Felspartien im Teutoburger Walde, verschiedene Teile der Senne, der Weiße Stein bei Hohenlimburg und mehrere größere Gebiete (Basaltkuppen, Wälder usw.) im südlichen Siegerlande (Hoher Westerwald). Am Nachmittag besichtigten die Sitzungsteilnehmer das unweit Münster gelegene prachtvolle Naturschutzgelände Gelmer Heide und Huronensee.

× **Reichsjugendkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands.** Nachdem die gesamte christliche Gewerkschaftsjugend am 5. und 6. September ihr erstes Reichstreffen in Essen veranstaltete, hielt der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter am gestrigen Sonntag seine dritte Reichsjugendkonferenz in Königswinter ab, die heute fortgesetzt wird. Der erste Reichsjugendtag befaßte sich mit den sittlichen Gefahren für die Bergarbeiterjugend und gab wertvolle Ratschläge zu ihrer Behebung an. Die echte nationale Gesinnung der christlichen Bergarbeiterjugend zeigte der zweite Reichsjugendtag im August 1924 in Detmold. Nun versammelte sich die Jugend zum dritten Male. Reichspostminister a. D. Giesberts sprach über „Die Gefährung der Arbeiterjugend und des Arbeiterstandes durch Bildungseinrichtungen der Unternehmer". Außerdem wurden die wirtschaftlichen Fragen und die Strömungen in der Jugendbewegung besprochen.

* **Autounglück.** Am Samstag morgen kurz nach 7 Uhr ereignete sich auf der Wittener Straße in der Nähe der Wirtschaft Tünnessen ein Autounglück. Ein aus der Richtung Laer kommendes Personenauto fuhr in voller Geschwindigkeit vor einen elektrischen Mast. Das Auto erhielt große Beschädigungen, die Insassen des Autos erhielten schwere Hautabschürfungen. Im übrigen kamen sie mit dem Schrecken davon.

*e. **Unfälle.** Infolge Ausgleiten der Leiter stürzte der Anstreicher H. von der Hattinger Straße beim Anstreichen der Signale auf der Eisenbahn fünf Meter ab und erlitt dabei einen Bruch des linken Fußes. — Freitag nachmittag gegen 2 Uhr fuhren zwei Radfahrer in rasender Geschwindigkeit nebeneinander von der Lindenbrücke über die Sophienstraße zur Richardstraße. Im Bogen der Richardstraße verlor der jugendliche Radfahrer H. das Gleichgewicht und rannte mit seinem Rade direkt vor den dort stehenden Laternenpfahl. Er wurde zur Erde geschleudert. Man brachte den schwer Verletzten ins Hospital. — Auf einem hiesigen Bahnhof erlitt der Hilfsschaffner K. von der Hattinger Straße beim Auflegen des Hemmschuhes eine Fußquetschung am linken Fuß. — Der Bergmann Wilh. E., Castroper Straße erlitt auf der Zeche „Constantin" infolge Steinfall aus dem Hangenden eine Brustquetschung. Der Verunglückte wurde ins Bergmannsheil gebracht.

× **Unterschlagungen bei der Erwerbslosenfürsorge.** Zu der Meldung im Polizeibericht in der Samstagsnummer betr. Unredlichkeiten bei der Erwerbslosenfürsorge erfahren wir, daß einige Erwerbslose unter falschen Angaben unberechtigt sich in den Genuß der Erwerbslosengelder gesetzt haben. Das Strafverfahren gegen diese Erwerbslosen wegen Betruges ist eingeleitet.

(*) **Aus dem Polizeibericht.** Am Freitagnachmittag kurz vor 6½ Uhr sind an der Ecke Thomas- und Kanalstraße zwei Kraftfahrzeuge zusammengestoßen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Festgenommen wurden wegen Straßenraubes bezw. Beteiligung, Urkundenfälschung und Unterschlagung zwei jüngere Mannspersonen. Einer derselben hat am 28. Juli einer Frau in mittleren Jahren, die ein kleines Mädchen an der Hand führte, auf der Cäcilienstraße hinter dem alten Stadtpark eine Handtasche entrissen und zwar unter Bedrohung mit einer Pistole. Da sich in der Handtasche nur eine Mark, vier Rollen Pfeffermünz und ein Taschentuch befand, hat der Bursche der Frau auf ihr Flehen hin die Tasche zurückgegeben. Da die geschädigte Person nicht bekannt ist, aber Zeugen vorhanden sind, die den Vorfall beobachtet haben, wird diese Frau gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer Nr. 30, zu melden. Festgenommen wurden weiter ein von auswärts zugereister Mann wegen Bettelns und zwei Personen wegen Trunkenheit, groben Unfugs und Verursachung eines Menschenauflaufs.

** **Kleine Tageschronik.** Auf Vorschlag des Magistrats erhält die Stiepeler Straße im Stadtteil Wiemelhausen (frühere Schloßstraße) den Namen Baumhofstraße. — Im Garten des Hauses Grummer Straße Nr. 9 (Besitzer Schornsteinfegermeister Schmidt, Pächter Gewerkschaft „ver. Constantin der Große") hat ein Birnbaum in der Spitze der Krone Blüten angesetzt, während die unteren Aeste linkerseits voller Knospen hängen. — Anwohner der Kohlen- und Weitmarer Straße sind nicht erbaut davon, daß dort öfter Schaustellungen veranstaltet werden. Sie meinen, dafür könne ein Platz freigegeben werden, der nicht so nahe bei Häusern läge. Die zuständige Behörde wird die Angelegenheit wohl prüfen. — Im Streit mit seiner Ehefrau ergriff ein Anwohner der Eickeler Straße die im Schrank hängenden Kleider seiner Frau und lief damit hinter den Bahndamm der Bergisch-Märkischen Eisenbahn. Dann begoß er die Kleider mit Petroleum und steckte sie vollständig in Brand. Beamte von der Zeche „Präsident" hatten den Vorfall bemerkt, löschten sofort das Feuer und retteten so die wertvollen Kleidungsstücke. Die Polizei stellte den Namen des törichten Mannes fest.

### Veranstaltungen und Vergnügungen.

(::) **Stadttheater Bochum.** Für die heutige Vorlesung Gerhart Hauptmanns und die nachfolgende Aufführung „Florian Geyer" sind nur noch wenige Plätze in allen Platzgruppen zu haben. Karten können sowohl für den Vortrag wie für die Aufführung getrennt gelöst werden.

(::) **Musikalische Veranstaltungen.** Im ersten Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters gelangt unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Reichwein zum ersten Mal in Bochum die 3. Symphonie in D-Moll von Anton Bruckner zur Aufführung, ferner die selten gehörte 4. Symphonie (B-Dur) von Betthoven. (Siehe Anzeige.)

### Aus dem Vereinsleben.

)-( **Kavallerie-Verein, Bochum.** Am letzten Sonntag fand bei Koch, Hermannshöhe 2, eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Es wurde beschlossen, alle Veranstaltungen des Vereins nicht wie bisher durch Rundschreiben, sondern in den Zeitungen bekanntzumachen. Das Eintrittsgeld wurde für bis zum 1. Januar 1927 dem Verein Beitretenden auf die Hälfte herabgesetzt. Neuaufgenommen wurden vier Mitglieder. Für die nächste Versammlung ist ein Lichtbildervortrag in Aussicht genommen.

(br) **Aus den Arbeitervereinen.** In der letzten Versammlung des katholischen Bergmannsvereins zu Hamme hielt Vikar ten Hompel einen Vortrag über „Protestantismus und Katholizismus", der allseitigen Beifall fand. Gegen die sich immer mehr breit machende Sittenverderbnis, besonders im Vergnügungswesen, die sich besonders auch auf die Jugend ausdehne, wurde Stellung genommen.

(::) **Evangelische Frauenhilfe Bärendorf-Süd.** In der Generalversammlung begrüßte Pastor Sassenberg die Erschienenen. Pastor Dienemann aus Lütgendortmund hielt einen Vortrag „Heilige Frauen". Aus dem Jahresbericht des Vereins, der von der Schriftführerin Frl. Konrektorin Root gegeben wurde, entnehmen wir: Die Einnahmen betrugen im vergangenen Jahre 2682,22 Mark; die Ausgaben 1990,95 Mark, sodaß ein Bestand von 691,27 Mark verblieb. Am Anfang des Jahres zählte der Verein 304 Mitglieder, davon sind fünf gestorben, vier ausgetreten; einige neue Mitglieder sind hinzugekommen. Nahezu 50 Familien wurden mit Wäsche, Kleidungsstücken und Waren bedacht. Auch vielen Kranken hat der Verein helfen können.

---

nein, eine weiche, liebevolle, ihr so bekannte und vertraute Stimme.

Jubel erfüllt Aglajas Herz. Ihr ist, als werde plötzlich alles licht um sie her. Als atme sie wieder klare, belebende Luft. Als scheine die Sonne noch einmal so hell.

Sie wagt nicht aufzublicken. Sie meint, ihre Augen müßten es ihm verraten, ihr jubelndes, jauchzendes, beseligendes Glück.

Und wieder die weiche, liebevolle Stimme — seine Stimme — Harry Morrisons Stimme:

„Zürnen Sie mir nicht, daß ich Sie in Ihrer Einsamkeit störe! Bei einer Wegbiegung sah ich „Violet", sah ich Sie. Und da konnte ich nicht anders. Ich mußte Sie begrüßen, muß Ihnen sagen —"

Harry Morrison stockt.

Wie kann er ihr sagen, was ihm im Herzen brennt? Wie kann er sie fragen, was sie zu diesem unbegreiflichen Schritt getrieben? Weshalb sie diesen brutalen Halbneger geheiratet hat?

Sie antwortet nicht; aber aus ihrem jähen Erröten merkt er ihre Erregung.

„Ich weiß nicht, wie es kam —" stammelt er in plötzlicher Befangenheit — „aber die hohen Wolkenkratzer, das Menschengewimmel, das Hasten und Drängen — ja sogar der ganze Hockey-Trubel, der doch sonst mein Element ist — war mir heute zuwider. Ich mußte hinaus in die Natur. Nach dem Zentral-Park . . . Ob es wohl Ahnungen gibt?"

Noch immer antwortet sie nicht. Das Herz klopft ihr bis zum Hals hinauf. Aber ihr Gesicht strahlt wie verklärt.

Schweigend reiten die beiden nebeneinander her.

Die schlanke, isabellfarbene Stute mit den zierlichen Fesseln und dem stolz getragenen Hals. Und der herrliche Vollblut-Hengst mit dem atlasglänzenden tiefschwarzen Fell und den großen klugen Augen.

Edelrasse beide Tiere. Gleichwie die beiden Reiter, die wie angegossen, eins mit ihren Pferden, im Sattel sitzen. Sie blaß vor innerer Erregung, mit gesenktem Kopf. Er hochaufgerichtet, mit heißgeröteter Stirn.

Vergessen sind für Minuten die Ereignisse der letzten Monate. Sie ist wieder Aglaja Higgins. Er ihr getreuer Kavalier.

O, der schönen Stunden, da er mit ihr durch den Park geritten und beide im verwegensten Galopp ihre Reitkünste gegeneinander abmaßen! Da er im Halbdunkel ihrer Loge in der Metropolitan-Oper neben ihr gesessen und ab und zu wie zufällig leise ihre schmale Hand, die das Opernglas hielt, streifte! Da er auf irgend einem Ball ihre zarte Gestalt im Arm hielt und sie im rhythmischen Gleiten des Shimmy oder Boston leise an sich drückte! Sie, die anerkannt glänzendste Tänzerin! Den verkörperten Rhythmus — —

Er blickt sie an, die da in ihrer keuschen jungfräulichen Schönheit so knabenhaft schmal und kindlich neben ihm daherreitet.

Das blasse, schmale, etwas olivfarben angehauchte Gesicht, die dunklen, langbewimperten Augen mit den Riesenpupillen, das gerade griechische Näschen, die tiefroten, im Moment glückselig lächelnden Lippen, die Ueberfülle blauschwarzer, unter dem kleinen Reithut eigensinnig hervorquellenden Locken — —

Und ihm ist, als fühle er ihren zarten Körper im Tanz an ihn schmiegen. Als höre er ihre dunkle, in Momenten seelischer Erregung leicht vibrierende Stimme freundliche Worte zu ihm sprechen. Als sähe er ihren lächelnden Mund dicht vor sich — so dicht, daß er ihn fast mit seinen Lippen berühren kann. Diesen wundersamen, tiefroten Mund, der so berauschend lächeln konnte, schüchtern und verschämt und doch mit unbewußter, mädchenhafter Koketterie, mit bestrickender Süße und schmeichlerischer Grazie, wie sie dieser exotischen Treibhauspflanze im Blut lag — —

So reiten sie nebeneinander her — langsam, ohne zu sprechen. Nur jedes die Nähe des Anderen fühlend. Und glücklich im Bewußtsein des Beisammenseins.

Der Rappe hat seinen Kopf der Stute genähert und stößt ein frohes Wiehern aus, in das „Violet" schüchtern einstimmt — —

Alles wie früher.

Sogar Aglajas Lieblingsparfüm, ein Hauch von Tuberosen, der sie auch heute umschmeichelt — genau wie damals.

Noch immer fällt kein Wort zwischen den beiden. Still genießen sie die Poesie des Augenblicks.

An einem kleinen Weiher machen sie Halt. Gleiten aus dem Sattel und binden ihre Pferde an einen Baum.

Dann gehen sie zu Fuß am hohen Schilf entlang.

Ha, wie die Sonnenlichter über den ruhigen Wasserspiegel hinzittern!

Horch! . . . Flüstert es nicht über den Wassern? Geheimnisvoll lockend? Sind es die Geisterstimmen der Verstorbenen? Sind es Träume und Hoffnungen und Sehnsüchte, die gleich Lichtelfen über die Erde huschen? Sind es die lind verhallenden letzten Schwingungen unerfüllter Wünsche, die, bevor sie für immer verklingen, mit ihrem Zaubergetön noch einmal das Herz der armen Menschenkinder erzittern lassen? . . .

Die Blicke der beiden begegnen sich. Und tauchen ineinander — tief, schrankenlos. Und ihre Seelen küssen sich. Und tauschen zärtlichere Liebesworte, als Lippen es je vermögen — — —

Leichte Röte steigt in die bleichen Wangen der Frau.

Und auch die Stirn des Mannes färbt sich dunkler.

Nein, es ist nicht mehr wie früher zwischen ihnen!

Alles ist anders geworden!

Nicht nur äußerlich. Auch ihre Empfindungen füreinander.

Sie ist nicht mehr das harmlose Jungmädel. Er nicht mehr der schwärmerische Jüngling. Beide glücklich und zufrieden, wenn sie einander sahen.

Das Leid hat beide gereift. Stärkere, leidenschaftlichere Gefühle sind erwacht.

Und beide stehen mit bangem Herzen vor dieser Erkenntnis. Jetzt, da es — zu spät ist.

Aglaja ist es, die das schwüle Schweigen bricht.

„Ich möchte zurück," sagt sie gepreßt.

Er macht noch einen schwachen Versuch, unbefangen zu erscheinen, sie zurückzuhalten.

„Warum? Unter meinem Schutz sind Sie sicher!"

„Trotzdem. Es ist besser."

„Aber —"

„Bitte, fragen Sie mich nicht!"

Ist es der dämmrige grüne Schein, der ihr Gesicht so geisterhaft blaß erscheinen läßt? Er fühlt, wie eine Blutwelle ihm zum Herzen schießt. Doch gehorcht er ihrem Wunsch und hebt sie in den Sattel.

Stumm reicht sie ihm die Hand zum Abschied.

Er umspannt die zarten heißen Finger, von denen sie den Handschuh abgestreift hat, und hält sie einige Sekunden fest.

„Darf ich sagen: Auf Wiedersehen?"

Sie schüttelt den Kopf.

„Lieber nicht."

„Aglaja!!"

„Ich habe schon genug zu tragen. Lassen Sie mich!"

Und sie sprengt davon.

Harry starrt der dahingaloppierenden, schlanken Gestalt nach, bis sie seinen Blicken entschwunden ist.

Dann schwingt auch er sich auf seinen Hengst und gibt ihm die Sporen, daß sich das edle Tier hoch aufbäumt.

### XVI.

Ein Fest auf dem Dachgarten des „Klubs der Prominenten"!

Wer Pracht und Glanz, Schönheit und Geist, Reichtum und Snobismus bis zum Ueberfluß genießen will — aber auch Karrikatur und Lächerlichkeit — er kommt hier auf seine Rechnung.

Der Yankee liebt das Außergewöhnliche, Bizarre, Groteske. Das Nackte interessiert ihn nicht. Nackt sein kann jeder.

Aber drei Beine haben. Oder nur eines, mit dem er auf dem Seil tanzt. Oder Klavier trommelt, wie sonst nur einer mit zwei regelrechten Armen es kann. Das ist Yankee-Geschmack.

Jazz-Bands mit hunderten von affenartig kostümierten Kerlen, mit affenartigen Bewegungen und affenartiger Musik . . . Tanzmädchen, deren regenbogenfarbene Kostüme mit ihren regenbogenfarbenen Verrücken und ihrem regenbogenfarbenen Teint an Geschmacklosigkeit wetteifern . . . Sänger in knallroten und zitronengelben Fracks, mit bis auf die Erde hängenden Schößen, fast meterlangen, spitzzulaufenden Lackschuhen und tellergroßen Chrysanthemen im Knopfloch, die unbeweglich, wie Marionetten, ihre Lieder herunterleiern und an Charlie Chaplin gemahnen.

(Fortsetzung folgt.)


Die glücklich
gesunden, prä
Sonntag
zeigen voll Fr
Studienr
und F
geb.
Bochum, de
Ewaldstraße 3
z. Zt. Lande

Heirats-Gesuche

Gev. Beamtenw
ohne Anh., evang.
welche Sinn f. ä
Schöne hat, häusli
u. geschickt ist, w
des Alleins. müde
best. Herrn in de
Vier 3, (mittl. Be
amt.) kenn. z. lern
zwecks spät. Heirat
Zuschr. unt. D. M
67418 an die Gesch

Die Aussage,
die ich geg. Herrn
Willy Stahler, Hun
scheidstr. 345, nebst
Familie, gemach
habe, nehme ich
hiermit zurück.
St. Hoffmann, Bo
chum 7, Bruchstr. 30.

# Aus dem Nachbargebiet.

## Aus dem Landkreis Bochum.

b. **Laer**, 26. September. Augenblicklich ist man mit der Zurücklegung des Zaunes um die Bonnermannsche Ziegelei um 10 bis 15 Meter beschäftigt, um freiwerdendes Gelände zum Abstechen des Lehmbodens zwecks Herstellung von Ziegelsteinen zu bekommen. Die Ziegelei ist bekanntlich Kreisbesitz. — Der Bagger räumt an der Steinhalde des Schachtes Dannenbaum I tüchtig auf; es ist bereits ein beträchtliches Stück Gelände freigelegt.

# **Gerthe**, 26. Sept. Eine neuartige Schiffsschaukel hat in Gerthe der Schreinermeister Wilhelm Gräwe nach jahrelanger Arbeit fertiggestellt. Er führt sie augenblicklich im Betrieb vor. Zwecks Patentierung hat er sein Werk dem Patentamte in Berlin angemeldet. Das Karussel besteht aus einem neun Meter hohen Tragmast, von welchem sich acht eiserne Arme zur Seite strecken, um an ihren Enden vier Flugzeuge aufzunehmen, in denen je sechs Personen Platz finden können. Die Betriebssicherheit soll in allen Fällen gewährleistet sein.

n. **Gerthe**, 26. Sept. Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung erfolgt am Samstag, den 1. Oktober, vormittags von 8 bis 10 Uhr, in der bisher üblichen Weise. Die Ausweiskarten sind unbedingt mitzubringen. — Am Donnerstag, 30. September, findet im Sitzungssaale des Amtshauses in Gerthe eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Aenderung des Katasteramtsbezirks infolge der Umgemeindung, 2. Ausbau der Realschule, 3. Umwandlung der jetzigen Mietwohnung des Realschuldirektors in eine Dienstwohnung. — Der seiner Zeit vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf zu 7 Jahren Gefängnisstrafe verurteilte Pflasterer Ernst Kaspryk ist am 23. d. M. aus dem französischen Gefängnis in Mainz entlassen worden. Der zur gleichen Zeit auch zu 7 Jahren Gefängnis verurteilte Metzger Piel, früher wohnhaft in Gerthe, befindet sich noch in Mainz im Gefängnis. Ob auch mit seiner Entlassung auf Grund der neuerdings erfolgten Verhandlungen zu rechnen ist, ist noch nicht geklärt.

d. **Gerthe**, 26. Sept. Von den durch das Kreiswohlfahrtsamt des Landkreises Bochum s. Zt. übernommenen Besatzungsmöbel, Haus- und Küchengeräte sind noch eine Anzahl Restbestände vorhanden. Interessenten erhalten nähere Auskunft auf dem Wohlfahrtsamt, Zimmer 28. — Die im Kreise Neustettin zum Landaufenthalt untergebrachten Kinder treffen am 6. Oktober voraussichtlich 1½ Uhr hier wieder ein. Die Kinder aus dem Kreise Dramburg kehren voraussichtlich am 10. Oktober zurück. — Die Gemeinde Gerthe beabsichtigt auch in diesem Jahre bedürftigen Familien auf Antrag Kartoffeln gratis zu liefern. Es kommen hierfür nur besonders Bedürftige, wie Erwerbslose, Sozialrentner, kinderreiche Familien usw. in Frage. Anträge werden bis zum 10. Oktober entgegengenommen auf dem Wohlfahrtsamt Gerthe, Zimmer 23 des Amtshauses, für den früheren Ortsteil Harpen auf der Verwaltungsstelle Gerthe II, vormittags von 9 bis 11 Uhr. Dienstnachweis ist mitzubringen.

□ **Werne**, 26. Sept. Der am 25. Juli verstorbene Wohlfahrtspfleger Borkenstein verwaltete die Kriegshinterbliebenenfürsorge und das Wohnungsamt des Amtes Werne. Die Kriegshinterbliebenenfürsorge ist nunmehr dem Amtsoberinspektor Brockmeier übertragen worden, während das Wohnungsamt Amtssekretär Fischer übertragen worden ist.

□ **Werne**, 26. September. Im vergangenen Jahre konnte bei dem Staffellauf „Quer durch Werne" um den von der Gemeinde Werne gestifteten Wanderpokal die Mannschaft des Evangelischen Jünglings- und Männervereins Sieger des Staffellaufes werden. Schon im Jahre 1924 war es dem Verein gelungen, als Sieger aus dem Staffellauf hervorzugehen. Da es nun in den Bedingungen heißt, daß der Verein Besitzer des Wanderpokals wird, der ihn drei Jahre hintereinander bekommt, so wird es in diesem Jahre einen äußerst scharfen und spannenden Kampf geben, denn sollte es dem Jünglingsverein dies Jahr nochmals gelingen, Sieger zu werden, so ginge der Pokal in den Besitz des Vereins über. Der Pokal wird nun am kommenden Sonntag, 26. September, ausgelaufen. Start ist 2½ Uhr am Hellbrüger Feld. Der Lauf setzt sich fort durch die Kamp-, Rüsing-, Freiheit-, Schiller-, Hellweg-, Sedanstraße mit dem Ziel auf dem Marktplatz. Es ist insgesamt eine Strecke von 3600 Metern die von zehn Läufern bewältigt werden muß. Anschließend an den Lauf findet ein Faustballspiel des Evangelischen Jungmänner-Vereins Witten — Sport- und Turnverein Werne statt. Außerdem spielt noch die I. Mannschaft des Evangelischen Jungmänner-Vereins Witten Schlagball gegen die gleiche des Evangelischen Jüngling-Vereins Werne. Auch hier wird jedem Sportsfreund etwas geboten werden.

□ **Langendreer**, 26. Sept. Es wurden verschiedene kleine Diebstähle gemeldet; u. a. stahl man einem Steiger auf der Wilhelmshöhe ein Fahrrad aus der Gartenlaube. Bei dem Konditor Kasmann entstand ein Stubenbrand, dessen Ursache nicht festgestellt werden konnte. Der Schaden beträgt etwa 100 Reichsmark. Wegen nächtlicher Ruhestörung wurden mehrere junge Leute in empfindliche Strafen genommen.

h. **Stockum**, 26. September. Wie im vergangenen, so sollen auch während des kommenden Winters wieder am hiesigen Orte bier Unterhaltungsabende stattfinden. In Frage kommen hierfür „Ein Wilhelm Busch-Abend", ein Märchenabend für Erwachsene, ein Liederabend (Lieder zur Laute) und ein Lichtbilderabend (Unsere Heimat). Wie wir hören, soll der erste dieser Abende bereits am Sonntag, 10. Oktober, in der evangelischen Volksschule stattfinden. Die Eintrittspreise sind auf 80 Pfennige für den Einzelabend und eine Mark für alle vier Abende festgesetzt. Erwerbslose und Invaliden haben freien Eintritt.

# Westfälischer Verkehrsverband.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am Samstag und Sonntag in Münster der Verbandstag des Westfälischen Verkehrsverbandes (Sitz Dortmund) statt. Während im Geschäftsjahre 1924/25 die Arbeit des Verbandes zum größten Teile durch die Bemühungen für die Wiederherstellung eines erträglichen Fahrplanes ausgefüllt war, konnte sich der Verband in dem nunmehr abgelaufenen Geschäftsjahr 1925/26 wieder in stärkerem Maße anderen wichtigen Aufgaben zuwenden, im besonderen der Förderung von Eisenbahnprojekten, des Flugverkehrs und der allgemeinen Verkehrswerbung. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden fortlaufend alle zugehenden Fahrplanwünsche nach Prüfung ihrer Berechtigung und Durchführbarkeit bei den zuständigen Eisenbahndirektionen verfolgt.

Nicht ohne Erfolg waren die Bemühungen um die vermehrte Einlegung von Ferien-Sonderzügen, Wochenend- und Sonntagszügen. Erfreulich ist, daß die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten auf den Montag ausgedehnt und die Eilzüge für ihre Benutzung freigegeben sind. Dagegen sind die Bemühungen bei der Reichsbahnhauptverwaltung, auch den Samstag für die Rückfahrt auf Sonntagsfahrkarten freizugeben sowie um die vermehrte Einstellung von Triebwagen, im besonderen auch zur Förderung des Sonntagsausflugsverkehrs, bisher ohne Erfolg geblieben.

### Bahnbauprojekte.

Zu dem wichtigen Bahnbauprojekt Münster—Dortmund hat der Verbandstag im Laufe der letzten Jahre bereits zweimal in entsprechenden Entschließungen Stellung genommen. Nachdem die erforderlichen Mittel bereitgestellt sind, ist der Weiterbau der Strecke Lünen—Münster in Angriff genommen. Auch die baldige Fortführung des Bahnbaues Witten—Schwelm—Barmen kann nach dem Ergebnis der kürzlich hierüber in Berlin geführten Verhandlungen als gesichert gelten. Wegen des Bahnbaues Essen—Buer—Haltern haben verschiedene Verhandlungen stattgefunden. Zur Zeit schweben unter unserer Führung Verhandlungen wegen Förderung des alten Eisenbahnprojektes Dortmund—Recklinghausen—Wesel. Die Vorarbeiten für die Ausarbeitung einer gemeinsamen Denkschrift sind aufgenommen. Ueber den so dringend notwendigen Bau der direkten Eisenbahnlinie Bochum—Herne—Recklinghausen enthielt der Geschäftsbericht eigenartiger Weise keine Mitteilungen! Red.)

Neben Eisenbahn- und Schiffsverkehr hat im Laufe der letzten Jahre in schneller Entwicklung der

### Luftverkehr

bereits große Bedeutung erlangt. Es mußte deshalb Aufgabe des Verkehrsverbandes sein, auch ihm seine Aufmerksamkeit zu widmen. Die Hauptarbeit hat auf diesem Gebiete freilich die Luftverkehrs-A.-G. Westfalen (Welu) geleistet, aber in engster Zusammenarbeit mit dem Verbande. So wurde erreicht, daß im Deutschen Luftverkehr Westfalen mit an erster Stelle marschiert. Vom Flughafen der „Welu" in Dortmund führen innerdeutsche und internationale Luftlinien nach den wichtigsten Wirtschaftsgebieten im Norden, Süden, Osten und Westen. Die Stadt Gelsenkirchen ist mit ihrem Flughafen an die im letzten Sommer eingerichtete Bäderlinie Dortmund—Borkum angeschlossen. Ein Zubringerdienst nach dem Flughafen in Dortmund ist eingerichtet worden von den Städten Bochum, Hamm und Gelsenkirchen. Verhandlungen mit anderen Städten schweben noch. Große Bedeutung bei der Entwicklung des Luftverkehrs kommt dem Luftgüterverkehr zu. Nur durch ihn wird letzten Endes der Luftverkehr rentabel werden.

In den Dienst der Propaganda wurden die Presse, Werbehefte und der Film gestellt. Die Werbung für die westfälischen Bäder und Sommerfrischen nahmen einen weiten Raum ein. Es ist kein Geheimnis, daß vielfach westfälische Sommerfrischen, besonders im Sauerland, wegen der unzulänglichen Unterkunftsverhältnisse gemieden werden. Es ist für gute, bequeme und saubere Unterkunftsmöglichkeiten mehr als bisher zu sorgen.

In der großen öffentlichen Versammlung unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers Carl Miller schnitt der Präsident der Reichsbahndirektion Münster, Schumacher, in seiner Begrüßungsansprache die Frage der

### Betriebssicherheit auf der deutschen Reichsbahn

an. Vor dem Kriege seien wir stolz darauf gewesen, daß die Betriebssicherheit der deutschen Reichsbahnen an der Spitze aller Länder gestanden habe. Die Statistik beweise, daß sich daran nichts geändert habe. Wir könnten diesen Stolz auch jetzt noch bewahren und brauchten den Vergleich mit den Eisenbahnen der übrigen Länder Europas und auch Amerikas nicht zu scheuen, aber auch nicht den Vergleich mit uns selbst gegenüber der Vorkriegszeit. Im Jahre 1925 hätten sich 30 Prozent, in der Zeit von Januar bis August 1926 sogar 40 Prozent weniger Todesfälle durch Betriebsunfälle ereignet als in den gleichen Monaten des Jahres 1913. Auch im Punkte Attentate werde die Eisenbahn die Betriebssicherheit möglichst verbessern.

Einen sehr interessanten Vortrag hielt Oberregierungsrat Rappoport vom Ruhrsiedlungsverband über die

### Umgestaltung des deutschen Straßennetzes für den Kraftwagenverkehr.

Deutschland verfüge heute über ungefähr 100 000 Kilometer Stadtstraßen und 180 000 Kilometer Landstraßen. Wenn man einmal die ungleich höhere Anzahl der Kraftwagen in den Vereinigten Staaten der Zahl der Kraftwagen in Deutschland gegenüberhalte, so müsse man es ablehnen, die amerikanischen Straßenverhältnisse auch für Deutschland zu fordern. Es sei richtiger, wenn wir den Maßstab derjenigen Länder anlegen, die einen geringen oder geringsten Verkehr an Kraftwagen haben. Ein Hauptstraßennetz könne zum überwiegenden Teil nur aus den vorhandenen Stadt- und Landstraßen bestehen. Allenfalls werde man an besonders engen Stellen nicht umhin können, neue Strecken einzuschalten. Der Redner warnte dringend vor Zukunftsphantasien, als müßten alle Fernstraßen auf allen Strecken in gleicher Breite und Befestigung hergestellt werden.

## Aus dem Kreis Hattingen.

a. **Hattingen**, 26. Sept. Die diesjährigen Herbstferien für die Volksschulen der Aemter Blankenstein, Hattingen und Herbede sind auf die Zeit vom 28. September bis 11. Oktober festgesetzt. Schulschluß am Montag, den 27. September. — Der Lehrer Andorn von hier wird mit dem 1. Oktober 1926 als Konrektor an das israelitische Volksschulsystem in Dortmund versetzt.

k. **Linden-Dahlhausen**, 26. Sept. Bei der Vergebung der Arbeiten zur Kanalisierung der Jägerstraße in Linden lautete die höchste Offerte über 101 006,95 Reichsmark, während das niedrigste Angebot nur über 50 802,20 Reichsmark lautete.

() **Stiepel**, 27. September. Die Eheleute Gustav Hegenberg und Frau, Emma geborene Berendroth, begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar wohnt Waldstraße 45.

a. **Stiepel**, 26. Sept. Die silberne Hochzeit feierten die Eheleute Ludwig Haardt, Hauptstraße 10.

ü. **Stiepel**, 26. Sept. Der Gelegenheitsarbeiter und Metzger Hugo Schmieding aus Stiepel hat den Landwirtschaftsgehilfen Wilhelm Haarmann, Stiepel, Hauptstraße wohnhaft, durch einen Stich in den Leib schwer verletzt. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus gebracht werden und ist noch in der Nacht operiert worden. Der Täter selbst ist flüchtig. Schmieding hatte mit dem Vater des Verletzten eine Auseinandersetzung. — Anzeige wurde erstattet gegen eine Dienstmagd, die ihre Herrschaft wie ein Rabe bestohlen hatte. Sie hatte Lebensmittel mitgenommen und den Wäscheschrank gehörig geplündert. — Von einer Baustelle im Ludwigstal wurden Materialien und Werkzeuge entwendet.

ü. **Welper**, 26. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei den Neubauten auf der Gartenstadt Hüttenau. Die obere Spitze eines Kranmastes mit Aufzug brach ab und fiel mit dem sich oben befindenden beladenen Schiebkarren nach unten. Von dem Mast wurde der Handlanger Walter Möller, Gartenstraße 55, am Hinterkopf getroffen. Möller fiel mit dem Kopf auf einen Stapel Steine und muß sich dabei eine Gehirnerschütterung zugezogen haben. Er wurde zum Krankenhaus nach Blankenstein geschafft.

## Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

⊙ **Wattenscheid**, 26. Sept. Nachdem die beiden Hauptgeleise der Strecke Gelsenkirchen-Wattenscheid—Bochum-Nord mit Holzschwellen versehen sind, wird nunmehr im Rangierbahnhofe ein weiteres Geleise mit Holzschwellen versehen. Dem Vernehmen nach sollen sämtliche Eisenschwellen entfernt werden, da durch die Einwirkung des Säuregehaltes der Luft die Lebensdauer der eisernen Schwellen sehr beschränkt ist. — Die vier neuen Glocken für die evangelische Kirche in Günnigfeld sollen sehr gut ausgefallen sein.

⊙ **Wattenscheid**, 26. Sept. Wie wir bereits Samstag mitteilten, wurde in der gestrigen geheimen Stadtverordnetensitzung der Regierungsbaumeister a. D. und Stadtbaurat Hans August Borgloh aus Bochum einstimmig zum technischen Beigeordneten der Stadt Wattenscheid gewählt. Der Gewählte ist 43 Jahre alt, besuchte die Volksschule und das Realgymnasium in Bochum, wo er 1904 die Abiturientenprüfung bestand. Nach halbjähriger praktischer Tätigkeit auf der Germaniawerft in Kiel studierte er an den technischen Hochschulen Berlin und Danzig und bestand im Jahre 1910 die Diplom-Ingenieur-Hauptprüfung im Bauingenieurwesen. 1911 wurde er Regierungsbauführer bei der Eisenbahndirektion Essen, genügte von 1911 auf 1912 seiner Einjährigendienstpflicht, bestand 1919 die große Staatsprüfung im Eisenbahn- und Straßenbaufach und war dann von September 1919 bis September 1920 beim Eisenbahnbetriebsamt Dortmund tätig. Seit dem 1. Januar 1921 ist er als Stadtbaumeister und Vorsteher des Stadterweiterungsamtes in Bochum tätig. — Eine oberbergamtliche Befahrung der Unfallstelle auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" fand unter Leitung des Bergrats Schröder vom Bergrevier Wattenscheid statt. An die im Bergeversatz befindlichen Leichen der verunglückten Bergleute Schallör und Rose konnte man noch nicht heran. — Die Eheleute Bergmann Anton Hillebrand, Oststraße 12, konnten das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen. — Die Badeanstalt in Günnigfeld, die wegen Reparaturen einige Zeit geschlossen war, ist seit einigen Tagen wieder der Oeffentlichkeit übergeben worden. — Am Sonntag feierten die Eheleute Heinrich Löbbert das Fest der silbernen Hochzeit. — Die kirchlich-evangelische Gemeinschaft feierte heute ihr diesjähriges Gemeinschaftsfest.

## Stadtkreis Wanne-Eickel.

(:) **Wanne-Eickel**, 26. September. Die Arbeitsmarktlage im hiesigen Arbeitsnachweisbezirk trägt Zeichen kommender Verschlechterung. Die Zahl der Hauptunterstützten in der Erwerbslosenfürsorge ist um rund 25 zurückgegangen. Ausgesteuert wurden infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer insgesamt 86. In Arbeit vermittelt wurden 13 männliche und 3 weibliche Personen. Im Gegensatz zu den Vorwochen ist beachtlich, daß die Zahl der Zugänge die der Abgänge in der Berichtsperiode zum ersten Male übersteigt. In den Bezirken des öffentlichen Arbeitsnachweises werden betreut: 408 Personen unter 21 Jahren, 734 Personen über 21 Jahre, 468 Verheiratete ohne Kinder, 888 mit 1 Kind, 304 mit 2 Kindern, 154 mit 3 Kindern, 75 mit 4 Kindern, 30 mit 5 Kindern, 18 mit 6 Kindern, 8 mit 7 Kindern. Für die öffentlichen Notstandsarbeiten werden beschäftigt: 83 (56) Notstandsarbeiter mit 51 (88) Frauen und 56 (50) Kindern. — Die Polizeiverordnung für den städtischen Schlachthof zu Wanne-Eickel und die dazu gehörige Betriebsordnung für den städtischen Schlachthof zu Wanne-Eickel liegen vom 27. September acht Tage lang zur Einsicht auf Zimmer 18a des Rathauses, Schwerinstraße, aus.

⊙ **Wanne-Eickel**, 26. Sept. Gestern waren 25 Jahre verflossen, seitdem Rektor Weischer von der Marienschule im Stadtteil Wanne als Rektor im ehemaligen Schulverband Wanne eingeführt worden ist. Der Vorsitzende der Stadtschuldeputation hat dem Jubilar aus diesem Anlaß die Glückwünsche der Stadtschuldeputation und der Stadtverwaltung ausgesprochen und ihm Dank und Anerkennung gesagt für seine treue und segensreiche Arbeit, die er der Schule und unserer Jugend geleistet hat. Rektor Weischer steht im 65. Lebensjahre. Seine erste Anstellung im Schuldienste erfolgte am 21. Juni 1883 in Niedersalwey, Kreis Meschede. Von da aus erfolgte seine Berufung nach Wanne, wo er am 17. Dezember 1889 in sein neues Amt eingeführt wurde. Am 21. August 1901 erfolgte seine Ernennung zum Rektor des Josef- und Marienschule und in dieses Amt wurde er am 25. September 1901 eingeführt. Er leitete seitdem die genannten Schulen und nach Gründung eines besonderen Rektorats für die Josefschule die Marienschule allein bis zum heutigen Tage. Was Rektor Weischer in den langen Jahren an treuer Pflichterfüllung für die Schule getan hat, kann nur ein Eingeweihter ermessen. Sein Name ist für immer mit der Begründung und ersten Entwicklung des Berufsschulwesens in Wanne verknüpft. Als nebenamtlicher Lehrer und späterer langjähriger Leiter der damaligen Fortbildungsschule hat er sich große Verdienste erworben. Weischer leitete bekanntlich die gewerbliche Fortbildungsschule in Wanne bis zum 1. Oktober 1920, von welchem Zeitpunkte ab ein hauptamtlicher Fortbildungsschuldirektor eingestellt werden mußte. Während des Weltkrieges war er im Rahmen des Roten Kreuzes unermüdlich von früh bis spät tätig. Schon vom ersten Tage der Mobilmachung an, als die ersten Truppentransporte zur Front wollten, stand Rektor Weischer mit seinem Hilfspersonal und seiner schnell aufgeschlagenen Küche und Verpflegungsstation auf dem Bahnhofe, um die ausrückenden Truppen zu verpflegen und die zurückkommenden Verwundeten zu versorgen. Er beschränkte sich nicht auf die Organisation dieses Hilfs- und Liebesdienstes, sondern war sein eigener eifrigster Arbeiter, dem keine Handreichung zu viel oder unangenehm war. Der Hingabe an dieses Amt brachte er seine Familie und seine privaten Interessen zum Opfer.

## Stadtkreis Witten.

:: **Witten**, 26. September. Die Baugenossenschaft „Eigenheim" hat den Bau von sieben Wohnhäusern in Aussicht genommen. Der Spar- und Bauverein will 12 Wohnhäuser errichten. Die Baugenossenschaft der Kriegsbeschädigten und Kinderreichen hat sich zum Bauen von 24 Wohnhäusern entschlossen. Dazu kommt das Bauprogramm der Stadt, das 44 Wohnhäuser umfaßt. Auch von privater Seite wird mancherlei gebaut. — Der Arbeiter Söhnchen, der mit einem Motor das Feld des Landwirts Schulte-Ostermann im Ortsteil Heven bebaute, stürzte mit dem Motor die steile Böschung herunter, wo er mit zerbrochenen Gliedern tot liegen blieb. Der Verunglückte war erst jung verheiratet.

## Stadtkreis Gelsenkirchen.

nbl. **Gelsenkirchen**, 25. Sept. In einer Gastwirtschaft an der Hüller Straße benahmen sich spät abends mehrere Burschen wie die Wilden. Sie demolierten mehrere Biergläser, drangen auf den Wirt ein, als dieser um Ruhe bat, und drängten ihn schließlich hinter die Theke. Der Wirt wehrte sich zunächst so gut er konnte, griff dann zu einem im Bufett liegenden Revolver und gab in der ärgsten Bedrängnis auf einen der Angreifer einen Schuß ab. Dieser wurde in den Hals getroffen und mußte, schwer verletzt, ins evangelische Krankenhaus eingeliefert werden, wo er inzwischen gestorben ist. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Bergmann Emil Rosowski aus der Märkischen Straße in Gelsenkirchen-Hüllen.

**Naturheil-Methode Kneipp**

Die weltberühmten

**Pfarrer Kneipp-Pillen**

das zuverlässige, blutreinigende

**Abführmittel**

Rheum u. Sapo je 2, Cal. 3, Junip 1, Aloe 4

Zu haben in allen Apotheken Mk. 1.—

Alle übrigen Kneipp Mittel sicher in der »Einhorn-Apotheke« in Bochum


Die glückliche Geburt eines gesunden, prächtigen

**Sonntagsmädels**

zeigen voll Freunde an

Studienrat Dr. Trebe
und Frau Lissi
geb. Rummeld.

Bochum, den 26. Sept. 1926.
Ewaldstraße 3
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Freitag nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Heinrich Schemhoff**

im Alter von fast 73 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Querenburg, Wiemelhausen, Brüninghausen, Marten und Cöln, den 24. September 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. September 1926, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Querenburg Friedrichstr. 46, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.


**Heirats-Gesuche**

Gev. Beamtenw. ohne Anh., evang., welche Sinn f. all. Schöne hat, häuslich u. geschickt ist, w., des Alleins. müde, bess. Herrn in den 50er J. (mittl. Beamt.) kenn. z. lern. zwecks spät. Heirat. Zuschr. unt. L. M. 67418 an die Gesch.

**Die Aussage,**

die ich geg. Herrn Willy Stahler, Hunscheidtstr. 345, nebst Familie, gemacht habe, nehme ich hiermit zurück. St. Hoffmann, Bochum 7, Bruchstr. 30.

Warne hierm. jed., die Gerüchte, die üb. meine Frau in Umlauf sind, weiter zu verbr., da ich gegen jeden gerichtl. vorg. Hermann Preuß, Gustavstraße 19.

**1 Schuhmacher Masch.**
**1 Schneider Maschine**
billig zu verkaufen.
Franz Drewer, Dorstener Str. 86.

**Viktoria-Bad**
Friedrichstr. 13.
Bäder u. Massage jeder Art
Geöffnet von 9—8 Uhr.

**Lernt Auto fahren!**
Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111 Fernruf 4774

**Zahnpraxis Julius Jacobi**
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

**Wer** Anzug- und Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, gute Verarbeitung in eigener Werkstatt. 59086
**Herm. Issel,**
Dorstenerstraße 116

**Bestecke**
Unübertroffen in Qualität
Günstigste Preise
im Fachgeschäft
**Paul Schrader**
Ecke ABC- und Humboldtstraße
Gegr. 1891.

**Teppiche Läuferstoffe**
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
**Carl Bohlmann**
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

**3 to-Lastwagen**
erste Marke, verkauft f. RM. 3000.
**L. Mols,**
Gelsenkirchen, Ringstraße 85, — Fernruf 466. — Verschossene

Infolge eigener Fabrikat. erh. Sie
**Wäsche**
ständig z. konkurrenzl. billig. Preisen, insbesondere Oberhemden u. Damenwäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag. Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung. Spezial-Wäschehaus
**U. Röller,**
jetzt Kaiserstr. 3, a. Wilhelmspl. Telephon Nr. 5077.

**Chem. Laborantin.** Günst. Berufsausbildung durch Chemieschule Berlin-Lichterfelde. Anstellung durch Schule.

**SM** Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Prosch. fr.

# Versäumen Sie nicht

unsere **am Dienstag, den 28. 9. 26 nachm. 4 Uhr** und **abends 8 Uhr** in den großen Sälen des Parkhauses stattfindende große

# Modenschau

zu besuchen.

Eintrittskarten à 1 Mk. sind an unseren Kassen, sowie in den beteiligten Firmen Offszanka, Gabali und Böhmer zu haben.

Der gesamte vereinnahmte Betrag wird ungekürzt dem Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum zur Verwendung für Arme zur Verfügung gestellt.

## Koppel

**Bochum G. m. b. H. Hellweg 2**

**Modernes Spezialhaus.**

---

# Deutsche

Der Bochumer Anzeiger schreibt in seiner Nr. 171 vom Samstag, den 24. Juli 1926:

**Tschechische Schikane gegen deutsche Touristen**

Die Tschecho-Slowakei ist bisher immer noch der Staat gewesen, der sich am heftigsten gegen Erleichterung der Paß- und Visumkosten gewehrt hat. Aber damit nicht genug. Der Grenzverkehr soll weiter erschwert werden, besonders für Ausflüge deutscher Touristen, die sich in Grenzkurorten aufhalten. Reichsdeutsche Touristen müssen 11 Kronen für eine Reisebescheinigung zum Überschreiten der Grenze bezahlen. Hinzu kommt noch Mk. 1,80 für den notwendigen Ausweis. Den Schaden haben die Wirte deutscher Abstammung in dem tschecho-slowakischen Grenzgebiet.

**„Meidet das Tschechen-Pilsner"**

---

## Zwangsversteigerung

Am Dienstag den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.

**1 Kuh,**

II.

**1 Break,**

III.

**1 Fleischschneidemaschine,**
**1 Tafelwage**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.**

Bochum, den 25. September 1926.

**Heckmann,**
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 18.

---

## Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 28. Sept. 1926,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54:

**1 Tiefbauherd mit Aufsatz, 1 Küchenherd, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Geldschrank, 2 Eisschränke, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 2 Waschmaschinen, 1 Kommode, 2 Nähmaschinen, 1 Damen- und 2 Herrenfahrräder, 2 Motorräder (fahrbereit), 1 Gasbackhaube, 2 Oefen, 1 Gasofen, 3 Bürotische, 2 Stoffständer, 1 gr. Vogelbauer, 1 Scheibenbüchse mit Munition, Hellacken, mehrere Holz- und Eisenbettstellen, Kinderbetten, Ledersofa, Tische, Stühle, verschiedene Autoteile, als: Fahrtprüfungsanzeiger, Total-Feuerlöscher, Auto-Löscher, Schraubenschlüssel usw., Hausgeräte, Bilder, Anzüge, Jackenkleider, Decken, Mäntel und vieles andere mehr**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher zu besichtigen.

**Louis Stoppelmann**
Auktionator u. Taxator, Vibumestr. 11.

Aufträge für Versteigerungen täglich angenommen. Auf Wunsch sofortige Abholung und fachmännische Beratung und Abschätzung. D. O.

---

## Versteigerung.

Am **Dienstag, den 28. Sept. 1926,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54:

**1 Posten**

**Zigarren u. Zigaretten**

**günstig für Wiederverkäufer u. Händler**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Besichtig. 2 Stunden vorher.

**Louis Stoppelmann**
Auktionator und Taxator
Vibumestraße 11, Telephon 610.

---

**Ich helfe Ihnen**
**in Ihrer Aufwertungssache**

in Zivil- und Strafprozeß-, Steuer- und Mietsachen mit bekannt bestem Erfolge,
**Rechtsbüro Schmidt, Bochum,** Albertstr. 25
Tel. 4999. Gegr. 1867. Aeltestes Büro am Platze!

---

Ab **Sägewerk Dorstfeld bei Dortmund** preiswert abzugeben:

**1 Ladung Schalung 3—6 Mtr. oder 2—6 Mtr. lang, 24 m/m stark, 10 cm aufwärts breit, einseitig scharfkantig für Kistenfabrikation geeignet.**
**ca. 15 cbm. Pappel-Seitenbretter 2—4 m lang, 28—30 m/m stark, 25 cm Durchschnittsbreite für Sargfabrikat. geeignet.**
**ca. 35 cbm. Eichenseitenbretter 3—6 m lang, 24 m/m stark, ca. 20 cm Durchschnittsbreite.**

Angebote an **Ruhr-Holz-Handelsgesellschaft m. b. H.** Telefon Essen 9380, Dortmund 6381. Schließf. Essen 848.

---

Suche für zahlungsfähige Kaufleute und Wirte

## Geschäfte aller Art

zu kaufen und zu pachten. I. P. Schrots, R. D. M., Bürohaus Lueg, Tel. 5317 u. 1308.

---

**Lederausschnitt, Schuhmacher, bedarfs-Artikel, Aktenmappen**

kaufen Sie zu äußerst billigen Preisen nur in der

**Lederhandlung, Hernerstr. 10.**

---

## Bolbros-Fahrräder

Eigenes Fabrikat
**3 Jahre Garantie!**
M. 10.— Anzahlung und M. 5.— wöch. Ratenzahlung.
**Sprech- u. Nähmaschinen**
Zahlungs-Erleichterung nach Uebereinkunft.

**Vernickelte Fahrrad-Lampen.**

| Elektr. Fahrrad-Lampen v. M. 10.75 an | mit Tragbügel 462 L M. 7.25 | 457 M. 8.40 17,5 cm hoch |
|---|---|---|

**Rud. Bohle & Co.**
**Filiale: Hernerstraße 111 a. Hattingerstraße 49.**

---

Sehrleistungsfähiges
**Großunternehmen**
der
**Möbelbranche**
mit bedeutendem Lager in mittl. bis elegantesten Wohnungseinrichtungen liefert an
**Beamte und Leute in sicheren Stellungen**
Einzelzimmer und komplette Wohnungs-Einrichtungen
**gegen bequeme Zahlungsweise**
**Strengste Diskretion.**
Gefl. Anfragen mit Angabe des Gewünschten erb. unter L. K. 18 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Metallbetten,**
Polster-Stahlmatr., dir. an Priv. frachtfrei, günst. Zahlung. O. Blattner, Betten-Fabrik, Stuttgart, Urbanstraße 77, Katalog 16 gratis.

---

**Wand-, Decken- und Tapetenreinigung**

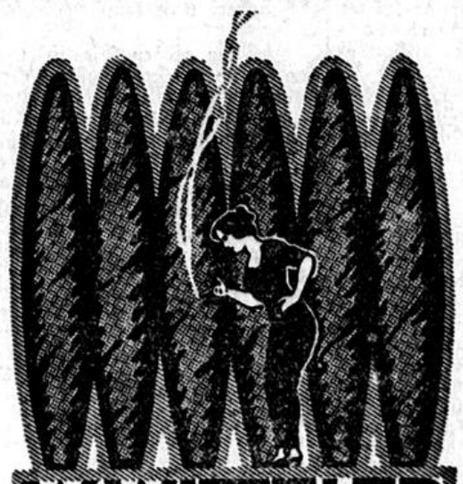
Ihre verstaubten und angeschwärzten Decken werden **wie neu!**
Die Reinigung dieser Flächen (in Leimfarbe oder Tapete) mit meinem chemischen Verfahren, ohne Apparate, übernehme ich zu **außerordentlich billigen** Preisen.

Völlig staubfrei! Ohne jede Störung!

**Probe-Vorführung jederzeit kostenlos!**

**KARL SURAU, BOCHUM**
OTTOSTR. 5 FERNRUF 2885.

---



**W. WITTELER**
**BOCHUM**

**Hattingerstrasse 5,**
**Telefon 503-4.**

---

## Mietpianos

Eine Anzahl neuer Pianos, allerbester Qualität zu vermieten. Bei Kauf werden gezahlte Mietbeträge nach Vereinbarung angerechnet. LR6

**Roth & Junius,** Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.**

---

*Bochumer Blumenhalle*
*Bochum, Große Beckstraße 22*

*ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,*
***Naturpräparierte Palmen***
*Füllen von Körben und Jardinieren.*

---

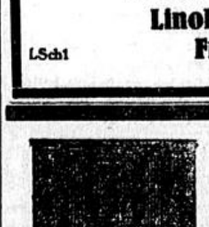
## Linoleum

liefern und verlegen altbewährt

**Schröder & Baum**
**Linoleum-Spezial-Geschäft**
**Friedrichstraße 11.**

LSch1

---



Kaufen Sie
## Kamine
direkt in der Fabrikniederlage
eigene und fremde Erzeugnisse
**ohne Zwischenhandel!**
**Marmor-Kaminmantel**
**von 73.00 Mk. an.**
**Grosse Beckstraße Nr. 1.**

---

**C. O. Loer, P. Wolters,**
**Kammerjäger,**
**Bochum, Friedrichstr. 2.**
Gerichtl. vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905
**Zahlung nach Erfolg.**

---

## Badeöfen

Leistung 12 — 15 Liter pro Minuten
Nur Markenfabrikte, komplett mit innen und außen emaillierter erstklassiger Badewanne

**190.- Mk.**

**Hugo Schürmann**
**Buddenbergstr. 10 Telephon 2292**

---

## Leinoel

garantiert rein Ia. dopp gekocht, sämtliche
**Farbwaren**
und
**Lacke**
stets zum billigsten
Tagespreis.
**Carl Bohlmann**
Bochum
Kortumstr. 4.
Fernruf 326.

---

**Entwickeln, Kopieren, Vergrössern**
am besten und schnellsten in der LD2
**Photo-Drogerie Hucklenbroich**
Brückstraße 55.

---

## Drähte

verzinkt und roh.
**Stacheldraht, Drahtgewebe** und **Drahtgeflechte** aller Art für Bergbau, Landwirtschaft, Bau Industriekompl. Drahtzaun-Anlagen, Schutzvergitterung

**Rösler & Lönne**
Drahtwerk, Bochum
Unter den Linden 28-30

---

**+ Schmerz laß nach! +**

Restlose Hühneraugen- und Hornhaut-Vertilgung. D. R. G. M. 261 358. Kein Messer — kein Blut — kein Schmerz — kein Verband — kein Pflaster — kein Verschieben — kein Pinsel — kein Stift — keine Salbe. Viele Anerkennungen. Nur 50 Pfg.
Alleinverkauf für Bochum:
**Seifen-Schätzlein**
**Bongardtstraße 1.**

---

# KLEIDERSTOFFE

**NUR Ia QUALITÄTEN**
**enorm billig!**

**Schotten** in schönen lebhaften Mustern . . **98 ₰**

**Schotten** reine Wolle, in aparten Stellungen . **1.95**

**Popeline** doppeltbreit, reine Wolle, in allen Modefarben . . . . . **1.95**

**Woll-Jacquard** doppeltbr., neuartiges Gewebe für Straßenkleider in apart. Modefarben **2.90**

**Rips** 130 cm breit, reine Wolle, solide Kleiderware in v. mod. Herbstf. 4.90, **3.75**

**Velour de laine** 130 cm breit, reine Wolle, vorzügl. Mantelware, in allen Modefarb. 6.90, **5.90**

**Wasch-Samt** 70 cm breit, in den neuesten Farben **1.95**

Wir empfehl. Ihnen zwangslose Besichtigung unserer überaus grossen Auswahl in den neuesten **Seiden-Stoffen** Nur beste Qualitäten, bei billigster Preisstellung

**KOPPEL**
**G. M. B. H.**
**BOCHUM * HELLWEG 2**

---

## Näh- u. Zuschneidekurse,

Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern d. Damenschneiderei u. -Wäsche
Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.
Tages- und Abendkurse. Telefon 5082
**Frau R. Arenz,** Humboldstr. 11.

---

**Man gebrauche:**
Für die Hühner:
**Rodol-Pulver.**
Für den Hühner-a9045 stall:
**Rodol-Flüssig.**
**Sicherer Erfolg.**
Alte-Apotheke in Bochum, Am Markt

---

## Ziegelei Bonnermann

**G. m. b. H.,**
**in Laer bei Bochum, Telefon 980,**
liefert Ia Verblender, Klinker, Keilsteine, Kaminsteine, Ziegelsteine und Hintermauerungssteine ab Ziegelei u. frei Station Laer zu Konkurrenzpreisen. Die Säurebeständigkeit u. Druckfestigkeit der Steine kann durch Zeugnisse — — nachgewiesen werden. — —

---

**Kayser-Fahrrad, Kayser-Nähmaschine**

fast neu, billig zu verkaufen.

**H. Wolters, Friedrichstr. 17.**

---

## Resonaphon-Sprechapparat

etwas gebr., sehr billig zu verkaufen, auch Teilzahlung.

**H. Wolters, Friedrichstraße 9.**

---

Beim Morgenkaffee, nach dem Mittagsmahl und nach dem Abendbrot wird mit der gesamten Zeitung auch der Anzeigenteil gelesen.

---

**Bei Gallenstein- u. Leberleiden,**

sowie **chronischer Stuhlverstopfung** und allen ihren üblen Folgen, wie Hämorrhoiden, verdächtigen inneren Geschwülsten und Wucherungen hat sich **„Nymphocid"** hervorr. bewährt. Glänzende Zeugnisse. **Kein Abführmittel! Keine widerliche Oelkur!** Einzigartig in der Zusammensetzung, sicher und prompt in der Wirkung. Preis der Packung Mk. 5.50. Alleinhersteller Nymphosan A.-G., München 38/J.6.

---

**Klub-Sofas Sessel**
in Leder, Gobelin, Plüsch etc.
**Plüschsofas**
**Ledersofas**
**Chaiselongues**
Großes Lager in
**Matratzen**
in Alpengras, Kapok und Roßhaar.
Spezialität:
**Schlaraffia-Matratzen**
alles eig. Anfertig. Billigste Preise.
**A. Kallmerten und Sohn**
Polstermeister
Clemensstraße 7
Ottostraße 15.

---

Ziehung 29. und 30. September!

**Wohlfahrts-Geld-Lose** 1 RM

3886 Geldgewinne von
**27000 M.**
Alle Gewinne bar ohne Abzug!
Höchstgew. **8000 M.**
Hauptgew. **6000 M.**
1 Gewinn **2000 M.**
**Lose 1 M.** (für ausw. Porto u. Liste 25 Pfg. mehr)
**Glücksbrief** 5 Lose einschl. Porto u. Liste **5 M.**

**Amtenbrink**
**Lotterie-Unternehmer**
**Köln, Schildergasse 30**
Postscheckkonto Köln 60 470
Auch zu haben in allen Loseverkaufsstellen.

---

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

**Hautjucken**

Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. G., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

---

**Beamte**

**selbst. Kaufleute und Handwerker** erhalten **Anzüge, Paletots etc.** fertig und nach Maß **ohne jede Anzahlung zu Kassapreisen.** Angebote unt. L. T. 9 an die Geschäftsstelle dieser Ztg

---

**Ohne Kummer**
**trinkt nur**
**Soukup's Kaffee**
LH4
weil durch tägl. frische Röstung und Verwendung nur ausgesucht feiner Kaffeesorten das Beste und Preiswürdigste geboten wird!

**Das Pfund von Mk. 2.40 an**

**Kaffee-Rösterei Josef Hackert**
Heinrichstr. 10 Hattingerstr. 23

---

**Sofas** in Plüsch, Gobelin und Leder. Klubsofas Klubsessel in mod. Formen
**Chaiselongues** Chaiselguedecken
**Matratzen** mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt
**Patentböden** in jeder Größe, sowie Schoner-Decken
**Bettstellen** hell und dunkel, groß. Auswahl, billige Preise
**Polstermaterial** für Reparatur u. Selbstanfertigung, wie: Seegras, Werg, Schnürsaden, Ia. Hanf, Majratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, feuerrot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- u. Federleins, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
**Polsterei A. Thiel,**
Bochum, Humboldstraße 52.

# Unterhaltung / Wissen / Leben.

## Mittagsspuk.

Von
Carl Ferdinands.

Vor Jahren, als ich mit meiner Frau die Eifel durchstreifte, kamen wir an einem heißen Mittag am vorläufigen Ziel unserer Wanderung an. Flimmernde Sommerbläue hing über dem Dorf, dessen Straße zur Kirche anstieg, hinter der ein von abgeblühten Linden beschatteter Friedhof in den Burggarten überging. Ueber diesem erhob sich frei und kräftig in seinen Linien das von verschiedenen Zeitaltern in anmutiger Willkür erbaute Schlößchen, dessen vielfach gebrochene Dächer, verschroben angebrachte Fenster, Erker und Giebel schon beim Einzug auf mich einen starken Reiz ausgeübt hatten, Als daher nach dem einfachen Mittagbrot meine Frau ruhen wollte, konnte ich trotz meiner müden Füße der Versuchung nicht widerstehen, es näher zu betrachten, und schlenderte dem Friedhof zu.

Die grüngestrichene, mit schweren Nägeln beschlagene uralte Eichentür der Kapelle war geschlossen. An grauübermosten Leichensteinen, die mit ihren Wappen und Kelchen und allerhand anderen Zeichen von verschollenen Tagen erzählten, zögerte ich in behaglicher Lässigkeit den Hügel hinan, durchschritt einen halbverfallenen Lattenzaun, der das Reich der Toten von dem Burggebiet trennte und befand mich bald in einem ziemlich dürren, von eng beieinander verlaufenden hochgewachsenen Buchsrabatten vielfach durchzogenen Garten, der den Eindruck machte, als ob in ihm alles seit zwanzig Jahren treibe, wie es wolle. Das wunderte mich, da die Fenster des Schlosses nicht gerade gepflegt, aber doch noch gut im Stande waren. So blieb mein Auge an dem Wald von Akeley, Flammenblumen, Cartäusernelken und brennender Liebe haften, der da vor mir zwischen dem Buchs sich breit machte, aber ich beschloß, durch meinen Blick auf eine Galerie oben daran erinnert, daß dort berühmte Säulenknäufe aus gotischer Zeit zu finden seien, um Einlaß in das Schloß zu bitten und die sicher merkwürdige, innere Einrichtung zugleich mit den Knäufen zu besichtigen.

Ich umkreiste es von allen Seiten, fand das Haupttor verschlossen, ohne Glocke, und wollte schon auf die romantische Spannung, auf die ich hoffte, verzichten, als ich eben an der dem Garten entgegengesetzten Seite, die felsig und steil abfiel, eine kleine, niedrige offene Tür fand.

Ich klopfte, und, als mir niemand antwortete, durchschritt ich sie und kam durch einen modrig riechenden Vorraum, der leer und dunkel war, in einen hohen Saal. Ich stutzte und rief nun laut, ob jemand anwesend sei.

Auf mein „Hallo!“ antwortete niemand, draußen hörte man die Tauben gurren. Ich mußte lachen; der Raum war recht dürftig eingerichtet, eine Gardine hing hinunter, an einem großen, tiefdunklen Bilde, aus dem mich ein alter Mann der Napoleonzeit mit bitterem Ausdruck anstarrte, hatte sich eine Seite des Rahmens gelöst.

Ich mußte wieder lachen, lauter, mit der gereizten Lustigkeit, die man bei einer eiskalten Dusche empfindet. Rasch schritt ich weiter, klopfte an eine Tür, öffnete, war wieder in einem kleineren Saal, in dem die Läden geschlossen waren, durcheilte, mit einem Gefühl, jeden Augenblick müsse jemand kommen, klopfend und rufend noch ein paar Zimmer und prallte schließlich vor eine Wand, die mich zwang, umzukehren.

Von der Sommerhitze war hier nichts zu spüren. Hier war es kühl, still, unheimlich still und von einer fühlbaren, drückenden Einsamkeit. Ich achtete nun nicht mehr auf die Einrichtungen, sondern schritt unmutig und in meiner Behaglichkeit aufgestört, zurück, um dies seltsame leere Schloß zu verlassen, erreichte den Saal, drängte in den dunklen Vorraum und fand die kleine Pforte, die ich eben von außen her durchschritten hatte, verschlossen. Ich rüttelte, ich dachte, der Zugwind hat sie eingeklemmt, aber es war nichts zu ändern, die Pforte war eisenfest geschlossen, kein Schlüssel steckte darin.

Ich faßte den Stock fester, sprang in den Saal zurück, und rief nun laut und scharf „Hallo, Hallo!“

Keine Antwort, aber ein fast meckernder Widerhall aus dem hohen Raum, und das bittere Gesicht des Mannes aus dem Rahmen auf mich gerichtet.

Ich eilte zu einem hohen Fenster, bereit, hinauszuklettern, und prallte zurück. Es war, wie die anderen, was ich vorher im Sonnenlicht garnicht bemerkt hatte, vergittert. Draußen zitterten die dicken Dolden der Glycinien im Sonnenlicht.

Nun verließ mich die Ruhe. Es war, als ob zwei spitze Finger mir in die Augenhöhlen bohrten. Die lächerliche, unerklärliche Lage machte mir Herzklopfen. Ich fühlte Trockenheit in der Kehle, dachte an meine Frau, die unten im Gasthof ahnungslos ausruhte, und hatte zugleich, während ich weiter durch die Stuben und Zimmer eilte, immer rufend, immer an neue Türen klopfend und sie öffnend, die Empfindung, als ob ich fortwährend beobachtet und betrachtet würde.

Endlich kam ich, in Schweiß getaucht, durch ein Portal in das Treppenhaus, lief, mit dem Stock aufklopfend, über die Marmorfliesen, sprang die alten, ausgetretenen, gekuften Eichenstufen hinauf und eilte zu dem breiten Fenster, das, wie ich bemerkte, nicht vergittert war. Ich riß an dem verrosteten Haken, bis er nachgab, sogar in meiner Hand blieb und ich das nun gelöste Fenster weit öffnen konnte. Ich blickte hinaus, unten der verdorrte Garten, dahinter der von hier aus niedrige, unscheinbare Kirchturm hinter den Linden, weiter das mittagsstille Dorf, die sommerlich blauen Eifelberge, der blaue Himmel.

Und neben mir, stramm wie Taue eines Schiffes, von den Blüten der dünneren Aeste eingehüllt, die vielfach geschlungenen armdicken Ranken der Glycinie, deren Duft betäubend hineinwehte in meine verstörte Beklommenheit, wie eine Maus in der Falle zu sitzen, eine nicht sichtbare, nur spürbare Gefahr nahe zu wissen, unbekannte Augen auf sich gerichtet zu fühlen.

Da war unten in einem der Säle ein dumpfes Geräusch, als ob kreischend etwas risse. Ich gestehe, daß sich mein Haar sträubte.

Ich schwang mich aufs Sims, warf den Stock hinab, und ergriff, damals noch beweglicher als jetzt, das harte Glycinientau und glitt, rutschte, sank daran hinunter bis in den dürren Garten, sah mich nicht um, griff meinen Stock auf und erreichte schneller den Friedhof, als auf dem Hinweg.

Als ich von der Dorfstraße aus wieder einen Blick nach dem Schloß warf, lag es mit seinen gebrochenen Dächern, den blinden Fenstern und der Galerie ruhig und satt in der Sonne.

Im Gasthaus erzählte ich mein Abenteuer dem Wirt nicht, weil ich mich meiner Flucht etwas schämte. Ich fragte aber, wer das Schloß bewohne.

„Ein Kauz, ein alter Kauz,“ antwortete der lachend, „ganz allein, ohne richtige Wirtschaft haust er in dem Bau, der Verwalter vom seligen Grafen. Wir sehen ihn nur Sonntags, ein Kerl wie ein Flederwisch. Einer behauptet, er sei ein guter Kerl, der andere sagt, es sei ein Teufelsbraten. Einer schwört, er ist nicht richtig im Kopf, der andere meint, es sei ein Gauner, ich will nichts gesagt haben. Aber so viel ist sicher, im Dorf ist keiner, der das Schloß von innen kennt. Da erzählen sich die Leute Geschichten!“

Und spülte seine Biergläser weiter und brummelte in sich hinein. Ich aber setzte mich zu meiner schlummernden Frau, sah die weißen Nachmittagswölkchen hinter dem Schloß hochziehen und mußte an das bittere Gesicht des Mannes aus der Napoleonszeit denken, dessen Rahmen heute Nachmittag vielleicht ganz auseinandergefallen war, ehe ich mich an den Glycinien hinunterschwang aus dem Spuckschloß.

## „Florian Geyer“ im Bochumer Stadttheater.

Aus Anlaß des Besuches Gerhart Hauptmanns in Bochum hat unser Stadttheater des Dichters „Florian Geyer“ neu einstudiert. Ueber die glänzende Aufführung berichten wir an gewohnter Stelle. Unser Bild zeigt (von rechts nach links): Willi Busch in der Titelrolle, Oskar Höcker als Bauernführer Jakob Kohl, Gerhard Meinecke als Florian Geyers Feldhauptmann Tellermann.

## Heitere Ecke.

**So viel du willst.** Ein reicher Mann unternahm in Begleitung seines Bruders eine Geschäftsreise und starb in der Fremde. Der Bruder kehrte zurück und erzählte, der Verstorbene hätte ihm vor seinem Tode seinen letzten Willen mündlich mitgeteilt: „Gib von meinem Vermögen meiner Witwe soviel du willst, den Rest behalte.“ Auf Grund dieser letzwilligen Verfügung wollte der Bruder seiner Schwägerin nur eintausend Rubel geben und den Rest von neunzehntausend sich aneignen. Die Witwe ging mit ihrer Klage zum Richter, und dieser ließ den Bruder zu sich kommen. „Wie lautete der letzte Wille des Verstorbenen?“ fragte er ihn. „Gib der Witwe soviel du willst, den Rest behalte.“ — „Gut. Wieviel wist du also von der Hinterlassenschaft haben?“ — „Neunzehntausend Rubel.“ — „So“, sagte der Richter, „dein Bruder sagte: gib meiner Witwe soviel du willst, Du willst neunzehntausend Rubel. Also mußt du ihr neunzehntausend geben, den Rest kannst du behalten.“

**Immer im Beruf.** Arnold und Waßmann wurden einst zu der gleichen Taufe als Paten gebeten. Als der Taufakt beendet war, streichelte Arnold die Hand des Täuflings und sagte: „Du bist nicht das erste Stück, das zwei Komiker über Wasser gehalten haben.“

## Hannover von außen.

Der „Hannoversche Kurier“ wandte sich gegen allerlei Gerüchte über die Typhusepidemie. In einem Artikel heißt es u. a.: Was soll man dazu sagen, wenn auf dem Bahnhof in Göttingen ein Plakat ausgehängt sein soll, auf dem davor gewarnt wird, in Hannover den Zug zu verlassen! Was soll man dazu sagen, wenn, wie es am Dienstag auf dem Hannoverschen Hauptbahnhof geschah, Reisende eines Schnellzuges nach Hamburg von Hannover Abreisende mit Gewalt am Betreten des Zuges hindern wollen?

Warum also, um Gottes Willen, tut man uns draußen in Acht und Bann? Denn man tut es tatsächlich. So fuhr am Sonntag jemand von Hannover nach Braunschweig. Als er dort in einem Hotel ein Unterkommen verlangte, zuckte man bedauernd die Achseln: „Ja, wenn Sie aus Hannover kommen, können wir Sie leider nicht aufnehmen!“ Genau so erging es ihm in anderen Hotels, er mußte mit dem nächsten Zuge Braunschweig wieder verlassen, weil er nirgends unterkommen konnte! Ein anderes Beispiel: In einem Zuge nach Hameln sitzt jemand aus Hannover. Es spricht sich herum — auf der nächsten Station leert sich das Abteil; er bleibt allein darin! Für ihn ja sehr angenehm, aber im ganzen doch ein betrübliches Zeichen des Bildes, das man sich über uns macht. Und so geht es fort, die Beispiele könnten vervielfacht werden. Wir erleben es Tag für Tag, daß eine Veranstaltung nach der anderen in Hannover abgesagt wird. Unsere Hotels stehen fast leer, Handel und Gewerbe müssen leiden, weil Fremde kaum noch nach Hannover kommen. Nächstens wird man noch dazu kommen, daß auch unserer Industrie Aufträge nicht mehr gegeben werden, weil hannoversche Hände die Fabrikate berührten! Vielleicht wird man überhaupt Geschäftsbriefe draußen von Hannover nicht mehr in Empfang nehmen, weil man doch nicht wissen kann, ob nicht ein Bazillus tückisch sich daran verborgen hält! Wir stehen also tatsächlich vor der ernsten Gefahr, daß wir neben der allgemeinen hier in eine lokale Wirtschaftskrise hineingeraten, die unsere Arbeitslosenziffer erneut ansteigen läßt. Käme es zu einer derartigen Krise — wir stehen in der Geschäftswelt vor dem bedeutenden Herbstgeschäft —, dann hätten wir alle darunter zu leiden.

Aus Calbe a. S. wird berichtet: In einer siebenköpfigen Familie brach der Typhus aus. Um einer Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen, wurden sofort alle Mitglieder der Familie im Krankenhaus untergebracht.

## Merkwürdige Todesfurcht.

Der dänische Märchendichter Hans Christian Andersen hatte eine übertriebene Furcht vor dem Tode, vor allem lebte er in der beständigen Angst, man könnte ihn nach einem Schlaganfall oder einem Anfall von Starrkrampf lebendig begraben. Um diesem vorzubeugen, befestigte er jeden Abend, bevor er sich zum Schlafen hinlegte, an seinem Bettpfosten einen großen Zettel, auf dem die Worte standen: „Ich bin nur scheintot!“

## Dr. Karl Peters.

Am 27. September wäre der bekannte, 1918 verstorbene Afrikaforscher Dr. Karl Peters, 70 Jahre alt geworden. Peters gründete im März 1884 die „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation“ und trat bald

darauf eine Expedition nach Ostafrika an. Am 11. November 1884 betrat er zum ersten Male das Festland und erhielt am 27. Februar 1885 für seine ostafrikanischen Erwerbungen den kaiserlichen Schutzbrief.

## Umbau des Empfängers zum Empfang langer Wellen.

Königswusterhausen sendet jetzt nicht immer das Programm der Berliner Funkstunde, sondern überträgt die Programme anderer deutscher Sender mehrmals in der Woche. Dadurch ist der Sender wieder mehr in den Vordergrund des Interesses für den Amateurempfänger gerückt, um so mehr, als diese Sendungen am Abend erfolgen und nicht, wie die der „Deutschen Stunde“, am Nachmittag, außerdem finden die Abendübertragungen durch das Gebotene auch einen größeren Hörerkreis. Doch zu dem Empfang der Königswusterhausener Welle sind leider viele und besonders die älteren Geräte nicht gebaut. Vielfach ist es auch nicht möglich, die eingebaute Spule durch eine große, geeignete, zu ersetzen, besonders dann nicht, wenn man keine Kenntnis im Rundfunkbasteln hat. Der Schaden kann nicht unbeträchtlich sein, wenn man sich an den Umbau ohne Kenntnis der Schaltung heranwagen wollte. Dieser Umbau ist auch gar nicht notwendig; denn mit einer Zusatzspule, die zwischen Erde und Antenne geschaltet wird und dann durch den bereits vorhandenen Drehkondensator oder durch die Schiebespule abgestimmt wird, empfängt man die langen Wellen sehr gut. So unpraktisch und wenig empfehlenswert in mancher Hinsicht die Schiebespulen sonst sind, für diesen Zweck sind sie sehr geeignet, besonders, da sie heute so billig zu haben sind.

Die Zwischenschaltung hat aber auch noch andere angenehme Begleiterscheinungen. Sie macht den Apparat erstens selektiver und gestattet unter Umständen sogar die Aussiebung des Ortssenders, und zweitens befreit sie von den so ärgerlichen Nebengeräuschen, wie sie Straßenbahn, Elektromotoren usw. hervorrufen.

Die Zwischenspule sei nicht zu klein, damit man eine große Abstimmöglichkeit habe. Hat man keine Schiebespule oder will man aus irgendeinem Grunde eine Flach-, Korb-, Honigwaben- oder sonst eine Spule mit fester Windungszahl benutzen, so schaltet man sie mit einem Drehkondensator hintereinander zwischen Erde und Antenne.

Da Königswusterhausen sehr lautstark ist, wird mancher auch auf diese Art Berlin hören können, der Berlin auf Welle 54 und 571 nicht empfängt. Auch starke ausländische Sender wird man so einfangen, wie Paris und Daventry, wenn nur sonst gute Empfangsmöglichkeiten gegeben sind.


**P... W.... Wo?**

*Neugier herrscht bei Mann und Frau*
*Morgen wißt Ihr's ganz genau!*

*Jeder beachtet in den nächsten Tagen obiges Zeichen!*

**Im einfachsten wie im feinsten Haushalt**

*leistet MAGGIs Würze seit langen Jahren vorzügliche Dienste. Wenige Tropfen kräftigen und verfeinern den Geschmack fader Suppen, schwacher Fleischbrühe, Gemüse, Soßen und Salate. — Auch in Ihrer Küche sollte sie nicht fehlen.*

**die altbewährte MAGGIs Würze**

**Pianos**
nur gute Fabrikate, b. äußerst günstiger
**Ratenzahlung.**
**Aug. Reuter,**
nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof. Verkauf 4—7 Uhr.

Eine fast neue
**Konzert-Zither**
billig zu verkaufen. Dorstener Str. 130.

# Neues aus aller Welt.

### Raubüberfall auf ein Berliner Juweliergeschäft.

Auf das Juweliergeschäft Macoti & Freinck, G. m. b. H., in der Tauentzinstraße, einer der belebtesten Straßen Berlins, wurde Samstag nachmittag um 2½ Uhr von einer Verbrecherbande ein Raubüberfall verübt. Die Räuber brachten vor dem Geschäft mehrere Kanonenschläge zur Explosion. Die durch die Explosion unter den Straßenpassanten entstandene Panik und die starke Rauchentwickelung der Explosivkörper benutzten die Verbrecher, um die Scheibe des Juwelengeschäftes einzuschlagen und einen Teil der Auslagen, darunter Gegenstände von hohem Wert, zu rauben. Die Täter flüchteten zunächst in ein nahes Café, wo sie alle Personen, die sie festzuhalten versuchten, mit Pistolen bedrohten. Sie verließen darauf das Café und flüchteten in ein anderes Haus.

Zu dem Raubüberfall wird noch gemeldet: Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich ohne Zweifel um einen durch längere Beobachtungen vorbereiteten Plan. Der zuerst eingedrungene Verbrecher zwang den einzigen anwesenden Angestellten mit vorgehaltener Pistole, nach dem Hinterraum zu gehen, in dem der Geschäftsinhaber Freinck mit einem Geschäftsfreunde aus Frankfurt (Main) saß. Ein zweiter Verbrecher setzte ein mitgebrachtes Paket mit Feuerwerkskörpern in Brand, die sich mit lautem Knall entzündeten. Auch scharfe Schüsse wurden abgegeben, durch die Freinck und sein Geschäftsfreund gezwungen wurden, im Hinterraum zu bleiben. Nachdem die Räuber den Laden verlassen hatten, kamen sie gerade noch zurecht, um die Lunte mehrerer Sprengkörper auszudrücken, deren Explosion sonst zweifellos große Verheerungen angerichtet hätte. Was alles geraubt worden ist, ist noch nicht genau festgestellt. Es dürfte für mehrere 100 000 Mark sein. Vor allem fielen den Räubern kostbare Perlen, Brillanten und dergleichen in die Hände, die auf einem Schaufensterbrett ausgestellt waren. Die Verbrecher flüchteten in das Kaufhaus des Westens, in dem sie den sich ihnen entgegenstellenden Pförtner und einen Geschäftsführer ebenfalls mit der Pistole bedrohten und bei Seite stießen. In dem in dem Kaufhause herrschenden Gewühl verschwanden sie und konnten bisher noch nicht gefunden werden.

✦

### Das Locarno der Zirkusmächte.

In dem Kampfe, der zwischen den beiden zirzensischen Großmächten Sarrasani und Krone ausgebrochen war, ist am 21. September ein Friedensschluß gefolgt. Die Herren Hans Stosch-Sarrasani und Karl Krone trafen sich in einem Hamburger Hotel und fanden in zweistündiger Aussprache hinter versperrten Türen den Ausgleich, der jedem der großen Unternehmen sein Arbeitsfeld und die Wahrung seiner Interessen sichert. Eine der Folgen dieses Friedensschlusses ist es, daß die Sarrasani-Schau von dem Konkurrenzkampf, der für Berlin vorgesehen war, absieht und statt dessen einem Rufe aus Frankfurt folgt, wo Hans Stosch-Sarrasani in der Festhalle aufs neue den „Zirkus der 15 000" schaffen wird. Der Friedensimbiß wurde im Hause der Gebrüder Hagenbeck in Stellingen genommen, so daß die Eigentümer der drei größten deutschen Zirkusunternehmen um einen Tisch einmütig versammelt saßen.

In Essen, wo Sarrasani zur Zeit gastiert, verstarb am Herzschlag ein Mitglied der Sioux-Indianertruppe, und zwar die 65jährige Gattin des Indianers Ghost Bear, die zwei ebenfalls in Europa dahingeschiedenen Söhnen im Tode nachfolgt. Deren einer liegt in England, der andere in Frankreich begraben. Ein dritter Sohn der Verstorbenen, verheiratet und Vater zweier niedlicher Kinderchen, befindet sich unter den leidtragenden Stammesgenossen bei Sarrasini.

✦

**# Im Wutanfall.** In einem Kinderheim in der Pfalzburgerstraße in Berlin sprang in einem Wutanfall ein zehnjähriges Mädchen aus dem zweiten Stock in den Hof. Das Kind erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und einen Unterarmbruch.

**# Den Schwager umgebracht.** Eine schwere Bluttat hat sich in Rathenow ereignet. In dem Hause Schützenstraße 21 wohnt der Postsekretär a. D. Willi Fahrholz. Bei ihm weilte seit einiger Zeit sein aus Kottbus stammender Schwager, der 25jähriger Musiker Walter Moldenhauer, zu Besuch. Zwischen den beiden Männern kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Fahrholz seinen Revolver zog und mehrere Schüsse auf seinen Schwager abgab, die den sofortigen Tod herbeiführten. Fahrholz wurde verhaftet und gab an, in Notwehr gehandelt zu haben. Es wurde aber festgestellt, daß er vier Schüsse abgegeben hat. Der Täter ist in Rathenow geboren, 35 Jahre alt und war früher beim dortigen Postamt tätig. Es war nun in der letzten Zeit aufgefallen, daß Fahrholz großen Aufwand trieb. Moldenhauer hatte keinen guten Leumund. Er soll Fahrholz ständig erpreßt haben; denn Fahrholz steht jetzt im Verdacht, an dem großen Postdiebstahl im letzten Winter auf dem Rathenower Reichsbahnhof, bei dem ein Postsack mit 70 000 Mark gestohlen wurde, beteiligt gewesen zu sein. Allem Anschein wollte Fahrholz sich dieses Erpressers entledigen.

**# Wieder ein Eisenbahnfrevel.** Als ein von Göttingen nach Bodenfelde abfahrender Güterzug die Strecke bei Vernawahlshausen passierte, lagen auf den Schienen zwei große Quadersteine, die offenbar den Zug zum Entgleisen bringen sollten. Die Maschine schob die Steine zur Seite. In der Nähe derselben soll ein von Bodenfelde kommender Personenzug mit Steinen beworfen worden sein.

**# Einbruch in das Karlsruher Hauptzollamt.** Vor einigen Tagen ist in das Karlsruher Hauptzollamt ein schwerer Einbruch verübt worden. Den Einbrechern fielen 20 000 Mark Steuerwertzeichen für Zigaretten in die Hände. Die Behörden verweigern bisher über die Art des Einbruchs jede genaue Auskunft.

**# Raubmord in Stuttgart.** In Stuttgart wurde Samstag morgen ein 26jähriges Dienstmädchen in ihrem Bett mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Nach dem Ergebnis der vorläufigen Feststellungen handelt es sich um Raubmord, bei dem der Täter anscheinend nur wenig Bargeld erbeutet hat.

**# Eröffnung der Gersten- und Hopfenschau.** Im Rahmen der deutschen Brauereiausstellung in München wurde Samstag mittag mit einem Festakt durch den Landwirtschaftsminister Dr. Fehr in Anwesenheit von Vertretern der Bundesstaaten, der bayrischen Staatsregierung, der städtischen Behörden und der landwirtschaftlichen Korporationen die deutsche Gersten- und Hopfenschau eröffnet. Staatsminister Dr. Fehr unterstrich in seinen Ausführungen, daß die deutsche Landwirtschaft völlig in der Lage sei, den Bedürfnissen der Brauindustrie Rechnung zu tragen. Er betonte, daß das Bestreben aller Wirtschaftskreise im Vaterland darauf gerichtet sein müsse, unabhängig zu werden von der Versorgung Deutschlands mit ausländischen Rohstoffen und ausländischen Lebensmitteln.

**# Ein merkwürdiges Verkehrshindernis.** Auf der Nebenbahnstrecke Neunburg v. Wald erfuhr, wie der „Fränkische Kurier" berichtet, ein Personenzug aus merkwürdigen Gründen eine halbstündige Verspätung. Als der Zug sich auf der Steigung gegen Penting befand, traf er auf freier Strecke auf ein unüberwindbares Hindernis. Von einem an der Strecke liegenden Kraut- und Rübenacker, der gänzlich kahlgefressen war, wälzte sich eine unübersehbare Menge von Raupen in breitem Strome über die Bahngleise. Die Zugslokomotive fuhr in die auf der Wanderung befindlichen Millionen von Raupen hinein, doch mußte der Lokomotivführer nach einiger Zeit seine Bemühungen, vorwärts zu kommen, aufgeben, da die Räder auf den schlüpfrig werdenden Schienen zu schleudern begannen. Nachdem der Zug zurückgefahren war und mit Volldampf auf die kritische Stelle losbrauste, gelang es mit Hilfe von Schienenbesandung, durch den Raupenstrom hindurckzukommen.

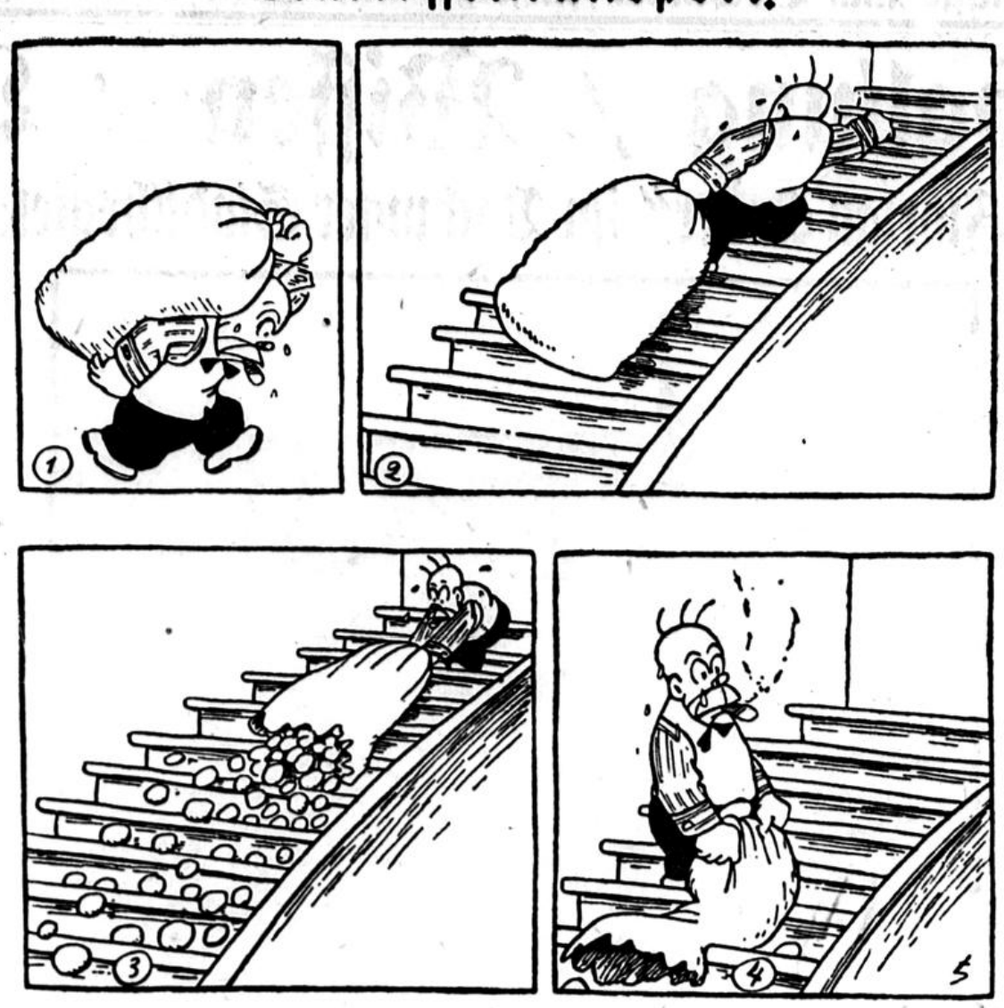
**# Der Hase als Unglücksstifter.** In der Nähe von Budweiß in Südböhmen verunglückte das Auto des Grafen Adalbert Schönborn, Herrschaftsbesitzer auf Kauth, wobei Frau Rosina Schönborn, geborene Gräfin Czernin, gegen einen Baum geschleudert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde. Sie war sofort tot. Frau Maria Christine Schönborn, geb. Gräfin Coudenhove, erlitt einen Oberschenkelbruch und einen Nasenbeinbruch sowie zahlreiche Rißwunden. Ihre Tochter Maria Christine trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Das Unglück wurde durch einen Jagdhund verursacht, der einen Hasen über die Straße nachsetzte und der dabei unter das Auto geriet. Durch das scharfe Bremsen platzten die Pneumatiks und der Wagen überschlug sich, die Insassen unter sich begrabend.

**# Das Flugzeugunglück bei Prag.** Das Flugzeugunglück bei Prag, von dem am Samstag im Depeschenblatt berichtet wurde, hat sich wie folgt zugetragen: Ein aus fünf Flugzeugen bestehendes jugoslawisches Geschwader, das zur Zeit eine Ostreise veranstaltet, wollte am Freitag morgen seinen Flug von Prag nach Krakau fortsetzen. Beim Kreuzen über dem Prager Flugplatz stieß eines der jugoslawischen Flugzeuge mit einem tschechischen Flugzeug, das die Gäste bis zur Grenze begleiten wollte, zusammen. Beide stürzten ab. Die Maschinen wurden zertrümmert. Eine Maschine stieß wiederum beim Absturz mit einem zweiten tschechischen Flugzeug zusammen, das dadurch ebenfalls abstürzte. Der Führer der jugoslawischen Expedition und der Pilot des einen tschechischen Flugzeuges waren sofort tot. Der Pilot des zweiten tschechischen Flugzeuges wurde schwer verletzt und starb kurz darauf im Krankenhause.

**# Schwerer Unglücksfall.** Wie die Blätter aus Amsterdam berichten, fuhr bei Nymwegen ein Privatkraftwagen in ein von den Manöverübungen zurückkehrendes Bataillon Infanterie hinein. Dabei wurden elf Soldaten verwundet, darunter vier sehr schwer. Das Auto wurde beschlagnahmt. Der Führer behauptet, die marschierenden Truppenabteilung wegen der Dunkelheit zu spät bemerkt zu haben.

**# Hauptmann Fonck soll die Flugerlaubnis entzogen werden.** Oberst Hartney, der Leiter der Luftfahrgesellschaft Argonauten, die den Flug Neuyork—Paris organisiert hat, stellte bei den Gerichtsbehörden den Antrag, dem Hauptmann Fonck die Flugerlaubnis zu entziehen. Der gemeldete Unfall des Flugzeuges beim Start in Neuyork sei auf die Unfähigkeit des Hauptmanns zurückzuführen. Seine weitere Tätigkeit als Flieger wäre eine Gefahr für Menschen und Eigentum.

## Kartoffeltransport.



(Siehe auch Nr. 172, 178, 184, 190, 196, 200 des „Bochumer Anzeiger.")

## Brief-Kasten

**1000 K.-Straße.** Es käme ruhestörender Lärm in Frage, gegen den alle die anderen Mieter gemeinsam, vielleicht auch die belästigten Nachbarn bei der Polizei einschreiten könnten. Ein solcher „Betrieb", wie Sie ihn schildern, geht über das erträgliche Maß hinaus.

**J. K. 100.** Um von Oesterreich nach hier einzureisen, brauchen Sie nur einen Reisepaß.

**Waldeck.** 1. Der Uebergangsvertrag ist in der hier vorliegenden privatschriftlichen Form nur dann gültig, wenn die Eigentumsübertragung bereits im Grundbuche eingetragen ist. § 873,2 B. G. B. und § 313 das. 2. Bei 40 000 Mark Nachlaß erhielten bei gesetzlicher Erbfolge die 9 Kinder je an Pflichtteil 1666,66 Mark. (Mehr wie den Pflichtteil kann kein Kind verlangen). 3. Mangels näherer Angaben können wir über Aufwertungsansprüche der abgefundenen Kinder keine Auskunft geben. 4. Da es sich um einen gegenseitigen Vertrag handelt, kann eine Aenderung oder ein Zusatz in der Regel nur im beiderseitigen Einverständnis der Vertragschließenden vorgenommen werden.

**A. H. 67.** 1. Weder der Ehemann, noch der Vater der Ehefrau, haben ein Verfügungsrecht an den von der Frau in die Ehe eingebrachten Sachen. Durch die Eheschließung wird das Eingebrachte nur der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen. § 1363 B. G. B. — es bleibt Eigentum der Frau. 2. Nach dem Tode der Frau erbt der Ehemann ¼, die Kinder erben ¾ ihres Nachlasses.

**Schlesien 601.** 1. Die Kosten eines Rechtsstreits fallen der unterliegenden Partei zur Last, § 91 C. P. O. 2. Auch die Anwalts- und Gutachterkosten gehören zu den Kosten des Rechtsstreits, siehe daselbst. 3. Anspruch auf 100 Prozent Aufwertung würden wir nicht empfehlen, sondern etwa 75 Prozent, weil im allgemeinen nicht höher aufgewertet wurde. 4. Das Gericht wird wohl nur einen Gutachter bestimmen, der beiden Teilen recht ist. 5. Ueber die Zinsen wird der Aufwertungsbeschluß Bestimmung treffen.

**R. M. Gerthe.** Schon mehr als einmal hat der Senat des Reichsgerichts den Standpunkt vertreten, daß die Eisenbahn sich nicht auf den Einwand der höheren Gewalt berufen kann, wenn eine vollkommen wilde und zügellose Menschenmasse sich auf einen in Bewegung befindlichen Zug stürzt und mitzukommen sucht. Denn die Bahn hat die Möglichkeit, solche Szenen vorauszusehen und durch gehörige Stellung von Wagen oder Räumung des Bahnhofs Abhilfe zu schaffen. Der Ansturm auf überfüllte Züge und das Mitfahren auf den Trittbrettern sind Dinge, mit denen die Eisenbahnen, besonders an Sonn- und Feiertagen und bei besonderen Anlässen (z. B. Hindenburgbesuch, Husarentag usw.), rechnen müssen. Die Eisenbahnverwaltung hätte auch durch Einlegung von Sonderzügen dem gefahrvollen Andrang begegnen können. Ihre Haftpflicht war daher begründet. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch Ihr Fall zu beurteilen.

**B. D. 548.** Wenn sich die Sache verhält, wie Sie schreiben, so wird Ihr Antrag auf Räumung wegen Bedrohung mit einem Verbrechen gegen das Leben ohne Zweifel Erfolg haben.

**Abonnent H. Sy.** Ihre Frage ist nicht zu beantworten, wenn Sie nicht die genaue Bezeichnung und den Sitz der Siedlungsgesellschaft angeben.

**A. W. 35.** Reichspatentamt Berlin, Gitschinerstraße (auch für Musterschutz). Lassen Sie sich vom Patentamt die Drucksachen kommen oder fragen Sie in unserer Sprechstunde vor.

**K. B., Weitmar.** Wenn die Hypothek nach dem 15. Juni 1922 gelöscht ist, muß aufgewertet werden. Der Umstand, daß Ihnen die Hypothek gekündigt wurde, ist dabei nebensächlich.


**Kalkarmut** des Körpers ist die Ursache vieler Schwächezustände

**Kalzan** beugt vor!

In Packungen von 90 und 45 Tabletten (Mk. 2.50 und Mk. 1.50) sowie in einer **Pulverpackung** zu 100 gr (Mk. 2.75) in Apotheken und Drogerien erhältlich. Proben und aufklärende Broschüren kostenlos und postfrei durch

**Johann A. Wülfing, Berlin, Friedrichstr. 231**


## Ist die Erkennung der Begabung auf Grund der experimentellen Prüfungsmethode gewährleistet?

Von

Direktor Dr. Walther Klöpzig, Hattingen.

Die „Richtlinien über die Aufnahme von Schülern der Grundschule in die mittlere und höhere Schule" vom 12. 3. 1924 behandeln die experimentelle Prüfungsmethode nur stiefmütterlich. Ihre Anwendung soll nicht „ausgeschlossen" werden, wird jedoch nur da für „zulässig" und „empfehlenswert" erklärt, wo die beteiligten Lehrer diese Methode wirklich beherrschen. Außerdem ist sie nur „zulässig" als „Ergänzung" der gesamten Prüfung, „nicht als Ersatz".

Das bekannteste Buch, zu dem wohl jeder, der eine Testprüfung veranstaltet, zunächst greift, ist das von dem bekannten Hamburger Gelehrten William Stern: „Methodensammlung zur Intelligenzprüfung", Leipzig 1922. Die hier angeführten Tests werden geeicht und in der Prüfung angewandt. Obgleich in den Testtypen heute noch wirre Verschiedenheit herrscht, so gewinnen doch gewisse Typen immer mehr die Oberhand. Einer der bekanntesten ist der Analogietest. Das Kind hat hierbei die Aufgabe, zu drei gegebenen Begriffen, von denen die beiden ersten in einem bestimmten Verhältnisse stehen, die vierte Proportionale zu finden. Werden also zum Beispiel die drei Begriffe „Luft, Vogel, Wasser" gegeben, so hat der Prüfling das Wort „Fisch" zu ergänzen.

Eine andere Art ist das Ordnen von Begriffen. An die Tafel werden eine Anzahl Wörter geschrieben, wie: Ziege, Katze, Ochse, Esel, Maus, Elefant. Diese Begriffe werden dann nach gewissen Gesichtspunkten (wie zum Beispiel nach der Größe) geordnet.

Oder es soll aus einer Anzahl Worte, wie zum Beispiel „Rabe-Busch", ein sinnvoller Satz gebildet werden. „Der Rabe sitzt im Busch".

Diese geringe Zahl der Testtypen mag des knappen Raumes wegen genügen. Was soll nun diese Prüfungsmethode vor der alten voraus haben? Nach Ansicht der Experimentell-Psychologen sind in den bisherigen Prüfungsverfahren nur die Leistungen geprüft worden. Dadurch wurde die Begabung aber nicht erfaßt. Denn die Leistung ist unabhängig von der Güte der Schule und der Güte der Kinderstube, die der Prüfling genossen hat. Nach der neuen Methode werde aber die wirkliche Begabung erfaßt; denn es werde ja keine Leistung mehr, sondern die Intelligenz geprüft, und dabei komme es doch bei der Aufnahme in die höhere Schule an.

Wird hier aber wirklich die Begabung erfaßt? Mir scheinen angesichts der Bedeutung dieser Frage die „Kieler Arbeiten zur Begabungsforschung", herausgegeben von Professor J. Wittmann, einiges Licht in das Dunkel zu werfen. Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf „die Aufnahmeprüfung in die Sexta" einer höheren Schule, die von K. Ehlers in der „Monatsschrift für höhere Schulen" veröffentlicht worden ist. Ich gehe zunächst auf den Analogietest ein. Ich muß mich auch hier beschränken und greife nur ein Beispiel aus der „Aufnahmeprüfung in die Sexta" heraus, setze die gewünschte richtige Antwort hinzu und in Klammern die bei der Testprüfung als falsch bewertete Antwort.

Berg-Hügel / Stadt-Dorf (falsch: Kirchturm, Haus, Park, Tal, Straße, eben, Turm). Auf die mündliche Befragung der Prüflinge mit den falschen Ergebnissen ergab sich folgendes:

Kirchturm: „Ich habe an die Bayrischen Alpen gedacht. Dort bin ich gewesen. Da habe ich einen Berg mit einem Gletscher gesehen. Da guckt aus dem Gletscher ein Hügel heraus. So wie aus dem Gletscher ein Hügel herausguckt, so guckt aus der Stadt der Kirchturm heraus." Die Antwort ist also richtig. Aehnliche Erläuterungen ergaben sich bei den Lösungen Haus, Park, Tal, Straße, eben, Turm. In jedem Falle konnte festgestellt werden, daß der Prüfling durchaus eine richtige Ideenverbindung vorgenommen hatte. Allerdings ist der Vorstellungsverlauf beim Kinde viel weniger durch logische Beziehungen geordnet, als beim Erwachsenen. Affektive Verhältnisse können hier Vorstellungsverläufe schaffen, die bei ihm ebenso bindend und zwingend sind, wie beim Erwachsenen logische und kausale Zusammenhänge. Darin aber einen Mangel an Begabung sehen, hieße das Kind als Erwachsenen behandeln, aber nicht als Kind in seiner Eigenart verstehen.

Dann aber scheinen mir die Aussagen ein Zweites zu beweisen. Durch das Nennen der Worte tauchen in dem Kinde ganz bestimmte Vorstellungen auf, die je nach dem Entwicklungsgange verschieden sind. Dadurch aber ist einmal dieselbe Aufgabe für die verschiedenen Kinder verschieden schwer, und das anderemal haben wir keine reine Fähigkeitsprüfung mehr, sondern ebenfalls eine Leistungsprüfung, wie wir es oben gesehen haben, wo die Lösung „Kirchturm" bedingt ist durch die Kenntnis der Bayrischen Alpen.

Auch bei der Bildung der Ordnungsreihe von Begriffen kommt es ganz darauf an, welchen Maßstab der Prüfling anlegt. Ohne weiteres im obigen Beispiele die Ordnung nach der Größe als das einzig richtige Ordnungsprinzip ansehen und jedes andere als falsch, dürfte nicht den Tatsachen entsprechen. Im obigen Beispiele faßte ein Junge „Katze und Maus" als „in der Stube lebend", „Ochse, Esel, Ziege" als im „Stalle" lebend und „Elefanten" als „draußen" lebend zusammen. Niemand wird diese Lösung für falsch halten, obgleich sie nicht der gewünschten Lösung entspricht. Auch hier haben wir zum Teil eine Leistungslösung vor uns.

Und nun zu der Bildung von Sätzen aus einzelnen Worten. Je pointierter die Lösung, um so größer die Begabung. „Der Rabe sitzt im Busch" dürfte eine normale Lösung sein. Viel pointierter schon erscheint die Lösung: „Raabe und Busch" waren zwei Dichter. Die verschiedene Schreibung (Rabe — Raabe) kommt nicht in Frage, da ja die beiden Worte dem Prüfling nur auf akkustischem Wege vermittelt wurden. Läßt diese zweite Lösung auf eine größere Intelligenz schließen? Durchaus nicht; denn sie war nur dadurch möglich, daß dem Knaben die beiden Dichternamen Raabe und Busch bekannt waren. Wir haben auch hier wiederum eine Leistung und keine Fähigkeit vor uns.

Die kluge Zurückhaltung den Richtlinien der experimentellen Begabungsprüfung gegenüber erscheint meines Erachtens durchaus gerechtfertigt. Unsere Kinder sind uns zu schade, als mit ihnen Experimente recht zweifelhafter Natur vornehmen zu lassen. Der Grundfehler der experimentellen Prüfungsmethodiker liegt darin, daß sie im Kinde nur einen kleinen Erwachsenen sehen. Sie kennen keine Entwickelung des Individuums, sondern nur eine sich in der Zeit vollziehende Entfaltung von ursprünglichen Anlagen. Nach ihrer Ansicht enthält das Kind bereits alle Anlagen sowohl negativer als auch positiver Art, die später als Leistungen beim erwachsenen Menschen zum Ausdruck kommen; und sie glauben, diese Anlagen beim Kinde bereits in seinem zehnten Jahre erkennen zu können. Wie schwer sie dadurch unsern Kindern Unrecht tun, weiß jeder, der wirklich Erfahrung aus Umgang mit Kindern hat.

---

= **Wiedereintritt von Richard Strauß in die Wiener Staatsoper.** Wie nunmehr feststeht, haben die seit Monaten mit Richard Strauß geführten Verhandlungen, den Meister wieder zu einer aktiven Mitarbeit an der Wiener Staatsoper zu bewegen, zu einem positiven Ergebnis geführt. Vorläufig ist zwar nur eine Dirigententätigkeit Richard Strauß' an der Wiener Staatsoper vorgesehen, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß Richard Strauß wieder in den Verband der Direktion der Staatsoper eintritt. Seine Tätigkeit als Dirigent wird Richard Strauß schon in allernächster Zeit aufnehmen und auch die Proben zu der Neuaufführung seiner Oper „Intermezzo" selbst leiten.

# Turnen und Sport.

**Blumenfeld und Samsons „Rosa" (Haynes) gewinnt den deutschen Stutenpreis. — Berges schwimmt neuen deutschen Rekord. — Ludwig Haymann und Joop Liet kämpfen unentschieden.**

## Der Fußball des Sonntags.

Der Sonntag galt fast ausschließlich den Punktespielen. Das bemerkenswerteste Ergebnis der Ruhrbezirksklasse brachte die Begegnung des S.-C. „Schwarz-Weiß"-Essen mit dem Ruhrbezirksmeister Altenessen. Die „Schwarz-Weißen" bewiesen, daß sie gegenwärtig die bessere Elf stellten und besiegten ihren Widersacher aus der vorigen Meisterschaft glatt.

**1. Ruhrbezirksklasse:**

1. Gruppe.

„Preußen 07"-Bochum — T. u. S. Bochum 4:1.
„Sportfreunde"-Essen — „Germania"-Bochum 2:1.
„Schwarz-Weiß"-Essen — Altenessen 3:0.

2. Gruppe.

Langendreer 04 — „Alemania"-Dortmund 5:2.
Schalke 04 — Gelsenkirchen 07 4:0.
Buer 07 — „Borussia"-Dortmund 4:1.
Dortmund 95 — Erle 08 0:1.

**2. Bezirksklasse:**

1. Gruppe.

„Westfalia"-Bochum — S.-C. Hörde 7:1.
Hombruch 09 — „Viktoria"-Dortmund 0:4.
Witten 92 — S.-V. Hattingen 3:0.
S. T. V. Werne — „Phoenix"-Bochum 2:2.

2. Gruppe.

L. F. C. Laer — Merklinde 3:1.
„Arminia"-Marten — Winz-Baak 1:1.
V. f. L. Hörde — S.-Vg. Harpen 1:1.
Lütgendortmund — Langendreer 07 6:1

3. Gruppe.

Witten 07 — S.-C. Dahlhausen 5:4.
„Westfalia"-Herne — „Germania"-Herne 3:2.
S. Fr. Dortmund — „Concordia"-Bochum 1:0.
Castrop 1911 — Ehrenfeld-Bochum 0:1.

Gesellschaftsspiele:

Castrop 02 — Hagen 05 6:3.
Henrichshütte — Essen 99 1:1.
Stadt Wanne — „Union"-Gelsenkirchen 4:2.

**1. Gauklasse.**

Altenbochum — V. f. B. Bochum 2:4.
Bommern 05 — V. f. B. Werne 1:3.
S. u. S. Gerthe — Sprockhövel 1:1.

**Weitere westdeutsche Ergebnisse.**

Duisburg 99 — Duisburger S.-V. 1:1.
Sp.-Vgg. Oberhausen — Meiderich 06 1:0.
„Preußen"-Duisburg — V. f. B. Ruhrort 1:7.
Meidericher S.-V. — S.-C. Sterkrade 4:0.
„Preußen"-Krefeld — S.-V. Homberg 4:2.
V. f. B. Bottrop — Duisburg 08 1:5.
„Union"-Hamborn — B.-V. Beeck 3:2.

**Fußball im Reich.**

Polizei — Hamburger S.-V. 1:2.
Wandsbeker F.-C. — „Victoria" 0:4.
Altona 93 — St. Pauli Sport 2:3.
Blankenese — „Union"-Altona 1:5.
„Alemannia"-1890 — „Hertha"-B.-S.-C. 0:6.
„Minerva" — „Wacker 04"-Berlin 1:2.
„Meteor" — „Wedding" 3:1.
„Preußen" — „Union 92" 1:2.
Norden-Nordwest — „Union" S. C. C. 4:0.
„Union"-Oberschöneweide — Schöneberger „Kickers" 5:1.
„Union"-Potsdam — 1. F.-C. Neukölln 5:2.
„Victoria 89" — Polizei-S.-V. 3:0.
„Bayern"-München — „Wacker"-München 1:3.
S.-Vgg. Fürth — A. S. V. Nürnberg 0:3.
München 1860 — F.-C. Fürth 6:0.
1. F.-C. Bayreuth — „Schwaben"-Augsburg 1:1.
1. F.-C. Nürnberg — V. f. R. Fürth 6:0.
„Olympia-Germania" — „Fortuna"-Leipzig 1:2.
„Eintracht" — Sp.-Vgg. Leipzig 3:1.
L. u. B. — „Victoria"-Leipzig 1:4
„Arminia" — „Sportfreunde"-Leipzig 1:4.
„Brandenburg" — V. f. B. 08 Dresden 6:1.
Dresdner S.-C. — Sp.-Vgg. 4:1.
„Guts Muts" — Fußballring Dresden 6:0.

*

### Stand der Ruhrbezirksklasse.

nach dem 26. September. Gruppe I.

| Vereine | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore | Pkte. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| „Preußen"-Essen | 3 | 3 | — | — | 15:2 | 6:0 |
| „Schwarz-Weiß" | 3 | 3 | — | — | 12:3 | 6:0 |
| „Sportfrde."-Essen | 3 | 2 | — | 1 | 6:5 | 4:2 |
| „Preußen"-Bochum | 3 | 2 | — | 1 | 8:7 | 4:2 |
| T. u. S. Bochum | 3 | 1 | — | 2 | 6:9 | 2:4 |
| M. B.-V. Linden | 3 | 1 | — | 2 | 3:16 | 2:4 |
| Altenessen | 2 | — | 1 | 1 | 2:5 | 1:3 |
| Essen 99 | 3 | — | 1 | 2 | 5:8 | 1:5 |
| „Germania"-Boch. | 3 | — | — | 3 | 8:6 | 0:6 |

## M. B. V. Linden siegt in Spandau.

Spandau, 26. September. (Eig. Drahtber.)

Der Märkische Ballspielverein Linden benutzte den spielfreien Sonntag zu einer Reise nach der Reichshauptstadt, um gegen den Sp.-V. Spandau ein fälliges Rückspiel auszutragen. Bekanntlich hatten die Spandauer vor Monaten in Linden einen hohen 6:0-Sieg erfochten. Wenn die Märker nun die zur ersten Berliner Klasse zählenden Spandauer auf deren eigenem Boden verdient schlagen konnten, so ist das ein hinreichender Beweis für die gute Vorstellung, die die Märker gaben. Nach verteiltem Spiel gingen die Gastgeber in der 25. Minute durch ein Tor in Führung, das bei größerer Aufmerksamkeit des Lindener Hüters zu verhindern gewesen wäre. Die Märker blieben die Entgegnung nicht schuldig, waren jedoch vorerst nicht in der Lage, den vorzüglichen Spandauer Hüter zu schlagen. Leider mußte der Lindener Schiller, der sich um die Führung des Sturms sehr verdient gemacht hatte, kurz vor der Pause ausscheiden. Nachher erzielte Linden den Ausgleich und das Führungstor. Die Gastgeber zogen zunächst wieder gleich, unterlagen jedoch dem hervorragenden Endspurt der Gäste. Das gute Spiel des Mittelläufers Freisewinkel, der den Sturm ständig mit Vorlagen versorgte, ermöglichte es dem Angriff, noch weitere drei Tore in kurzen Abständen zu erzielen. Spandau kam erst kurz vor Schluß, als die Märker etwas nachließen, aus einem Gedränge heraus zu einem weiteren Tor, sodaß sich das Ergebnis auf 5:3 für Linden stellte. Allgemein hinterließen die Gäste bei den 7- bis 8000 Zuschauern einen sehr vorteilhaften Eindruck.

*

**„Schwarz-Weiß"-Essen — B.-V. Altenessen 3:0 (3:0).** „Schwarz-Weiß" nahm glänzend Revanche an seinem vorjährigen Bezwinger. Der B.-V. A. spielte schwerfällig, unüberlegt, ohne Eifer und Geist eines seiner schlechtesten Spiele. „Schwarz-Weiß" machte einen vorzüglich durchtrainierten Eindruck, jeder einzelne Spieler war mit Eifer bei der Sache. Der Vorteil der „Schwarz-Weißen" prägte sich in der Hauptsache im Sturm aus, wo sich das tänzelnd leichte Kombinationsspiel gegenüber dem schwerfälligen, zusammenhanglosen Spiel der fünf blauschwarzen Stürmer fast um eine ganze Klasse unterschied. Auch die Läuferreihe der „Schwarz-Weißen" übertraf die des Gegners bedeutend. Bei Altenessen spielten sämtliche Läufer weit unter ihrer sonstigen Form. Struntz war der Schwächste. In der Altenessener Mannschaft konnte Kibbat als rechter Verteidiger gefallen. Beide Torhüter waren einige Male sehr unsicher. „Schwarz-Weiß" ging bereits nach vier Minuten durch ein schönes Dribbling Bauers in Führung und blieb ständig überlegen. Altenessen spielte sehr zerfahren. Neun Minuten später erhielt Kreitz eine Vorlage, umspielte Winkler und flankte zur Mitte, wo der freistehende Mittelstürmer zum zweiten Tore ungehindert einschießen konnte. Einige Minuten vor der Pause führte eine Unfairnis Altenessens zum Elfmeter für „Schwarz-Weiß", der unhaltbar zum dritten Tor verwandelt wurde. War die erste Halbzeit sehr schnell und interessant, so ließ die zweite Halbzeit sehr zu wünschen übrig. „Schwarz-Weiß" hatte sich stark ausgegeben, sodaß nun beide Mannschaften mit sehr schwachen Leistungen aufwarteten. Alles in Allem genommen, erreichte das Spiel bei weitem nicht das Niveau der früheren Treffen dieser beiden Vereine.

**Langendreer 04 — „Alemannia"-Dortmund 5:2 (3:2).** Langendreer 04 sicherte sich durch diesen Sieg die ersten Plus-Punkte. In der ersten Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen. In der 15. Minute kam „Alemannia" durch einen Elfmeter zum Führungstor, mußte sich aber zehn Minuten später durch den Rechtsaußen Langendreers den Ausgleich gefallen lassen. Nach weiteren zehn Minuten ging Langendreer durch einen verwandelten Strafstoß in Führung. Kurz vor dem Seitenwechsel gelang es dann jeder Partei, noch je ein Tor zu treten, sodaß mit 3:2 die Halbzeit erreicht war. Nach dem Seitenwechsel gab Langendreer 04 den Ton an, da die „Alemannen" ohne Eifer spielen. Bereits nach zwei Minuten stellte der Halblinke Langendreers das Ergebnis auf 4:2, und fünf Minuten vor dem Schlußpfiff stellte der Rechtsaußen Langendreers durch ein fünftes Tor den endgültigen und verdienten Sieg für seine Mannschaft sicher.

**Die Termine der Fußballmeisterschaft.** Der Deutsche Fußballbund gibt bekannt, daß die Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft 1926/27 am 8. Mai stattfindet. Süd- und Westdeutschland treten bekanntlich mit je drei, die anderen Landesverbände mit je zwei Mannschaften zum Kampfe an. Die in der Vorrunde siegreich gebliebenen acht Mannschaften haben am 22. Mai zur ersten Zwischenrunde anzutreten und die zweite Zwischenrunde steigt am 29. Mai. Das Schlußspiel geht am 12. Juni vor sich. Die Spiele um den Bundespokal werden bekanntlich am 10. Oktober mit der Vorrunde eingeleitet, die Zwischenrunde kommt am 6. Januar und das Endspiel am 6. März zum Austrag.

## Das Bezirksmeisterschaftsrennen über 100 Km.

**Heiligenschmidt („Sturmvogel 04") Meister des Bezirks Bochum—Witten.**

Der Bezirk Bochum—Witten im Ruhrgau des V. D. R. veranstaltete am Sonntage sein letztes diesjähriges Straßenrennen. Den Abschluß bildete die Bezirksmeisterschaft über 100 Kilometer auf der Strecke Bochum—Freudenberg—Haltern und zurück. Um 8 Uhr 17 Minuten schickte der Bezirksvorsitzende, Gerh. Paefgen, 16 Fahrer auf die Strecke, die sich um den Titel des Bezirksmeisters einen recht erbitterten Kampf lieferten. Außer einigen Defekten und einem Sturz, dem die Fahrer Jos. Floren und Anton Dohle zum Opfer fielen, verlief das Rennenn ohne besondere Zwischenfälle. Der Verteidiger des Titels, Jos. Pütz (R.-Sp.-V. 23 Bochum) mußte auf dem Rückwege die Spitzengruppe in Buer ziehen lassen, da er Defekt bekam und das Rennen aufgab. Nach einer Fahrzeit von 3:31 Sekunden erreichte eine Spitzengruppe von acht Mann das Ziel, an dem sich eine stattliche Anzahl Radsportanhänger eingefunden hatte. Es gelang Gotth. Heiligenschmidt, der sich zur Zeit in großer Form befindet, als Sieger hervorzugehen und seinen Vereinskameraden Erich Knie auf den zweiten Platz zu verweisen. Die Ergebnisse: 1. Gotth. Heiligenschmidt (R.-V. „Sturmvogel 04"), 2. Erich Knie, eineinhalb Längen zurück, 3. Karl Renfort (R.-S.-V. 23), eine Länge zurück, 4. Georg Kupisch (R.-V. „Westfalia" Bochum), 5. Josef Kesting (R.-S.-V. 23), 6. Josef Floren (R.-V. „Sturmvogel 04"), 7. Herm. Müller (R.-V. „Sturmvogel 04"), 8. Heinz Hegemann (R.-V. „Sturmvogel 04"), 9. Anton Dohle (.-S.-V. 23), 10. Jakob Schlichs (R.-S.-V. 23).

*

**Bochumer Fahrer in Ickern erfolgreich.** Bei den am Sonntag auf der Radrennbahn in Ickern ausgefahrenen Rennen erzielten die beteiligten Bochumer Fahrer einige beachtenswerte Erfolge. Eine sehr gute Form zeigte wieder Emde („Westfalia 95"-Bochum), der das Hauptfahren in vorzüglichem Stil gewann und sich auch im Mannschaftsfahren fünf Wertungen sicherte. Die Ergebnisse: Hauptfahren. 1. Emde (Bochum), 2. Benninghoff (Dortmund), 3. Bremer (Bochum), 4. Petschek (Bochum). — 2 Stunden Mannschaftsfahren. 1. Benninghoff-Hunker (Dortmund) 41 Punkte, 2. Emde-Gebhardt (Bochum) 34 P., 3. Bremer-Röder (Bochum-Gladbeck) 24 P., 4. Gräulich-Buschenburg (Ickern) 19 P. — Punktefahren. 1. Paul Kupisch (Bochum), 2. Haefs (Bochum), 3. Jasper (Dortmund), 4. Nawitz (Gladbeck).

**Die Rennen auf der Rütt-Arena.** Im Mittelpunkt der Fliegerrennen auf der Rütt-Arena stand ein Treffen Deutschland gegen Ausland mit Lorenz—Osmella auf der einen und Spears—Bailly auf der anderen Seite. Die Deutschen zogen sich in bester Weise aus der Affäre und siegten im Gesamtergebnis überlegen. Ein 30 Kilometer-Punktefahren in zwei Läufen sah den Italiener Martini als Sieger, der auch im Ausscheidungsfahren die Oberhand behielt. Die Dauerfahrer trafen in einem 50 Kilometer-Fahren zusammen. Der Berliner Koch fuhr ein ausgezeichnetes Rennen. Nachdem er im Kampf um die Spitze in der ersten Hälfte des Rennens die Oberhand behalten hatte, gelang es ihm später noch, seine sämtlichen Gegner zu überrunden. Die Ergebnisse: Dauerrennen: über 50 Kilometer: 1. Paul Koch (Berlin), 49:15; 2. van Ruyssevelt (Belgien), 440 Meter; 3. Dobe (Berlin), 750 Meter; 4. Lewanow (Berlin), 950 Meter; 5. Corry (Australien), 1000 Meter (Defekt). Fliegerrennen über 30 Kilometer: 1. de Martini (Italien), 43:21,5 und 22 Punkte; 2. Stolz (Schweinfurth), 19 Punkte; 3. Behrendt, 14 Punkte; 4. Krüger (Berlin), 14 Punkte; 5. Passenheim, 14 Punkte. Rennen über die deutsche Meile: 1. Ehmer, 2. Wessel, 3. Dahms, 4. Petermann.

## 20 Km.-Laufen und Gehen in Wanne.

**Pürsten schlägt Reichmann (Siegen).**

Zum zweiten Male kam am Sonntag unter hervorragender Beteiligung der ersten Läufer- und Geherklasse das 20-Km.-Laufen und Gehen „Quer durch Wanne-Eickel" zum Austrag. Eine Ueberraschung gab es im 20-Km.-Laufen, in dem der ehemalige Deutsche Meister Pürsten (Leipzig) an seinem Bezwinger im Marathonlauf, Reichmann (Siegen) Revanche nahm. Einen sehr heißen Kampf lieferten sich bei den Gehern auf der ganzen Strecke Hähnel (Erfurt) und Schwab (Zürich), der schließlich mit dem knappen Siege des deutschen Meisters endete. Die Ergebnisse:

**20-Km.-Laufen:** 1. Pürsten (Leipzig) 1:04,16 Std., 2. Reichmann (Siegen) 1:05,19 Std., 3. Gerull (Duisburg). Junioren: 1. Linden (Düsseldorf) 1:06,43 Std., 2. Ueberdieck („Germania"-Bochum), 3. Hintze (T. u. S. Bochum). Anfänger: 1. Ortel (Walsum), 2. Schwarzbeck (Selm). Alte Herren: 1. Wills (Berlin), 2. Noë (Köln). Mannschaftssieger: 1. „Sportfreunde"-Siegen, 2. Rellinghausen 08, 3. „Arminia"-Bielefeld.

**20-Km.-Gehen:** 1. Hähnel (Erfurt) 1:30,27 Std., 2. Schwab (Zürich) 1:30,28 Std., 3. Rodenbücher (Duisburg). — Junioren: 1. Drosset (Neuß), 2. Koll (Duisburg), 3. Deni (Wanne). Anfänger: 1. Zahn (Ruhrort), 2. Zeißler (Weimar), 3. Wolka (Osnabrück). Alte Herren: 1. Schmidt (Aschaffenburg), 2. Kleinstoll (Ruhrort), 3. Nowak. Mannschaftssieger: 1. V. f. B. Ruhrort, 2. „Rasensport"-Wanne, 3. V. f. L. Herne.

*

**Leichtathletik-Auskehr im Rheinland.** Der Sportklub 08 Höhr veranstaltete am Sonntag als Abschluß der diesjährigen Saison gutbesetzte leichtathletische Wettkämpfe. Die Einzelergebnisse: 100 Meter Lauf: 1. Dreibholz (Essen) 10,8 Sekunden, 2. Dobermann (Köln), 11 Sekunden, 3. Salz (Engers), 11,1 Sekunden. 200 Meter-Lauf: 1. Bongartz (Krefeld), 22,9 Sekunden, 2. Schüller (Krefeld), 23 Sekunden, 3. Schmidt (Herschbach), 28,2 Sekunden. 400 Meter-Lauf: 1. Masthoff (Köln), 53 Sekunden, 2. Pragel (Koblenz), 53,4 Sekunden, 3. Nick (Engers), 59 Sekunden. 1000 Meter-Lauf: 1. Hohl (Koblenz), 2:52 Minuten, 2. Giesecke (Köln), 2:52,2 Minuten, 3. Anhäufer (Altwied), 80 Meter zurück. Speerwerfen: 1. Hauer (Düsseldorf), 54,02 Meter. Diskuswerfen: 1. Hauer (Düsseldorf), 35,37 Meter. Kugelstoßen: 1. Schröder (Dortmund), 14,54 Meter, 2. Dobermann (Köln), 12,35 Meter. 3000 Meter-Lauf: 1. Blum (Niederlahnstein), 9:38,8 Minuten, 2. Schaf (Montabaur), 9:39,4 Minuten. Weitsprung: 1. Dobermann (Köln), 6,95 Meter, 2. Schick (Montabaur), 6,39 Meter. Hochsprung: 1. Marker (Koblenz), 1:65,5 Meter, 2. Hassinger (Höhr), 1:55 Meter. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. „Preußen" Krefeld, 44,9 Sekunden, 2. Köln 99, 45,3 Sekunden, 3. Koblenz 1900/02, 45,3 Sekunden. Schwedenstaffel: 1. Köln 99, 2:07,7 Minuten, 2. Koblenz 1900/02, 2:09,1 Minuten, 3. Montabaur. 3 mal 1000 Meter-Staffel: 1. Koblenz 1900/02, 8:57,4 Minuten, 2. Montabaur.

**Weitere Erfolge Houbens in Finnland.** Der Krefelder Hubert Houben startete am Sonntag bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Wiborg (Finnland). Er gewann die 100-Meter-Staffel in der sehr guten Zeit von 10,8 Sekunden gegen den Finnen Helle, der 10,9 brauchte. Ueber 200 Meter gelang es Houben aber nur den zweiten Platz zu besetzen. Wahander (Finnland) siegte in 22,1 vor Houben in 22,7 Sek. Am

## „Preußen 07" schlagen T. u. S. Bochum 4:1.

fc. Bochum, 26. September.

Die Begegnung dieser erstklassigen Lokalgegner hatte natürlich eine für hiesige Verhältnisse sehr große Zuschauermenge nach der Wasserstraße gezogen. Etwa 3000 Besucher erlebten diesen Punktekampf, der zwar eine beachtenswerte Fülle großer Sportmomente brachte, insgesamt aber infolge der auf keiner Seite erreichten wirklichen Höchstleistung etwas hinter den Erwartungen zurückblieb. Auffallend war auf beiden Seiten das Abfallen der Mittelläufer, sodaß die Maschinerie der Mannschaftsleistung erhebliche Einbuße erlitt. Während sich beispielsweise auf Seiten der Platzleute Scheidemantel I etwas zu sehr auf fruchtlose Einzelspielerei einließ und den Gesamtaufbau vergaß, erreichte beim T. u. S. Reiter leider nicht die hervorragende Form, die ihn in den letzten beiden vorhergegangenen Spielen auszeichnete. Sein Abspiel war dieses Mal sehr ungenau, ging niemals auf freien Raum und trug somit viel zu der spielerischen Schwerfälligkeit des Angriffes bei. „Preußens" Stärke beruhte auf der größeren Behendigkeit des Sturms, der besonders in der Mitte äußerst flott wirkte und sich selbst in denkbar unmöglichen Stellungen im Torschuß übte. Der beste Läufer der Platzleute war Frl. Czepanek. Er hatte mehr zu leisten als der linke Läufer Rössel, der die schwächere gegnerische Sturmseite vor sich und damit leichteres Spiel hatte. Ausgezeichnet war das sichere Spiel Hofmanns in der Abwehr, der taktische Feinheiten zeigte und insgesamt seinen etwas schwerfälligen Partner übertraf. Rawecki hatte bei der guten Abwehrarbeit seiner Verteidiger wenig Gelegenheit, sich in seinem tatsächlichen Können zu zeigen. Summarisch betrachtet hat „Preußen" den eindrucksvollen Sieg durchaus verdient. T. u. S. litt sehr unter dem Ausfall des Mittelläufers und der Unbeweglichkeit des rechten Sturmflügels, der obendrein noch viel zu sehr beschäftigt wurde, obwohl z. B. in der zweiten Hälfte der linke Flügel bei stärkerer Bedienung viel mehr zur Förderung des Angriffsspiels getan haben würde. Der überragende Mann und der gegebene Leiter des Sturmes war Wegener in der Mitte, der auch körperlich das Zeug hat, sich durchsetzen zu können. Sein rechter Nebenmann Rau schien erfreulicherweise etwas verbessert gegenüber den letzten Spielen. Im Lauf sei die fleißige Arbeit Hellings (rechts) anerkannt, der auch taktisch gelernt hat. Gischler (links) ging später in die Abwehr (für den linken Ersatzverteidiger Schmidt, der erst später als Läufer gefiel), wo er sich sehr verdient machte und mit Dr. Schleyer aufmerksam arbeitete. Fröter im Tore ist für die Höhe der Niederlage kaum verantwortlich zu machen, da zwei Tore glatt auf das Konto der Abwehr kommen. — Den größten Teil der ersten Hälfte führte „Preußen" bei leichter Feldüberlegenheit durch, die sich aus dem wenig besseren Stellungsspiel ergab. Schon nach acht Minuten fiel durch „Preußens" Mittelstürmer O. Czepanek das erste Tor, dem erst in der 27. Minute Hoy (Halbl.) den zweiten Erfolg durch sehr aufmerksames Nachsetzen folgen ließ. Kurz vor dem Wechsel hatte O. Czepanek wieder den Erfolg für sich, sodaß die Partie 3:0 für die Platzleute stand. Fünf Ecken für „Preußen", denen T. u. S. nichts entgegenzusetzen hatte, sprechen für die Ueberlegenheit der Gastgeber. — Nach dem Seitenwechsel ging die T. u. S. verschiedentlich mit erfreulichem Schwung ans Werk, sodaß er hin und wieder offensichtlich den Ton angab. Das starke Aufbegehren wurde endlich nach vielen vergeblichen Versuchen in der 20. Minute belohnt. Reisewitz leitete ein Zuspiel an Wegener in der Mitte weiter, der mit wuchtigem Stoß den sehr verdienten Ehrentreffer erzielte. Der T. u. S. beherrschte nun etwa zehn Minuten vollkommen das Feld, ohne jedoch weiter aufholen zu können. Erst gegen Schluß, als das Spiel merklich abflaute, kamen die „Preußen" durch einen überraschenden Fernschuß O. Czepaneks, der damit eine Glanzleistung vollbrachte, zum vierten Tor.

Das Spiel wurde im großen Ganzen ritterlich ausgefochten und von dem Unparteiischen zufriedenstellend geleitet. Das Endergebnis der Ecken betrug 8:2 für „Preußen".

*

## „Sportfreunde"-Essen — „Germania"-Bochum 2:1.

Essen, 26. September.

Nur wenige Zuschauer wohnten diesem bereits vormittags ausgetragenem Punktespiel der beiden Neulinge bei. Die Essener revanchierten sich für die in den Aufstiegspielen erlittene Niederlage. Der Sieg der „Sportfreunde" ist umso höher zu werten, als sie bereits 20 Minuten vor Schluß ihren rechten Läufer durch eine schwere Verletzung einbüßten und den Rest des Spieles mit zehn Mann durchführen mußten. — In der 18. Minute der ersten Halbzeit erzielt der Halbrechte der Sportfreunde das erste Tor. Die verschiedentlich sehr guten Angriffe der „Germanen" werden von der guten Verteidigung der „Sportfreunde" abgewehrt, den Rest erledigt der vorzügliche Hüter. Mit 1:0 geht es in die Pause. Nach dem Seitenwechsel können die „Sportfreunde" in der 5. Minute durch ihren Halblinken das Ergebnis auf 2:0 stellen. Weiterhin verteiltes Spiel. 20 Minuten vor Schluß wird der reche Läufer der „Sportfreunde" schwer verletzt und scheidet aus. Dieses nutzt „Germania" in entsprechender Weise aus und kann unmittelbar hierauf den ersten Treffer anbringen, der allerdings auch der einzige blieb, da das Schlußdreieck der „Sportfreunde" die weiteren Angriffe der „Germanen" bis zum Schlußpfiff restlos abwehren konnte.

## Der zweite Boxkampf-Großtag in der Westfalenhalle.

**Haymann-Liet unentschieden. — Prenzel schlägt Duquenne in der zweiten Runde k. o. — Punktsiege Sebillos über Siewert, Schells über Dertinger, Minows über Urban Graß.**

Auch der gestrige Sonntag abend erbrachte von neuem den Beweis dafür, daß die Dortmunder Westfalenhalle zur Austragung großer Boxkampfe außerordentlich geeignet ist. Der technisch vollendet aufgebaute Ring befindet sich in der Mitte der weiten Halle, so daß er mit Leichtigkeit von allen Plätzen genau kontrolliert werden kann. Dadurch war bewirkt worden, daß auch die entfernter gelegenen Plätze sehr gut besucht waren und viele Tausend Zuschauer den spannenden Kämpfen beiwohnten. Die Direktion der Westfalenhalle sah sich durch diesen Erfolg erfreulicherweise veranlaßt, das an sich schon wertvolle Programm durch einen Einlagekampf zwischen dem Elberfelder Schell und dem Essener Dertinger zu erweitern. Gerade dieser Kampf bot sportlich sehr fesselnde Kampfmomente, da Schell, durch einen Anfangserfolg in der ersten Runde etwas übermütig gemacht, seinen Gegner offenbar unterschätzte. Dertinger erholte sich indes überraschend schnell, sodaß Schell schließlich alles daran setzen mußte, um seinen auf den beiden ersten Runden beruhenden Erfolg durch einen Punktsieg sicher zu stellen.

Den Hauptkampf des Abends bestritten der Münchener Boxerstudent Ludwig Haymann und der holländische Examateurmeister Joop Liet. Der Holländer, der einen sehr guten Rekord auch in seinen Berufskämpfen aufzuweisen hat, war dem Münchener körperlich in jeder Beziehung überlegen. Nicht nur, daß er mit 191 Pfund 19 Pfund mehr in den Ring brachte als der Münchener, überragte er ihn auch um Haupteslänge, und dementsprechend war selbstverständlich auch seine Reichweite wesentlich größer. Der Münchener glich aber dieses körperliche Minus durch seine geistige Ueberlegenheit aus. Er zeigte von neuem, daß er mit Geist zu boxen weiß. Mit großer Energie griff er gleich im Anfang an und konnte die erste Runde glatt für sich buchen, während er in der nächsten den Holländer etwas aufkommen ließ, anscheinend, um sich erst näher über die Kampfesart seines Gegners zu orientieren. Nachdem dies geschehen, konnte er wieder die dritte Runde für sich buchen, aber er drang nicht genügend scharf durch, sodaß Liet die vierte Runde unentschieden gestalten und die fünfte sogar für sich beanspruchen konnte. Dann wogte der Kampf in den nächsten Runden wieder unentschieden hin und her. Am fesselndsten war die achte Runde. Hier landete Haymann einen linken Schwinger, kam auch sonst öfter durch, aber nicht mit der nötigen Schlagkraft, bis auf einen Magenhaken, der Liet sichtlich erschütterte. Der Holländer versuchte zwar Tiefschlag zu reklamieren, aber ohne jeden Erfolg. Da er etwas angeschlagen war, suchte er sich in der nächsten Runde durch viel Clinchen über die größte Gefahr hinwegzubringen, ja er konnte sogar ein paar Treffer auf Haymanns Gesicht landen, sodaß er hier wohl ein kleines Plus gehabt haben mag. Die zehnte Runde war wieder ausgeglichen, sie brachte viel Nahkampf. Liet holte wieder etwas auf, sodaß schließlich der Schiedsspruch auf Unentschieden lautete. Da dieser Kampf über zehn Runden mit 5-Unzen-Handschuhen gegangen war, konnte man das Ergebnis nur freudig begrüßen. Das Publikum kargte denn auch nicht mit seinem Beifall.

Ebenso stürmisch wurde der frühere Mittelgewichtsmeister Kurt Prenzel gefeiert, als er in der zweiten Runde seinen Gegner, den jugendlichen Belgier Duquenne, der gleich ihm mit 140 Pfund in den Ring ging, auf die Bretter schicken konnte. Prenzel ist ganz entschieden noch nicht in Hochform. Er landete zwar schon in der ersten Runde eine kleine Serie Schwinger, jedoch nicht mit der nötigen Durchschlagskraft. Außerdem schlug er sehr viel vorbei. Zustatten kam ihm das Lampenfieber Duquennes, der nach einem kurzen Angriff in der zweiten Runde infolge einer Hakenserie bis „acht" und gleich darauf noch einmal bis „neun" zu Boden gehen mußte. Ein paar kräftige Schwinger gaben ihm alsdann den Rest.

Sportlich die besten Kämpfe boten, wie schon erwähnt, Schell und Dertinger, sowie die Bantamgewichtler Minow (Düsseldorf) und Urban Graß (Köln). Der Düsseldorfer war zwar zehn Pfund leichter als der 115 Pfund schwere Urban Graß, jedoch ging er gleich von vornherein mit großem Schneid vor, traf zwar nicht immer genau, kam aber doch des öfteren durch und vermochte Graß gleich von der ersten Runde an etwas in Nachteil zu bringen. Zwar erholte sich Graß hin und wieder, aber den Punktsieg Minows in diesem Meisterschaftsausscheidungskampf konnte er doch nicht verhindern.

Einen sehr wenig schönen Kampf lieferte der deutsche Examateur-Halbschwergewichtsmeister Siewert dem Franzosen Sebillo, der vor kurzem an der gleichen Stelle nur nach Punkten Rudi Wagener unterlegen war. Weder er noch sein Gegner zeigten irgend welche technische Vorzüge. Beide hielten viel. Sebillo schlug zudem nicht nur mit der Faust, sondern auch mit dem Unterarm, aber das hätte Siewert noch längst nicht berechtigt, sich auf eine so mäßige Verteidigung zu beschränken, wie er es tat. Mitunter glich der Kampf mehr einem Ringen als einem Boxen. Sebillo erhielt außerdem eine Verwarnung wegen eines Genickschlages, auch einige Tiefschläge unterliefen ihm, aber immerhin war sein Uebergewicht so erheblich, daß er zum Punktsieger erklärt werden mußte. K.


**Kaiser-Borax**

macht das Wasser des täglichen Bades, der Waschungen und Abreibungen **zum natürlichen Heil- und Schönheitsmittel.** Durch den Zusatz von **Kaiser-Borax** wird das Wasser weich, reinigungskräftig und **antiseptisch** und gewinnt wundervoll belebende Wirkung auf die Hauttätigkeit. Verstärkte Hautatmung und raschere Blutzirkulation heben Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit und so ist die Körperpflege mit **Kaiser-Borax** der natürlichste Weg zu Gesundheit und Schönheit. —

**Kaiser-Borax wird niemals lose,** sondern nur in der bekannten roten Original-Packung geliefert, welche für die Reinheit der Ware garantiert. — Ausführliche Gebrauchsanweisung liegt jedem Karton bei.

**Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.**

**Montag tritt Houben seine Heimreise nach Deutschland an.**

**Neuer Rekord Brechenmachers in München.** Im Rahmen des Münchener Oktoberfestes fand auf der Theresien-Wiese bei München eine leichtathletische Werbeveranstaltung statt, zu der auch die deutschen Meister Dr. Peltzer, Körnig und Brechenmacher erschienen waren. Leider regnete es ununterbrochen, sodaß die Theresienwiese zum Teil unter Wasser stand. Trotzdem waren etwa 20 000 Zuschauer zu den leichtathletischen Propaganda-Kämpfen erschienen. Brechenmacher stellte im Kugelstoßen mit 14,52 Metern einen neuen deutschen Rekord auf und verbesserte damit seine eigene Höchstleistung von 14,455 Metern. Sprintermeister Körnig gewann die 100 Meter in 11,2 und die 200 Meter in 22,3 Sekunden. Hier belegte Faist (Karlsruhe) mit 15 Metern Abstand den zweiten Platz. Dr. Peltzer startete über 1000 Meter, die er, ohne sich auszugeben, in 2,34,8 gewann.

**Der Presselehrgang beim VDS.** Auch in diesem Jahre benutzte der Verein Deutsche Sportpresse die Gelegenheit, die am Presselehrgang der Deutschen Hochschule für Leibesübungen teilnehmenden 43 Journalisten aus dem Reiche, unter denen sich auch der Sportredakteur des „Bochumer Anzeiger" befindet, zu einem zwanglosen Abend zu bitten. Der Vereinsvorsitzende, Chefredakteur Kurt Doerry, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der VDS. diesen Abend, der eine ständige Einrichtung sein soll, in erster Linie veranstaltete, um den kameradschaftlichen Geist zu fördern und hochzuhalten und die gesammelten Erfahrungen durch gegenseitigen Gedankenaustausch auszuwerten. Rede und Gegenrede ergaben manch nützliche Anregung, und der außerordentlich harmonisch verlaufene Abend läßt das Zukunftsprojekt, die Gemeinschaft aller deutschen Sportjournalisten, in nicht mehr allzu fernem Lichte erscheinen.

**Der Länderkampf Frankreich — Schweden,** der am Sonntag in Paris ausgetragen wurde, endete mit dem Siege der Schweden von 76:52 Punkten.

## Die deutsche Schwimmerklasse in Darmstadt.

**Darmstadt,** 26. September. (Eig. Drahtb.)

Das ausgezeichnet national besetzte Wettschwimmen des S.-C. „Jungdeutschland"-Darmstadt am Sonntag brachte sehr guten Sport. Alle gemeldeten Vereine, darunter „Poseidon"-Leipzig, „Hellas"-Magdeburg und „Sparta"-Köln waren zur Stelle. Eine Glanzleistung vollbrachte der Darmstädter Friedel Berges, der den deutschen Freistilrekord über 500 Meter von 6:58,4 auf 6:53,7 verbesserte. Gleichzeitig stellte er mit Zwischenzeit von 3:58,1 für 300 Meter einen weiteren Rekord auf.

**Die Hauptergebnisse**

waren: 1. Freistil-Schwimmen über 100 Meter. 1. Bachmann (Köln) 1:08,6, 2. Berlinger (Freiburg) 1:09,2. — 1. Brustschwimmen über 200 Meter. 1. Pasche (Gießen) und Budich (Köln) je 2:57,5. — 1. Freistil-Schwimmen über 100 Meter. 1. Heinrich (Leipzig) 1:05, 2. Günther (Göttingen) 1:05,5. — Freistil über 500 Meter. 1. Berges (Darmstadt) 6:53,7 (Rekord), 2 J. Rademacher (Magdeburg) 28 Meter zurück. — 3 mal 100-Meter-Staffel (Freistil). 1. „Sparta"-Köln 3:18,2, 2. „Poseidon"-Leipzig 3:21,4, 3. „Jungdeutschland"-Darmstadt. — Schnellstaffel 50, 100, 200 Meter. 1. „Poseidon"-Leipzig 4:04,2, 2. „Sparta"-Köln 4:10, 3. „Jungdeutschland"-Darmstadt 4:11,4. — Jugendfreistilstaffel 3 mal 100 Meter. 1. „Sparta"-Köln 3:36,4. — Jugendbrustschwimmen 200 Meter. 1. Henke (Köln) 3:11,6.

## Pferdesport.

**Rennen zu Horst-Emscher.**

**Sonntag,** 26. September.

**1. Rennen.** 1. Weinbergs Wilhelm Tell (Dreißig), 2. Totes Rennen zwischen Pfalzgraf und Coralle. 11 Pferde liefen; Toto: 336, Platz: 69, 56, 137.

**2. Rennen.** 1. Hahns Artus (Heidemann), 2. Germane, 3. Iwan. 7 Pferde liefen; Toto: 29, Platz: 13, 16, 19.

**3. Rennen.** 1. Mydlinghovens Ballast (Pretzner), 2. Eylimi, 3. Lausitzer. 10 Pferde liefen; Toto: 81, Platz: 15, 14, 18.

**4. Rennen.** 1. Seidenfadens Rumba (Nette), 2. Endymion, 3. Gambetta. 13 Pferde liefen; Toto: 260, Platz: 83, 25, 21.

**5. Rennen.** 1. Mydlinghovens Geisel (Pretzner), 2. Goldwert, 3. Sarello. 9 Pferde liefen; Toto: 43, Platz: 16, 16, 16.

**6. Rennen.** 1. Atzenroths Dante (Hartmannshenn), 2. Bundesbruder, 3. Franz. 11 Pferde liefen; Toto: 85, Platz: 23, 39, 17.

**7. Rennen.** 1. Röslers Coriolan III (Dinter), 2. Saint Leonard, 3. Filius. 6 Pferde liefen; Toto: 28, Platz: 19, 24.

**Rennen zu Hamburg-Horn.**

**Sonntag,** 26. September.

Der vom Hamburger Rennklub im Jahre 1918 begründete Deutsche Stutenpreis gelangte am Sonntag auf der Bahn in Hamburg-Horn zum neunten Male zur Austragung. Zum Kampfe um die 20 000 M. waren sechs dreijährige Stuten gesattelt, und zwar die „Diana-Preis"-Siegerin Nothe, weiter Rosa, Preda, Maifahrt, die Weinberger Vertreterin Persephone unter Varga und Rosanera unter dem Stalljockey Otto Schmidt. Bis Mitte der Graden behielt Rosanero die Führung, dann war sie mit ihren Kräften am Ende. Das letzte Rennen im Grunewald schien ihr noch in den Knochen zu stecken. In die Grade kam Rosanero noch mit klarem Vorsprung, hier rückte Rosa bald zu ihr auf. Bis Mitte der Graden vermochte die Weinbergerin noch Widerstand zu leisten. Haynes, der das große Rennen im Vorjahr mit „Tibia" gewonnen hatte, zog leicht von Rosanera weg. Norbe belegte den dritten Platz vor der zum Schluß noch aufrückenden Preda. Das 2400 Meter lange Rennen wurde in der recht guten Zeit von 2:41,6 gelaufen.

**1. Rennen.** 1. Grabigs Lefels (Huguenin), 2. Blaue Blume, 3. Tornado. 8 Pferde liefen; Toto: 65, Platz: 11, 10, 11.

**2. Rennen.** 1. Teskes Graburg (Albers), 2. Hochstapler, 3. Amenophis. 11 Pferde liefen; Toto: 96, Platz: 37, 53, 21.

**3. Rennen.** 1. Vogdts Dorn II (v. Metzsch), 2. Traunegg, 3. Verdacht. 8 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 17, 22, 35.

**4. Rennen.** 1. Halmas Alida (Haynes), 2. Vision II, 3. Lotte. 7 Pferde liefen; Toto: 32, Platz: 11, 11, 14.

**5. Rennen. (Deutscher Stutenpreis, 20 000 Mark.)** 1. Samsons Rosa (Haynes), 2. Rosanera, 3. Note. 6 Pferde liefen; Toto: 34, Platz: 17, 16.

**6. Rennen.** 1. Sträters Hora (Albers), 2. Schaumschläger, 3. Nina. 9 Pferde liefen; Toto: 53, Platz: 19, 25, 27.

**7. Rennen.** 1. Baumgärtners Bandola (Besitzer), 2. Goldat, 3. Propulsor. 6 Pferde liefen; Toto: 59, Platz: 22, 16.

**Rennen zu Berlin-Grunewald.**

**Sonntag,** 26. September.

**1. Rennen.** 1. Steinwegs Wolkenschieber (Wolff), 2. Heckenstrauch, 3. Firn. 7 Pferde liefen; Toto: 33, Platz: 13, 18, 20.

**2. Rennen.** 1. Steins Atlantic (v. Horn), 2. Hanswurst, 3. Rückgrat. 4 Pferde liefen; Toto: 26, Platz: 15, 24.

**3. Rennen.** 1. Hirschs Le Challenge (Dyhr), 2. Daubenton, 3. Eichwald. 7 Pferde liefen; Toto: 84, Platz: 22, 24, 21.

**4. Rennen (15 000 Mark).** 1. Stahls Blumberg (Thiel), 2. Fritz Fromm, 3. Mariza. 7 Pferde liefen; Toto: 76, Platz: 17, 19, 13.

**5. Rennen.** 1. Seidlitz' Münzmeister (Oertel), 2. Sturm, 3. Zauberflöte. 6 Pferde liefen; Toto 19, Platz: 13, 19.

**6. Rennen.** 1. Hoffmanns Möros (Oertel), 2. Aufbau, 3. Saperlot. 8 Pferde liefen; Toto: 50, Platz: 18, 18, 34.

**7. Rennen.** 1. Henckels Prometheus (Moritz), 2. Nordlicht, 3. Faustinus. 7 Pferde liefen; Toto: 80, Platz: 28, 17, 18.

## Turnen.

**Das Jugendbannerturnen des Emscher-Ruhrgaues.**

Neben der Ausbildung des Geistes ist für die Jugend die körperliche Pflege und Ausbildung von nicht geringer Bedeutung in der Erziehungsmethode. Gesundheit und Wohlbefinden sind Vorbedingungen für die weitere geistige und leibliche Erziehung. Die Deutsche Turnerschaft befaßt sich unermüdlich mit diesem Problem, wie sie ja überhaupt in der Jugenderziehung stetig und opferfreudig Großes leistet. Durch Jugendtreffen, Wettkampf, Wandern und Schwimmen wird der Jugend die Wichtigkeit der Körperpflege ins Herz gepflanzt und durch einen gewissen Ehrgeiz seitens der Jugend rasch gefördert. Kreise und Gaue wetteifern miteinander, die hohe Aufgabe — Ertüchtigung der Jugend — immer mehr zu vervollkommnen und auszubauen. In dieser Hinsicht hat der Emscher-Ruhrgau durch die Einrichtung des Bannerkampfes etwas Schönes und Nutzbringendes geschaffen. Seit seiner Einführung im Jahre 1922 war das Jugendturnen immer heiß umstritten. — Am gestrigen Sonntage wiederholte sich nun zum viertenmal in der Turnhalle an der Bleichstraße der Wettkampf um das Gaujugendbanner. Sieben Riegen der Vereine, Turnverein Bochum 48, Turngemeinde Bochum, Turnklub Herne, Turnvereinigung Herne, Turnerbund Herne-Pöde und Verein für Turn- und Rasensport Hattingen stellten sich zum Kampf. Es wurden am Reck, Barren und Pferd je zwei Pflichtübungen, außerdem eine Pflichtfreiübung geturnt. Das Turnen entwickelte sich unter der Leitung des Gaujugendwarts Hockenjos (Bochum) planmäßig ab. Echter Turnergeist und zäher Siegeswille kennzeichneten den Verlauf des Wettkampfes. Für die Sieger waren Diplome und eine Anzahl Kränze bereitgestellt. Sieger wurde die erste Jugendmannschaft der Turngemeinde Bochum, die mit ihrem hervorragenden Turnen alle anderen Mannschaften überragte. Die Jugendmannschaft des Turnvereins Bochum 48 turnte außer Wettbewerb. Die Siegerverkündigung wurde vom 1. Gauvertreter Eisermann (Bochum) vorgenommen, der sich mit gehaltvoller Rede seiner Aufgabe entledigte und mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil" den denkwürdigen Tag schloß. Nachstehend die Sieger: 1. Turngemeinde Bochum mit 80,5 Prozent der erreichbaren Punkte, 2. Turnklub Herne 73,5 Prozent, 3. Turnvereinigung Herne 73,3 Prozent. Einzelsieger: 1. Neuhaus (Turngemeinde Bochum) 123 Punkte, 2. Kargol (Turngemeinde Bochum) 118 Punkte, 2. Platzek (Turngemeinde Bochum) 118 Punkte, 3. Wittko (Turngemeinde Bochum) 114 Punkte, 4. Borgardt (Turnklub Herne) 112 Punkte, 5. Senff (Turngemeinde Bochum) 111 Punkte, 6. Spieß (Turngemeinde Bochum) 110 Punkte, 7. Loch (Turngemeinde Bochum) 109 Punkte, 7. Hesse (Turnvereinigung Herne) 109 Punkte.

**Reichsjugendwettkämpfe des Gymnasiums.**

Am Freitag fanden im Stadion die Reichsjugendwettkämpfe des Gymnasiums statt. Der Vormittag brachte die Mehrkämpfe, während am Nachmittag Sonderkämpfe stattfanden. Die Kämpfe wickelten sich unter der technischen Oberleitung des Herrn Klostermann pünktlich ab. Um die Urkunde des Reichspräsidenten kämpften an die 200 Schüler, in vier Jahresgruppen eingeteilt. Der Jahrgang 1912/13 hatte einen Dreikampf im 100-Meter-Lauf, Ballweitwurf und Hochsprung zu bestehen. Als erster Sieger ging der Schüler Alexi mit 57 Punkten hervor. Der Jahrgang 10/11, der einen Fünfkampf (Reck, Barren, 100-Meter-Lauf, Ballweitwurf, Hochsprung) zu bestehen hatte, sah als ersten Sieger den Schüler Sibold mit 105 Punkten. Die Jahrgänge 08/08 und 07 und ältere hatten folgenden Fünfkampf: Barren, Reck, Kugelstoßen, Hochsprung, 100-Meter-Lauf; in diesen Gruppen wurde erster Sieger Potthoff (100 Punkte) bezw. Perner (93 Punkte). Während dieser Kämpfe betätigten sich die übrigen Schüler in Spielen. Der Nachmittag brachte schöne Einzel- und Staffelkämpfe. Der Schluß bildete das Schlagballendspiel um die Schulmeisterschaft, das die Klassen O I und U II bestritten. O I konnte mit 55:50 Punkten den Sieg und den Dr. Landskrone-Preis erkämpfen. Nach Beendigung der Kämpfe nahm Direktor Schilling die Siegerverkündigung vor. In seiner Ansprache lobte er die gezeigten Leistungen und mahnte, in diesem Rahmen weiter zu streiten und so mitzuwirken an der Gesundung des Vaterlandes.

**Die Ergebnisse:**

**Reichsjugendwettkämpfe Jahrgang 1912/13.** 1. Alexi 57 Punkte, Urkunde des Reichspräsidenten, 2. Olbatz 56 Punkte, 3. Schürmann 54 P., 4. Jakubowski und Oberste Schemann 52 P., 5. Marx 49 P., 6. Rottmann 47 P., 7. Nieswand 45 P., 8. Sprecny und Schüler 47 P. — Jahrgang 10/11. 1. Sibold 105 Punkte, Urkunde des Reichspräsidenten, 2. Roprecht 93 P., 3. Rietkötter 91 P., 4. Standhaft 86 P., 5. Schönemüller und Kolle 88 P., 6. Schmidt 82 P., 7. Gottschling und Kramps 81 Punkte, 8. Ohlig, Schröder und Krämer 78 Punkte. — Jahrgang 08/09. 1. Potthoff 100 P., 2. Raven 93 P. (Beide die Urkunde des Reichspräsidenten), 3. Roth 89 P., 4. Giesdorf 88 P., 5. Hoins 84 P., 6. Rosenkranz 83 P., 7. Vilter und Rohlf 81 P., 8. Frankenberger und Rothmann 79 P. — Jahrgang 07 und ältere. 6. Perner 93 P., 2. Noschner 81 P.

**Einzelkämpfe.** Staffelläufe: 4×1-00 Meter. Oberstufe: 1. Klasse O I 50,8 Sek. Mittelstufe: 1. Klasse U III rp. 54,7 Sek. Unterstufe: 1. Klasse IV a 58,6 Sek. — 100-Meter-Lauf: 1. Perner O I 12,2 Sek. — 200 Meter: Buchhemer U I 27,4 Sekunden. — 400 Meter: 1. Perner O I 1.03,8 Min. — 1000 Meter: Bürth O I 3,09,4 Min. — 3000 Meter: 1. Raven 11,9 Min. — Weitsprung: 1. Bürth 5,55. — Hochsprung: 1. Jol 1,45. — Speerwerfen: 1. Perner 34,50. — Diskus: 1. Perner 34,70. — Kugelstoßen: 1. Roprecht 9,35. — Schlagballendspiel O I : U II 55:50.

# Gewerbe / Handel / Industrie

## Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 12. bis 18. September im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 290 233 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 260 478 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 419 503 Tonnen gegen 417 543 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 70 243 Tonnen gegen 70 289 Tonnen bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 12. bis 18. September 381 706 Tonnen gegen 376 746 Tonnen in der vorhergehenden Woche und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 59 929 Tonnen (gegen 59 649 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 707 Tonnen (11 715 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

## Die Frage des internationalen Eisenpaktes.

Zwischen Düsseldorf, Luxemburg und Paris finden gegenwärtig telegraphische Verhandlungen statt, die sich auf eine Stellungnahme zu den belgischen Gegenvorschlägen für die internationalen Eisenpaktverhandlungen beziehen. Während die französische Seite zum Nachgeben bereit ist, glaubt man auf deutscher und luxemburgischer Seite den belgischen Gegenvorschlag in der gegenwärtigen Form nicht annehmen zu können. Soweit sich bisher aus den Verhandlungen ergibt, wird mit einem für Belgien günstigen Kompromißangebot der deutschen, französischen und luxemburgischen Beteiligten gerechnet. Dieser Kompromißvorschlag soll die Grundsätze des augenblicklichen Vertrages zwar nicht ändern, aber Entgegenkommen zugunsten von Belgien in den Verhandlungsmodalitäten beweisen. Auf deutscher Interessenseite rechnet man immer noch mit einem Zustandekommen der internationalen Rohstahlgemeinschaft für den 1. Oktober dieses Jahres.

## Eröffnung der Frankfurter Herbstmesse.

Die Frankfurter Herbstmesse öffnete am Sonntag ihre Pforten. Der Besuch ist ein regerer als der der Frühjahrsmesse. Textil- und Ledermesse sind gut besucht, ebenso weist die Technische Ausstellung im Verhältnis zur letzten Messe mehr Aussteller auf. Auf der Textilausstellung sind Artikel der Herren- und Damenkonfektion stark vertreten, ebenso sind Goldsachen, Teppiche und Gardinen in reicher Auswahl vorhanden. Radio und Auto herrschen in der Technischen Messe vor. In der Lederausstellung sind viele auswärtige Aussteller erschienen. In der Spielwarenindustrie stellt natürlich Nürnberg und Fürth das Hauptkontingent. Der Geschäftsgang wird allgemein als befriedigend bezeichnet.

## Schwankungen am Markt der Stahltrust-Aktien.

**Berlin,** 25. September.

Die heute endende Börsenwoche brachte für Stahltrust-Werte einen allgemein stillen Markt, wobei jedoch die Kurse im Laufe der Woche wiederum eine schwankende Linie zeigten. Relativ am stärksten Verluste hatten Deutsch Luxemburg zu verzeichnen, die am 20. September mit 152 ¼ % eröffneten, sich aber an der heutigen Nachbörse auf 150 % stellten, zusammen also 2¼ % einbüßten. Dann folgten Phönix-Aktien, die bei einem Eröffnungskurs von 120¼ % am 20. September mit einem Verlust von 2 % schlossen, wobei der heutige Schlußkurs 118¼ % betrug. Bochumer Gußstahl-Aktien eröffneten die Börsenwoche mit 152 % und schlossen heute 1 % niedriger bei einem Schlußkurs von 151 %. Das Gleiche gilt von den Aktien der Vereinigten Stahlwerke A.-G., die am 20. September mit 140 % eröffneten und an der heutigen Nachbörse mit 139 % schlossen, so daß der Gesamtverlust gleichfalls 1 % beträgt. Gut gehalten waren dagegen Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien, die gegenüber dem Eröffnungskurs von 165 % am 20. September nur einen Verlust von ¾ % bei einem heutigen Schlußkurs von 164¼ % hatten. Eine Ausnahme machten Rheinische Stahl-Aktien, die ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen konnten und an der heutigen Börse bei einem Schlußkurs von 154⅔ % gegenüber dem Eröffnungskurs am 20. September mit 152⅞ % ein Plus von zusammen 1¾ % zu verzeichnen hatten.

## Börsenberichte.

* **Berliner Börse zuversichtlich.** Die Berliner Börse am Samstag zeigte trotz des Wochenschlusses bei teilweise lebhaftem Verkehr eine recht zuversichtliche Haltung. Einzelne Industriepapiere wurden stärker beachtet. Dagegen blieben festverzinsliche Werte im Hintergrund. Da auch der Einheitsmarkt größtenteils leichte Steigerungen zeigte, schloß die Börse bei stillerem Geschäft zuversichtlich. An der Nachbörse trat keine Abschwächung ein. Umsätze wurden etwa auf Basis der Schlußkurse getätigt.

### Banken.

* **Diskonto-Gesellschaft Berlin.** Die Emission neuer Aktien in Höhe von 20 Millionen Mark haben zu einem vollen Erfolge geführt. Die neuen Anteile sind restlos bezogen worden.

* **Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken.** Die außerordentliche Generalversammlung der Westdeutschen Bodenkreditanstalt in Köln beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 auf 5 Millionen Mark. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigt. Ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank übernimmt die neuen Aktien und wird sie den bisherigen Aktionären nicht unter pari zum Bezuge anbieten. Gleichzeitig wurde beschlossen, Kommunalbarlehen nur an solche öffentlich-rechtliche Körperschaften zu begeben, die ihren Sitz in Preußen haben, weil hier die Mündelsicherheit dieser Darlehen anerkannt wird. Die gesamten Anleihen betragen fast 65 Millionen Mark, d. h. 50% des Höchstfriedensstandes. Rund 40 Millionen sind im laufenden Jahre ausgeliehen worden.

### Aus den Industriegesellschaften.

* **F. W. Busch A.-G. in Lüdenscheid.** Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1925/26 schließt die Bilanz per 30. April 1926 auf beiden Seiten mit 1 739 785,94 Mark ab. U. a. werden aufgeführt: Grundstücke mit 90 000 Mark, Gebäude mit 290 000 Mark, Maschinen 236 000 Mark, Werkzeuge und Gerätschaften 70 000 Mark, Mobilien 4000 Mark, Kasse, Reichsbank- und Postscheckguthaben 6 459,65 Mark, Fabrikations-Vorräte 830 416,70 Mark, Debitoren 193 911,43 Mark usw. Auf der anderen Seite stehen Aktienkapital mit 1 286 000 Mark, Reservefonds 39 750,20 Mark, Kreditoren 403 593,74 Mark. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Rohgewinn von 334 034,41 Mark aus. Handlungsunkosten erforderten 266 941,08 Mark und Abschreibungen 58 784,09 Mark. Es verbleibt ein Reingewinn von 10 442 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Generalversammlung findet am 29. September statt.

* **Friedrich Krupp A.-G. in Essen.** Die Firma gründete eine neue Verkehrsgesellschaft, die Krupp-Erntemaschinen-Vertriebs-G. m. b. H. mit dem Sitz in Essen. Für die Bearbeitung von Mittel-, Nord- und Ostdeutschland unterhält die Gesellschaft eine Zweigniederlassung mit Maschinen- und Ersatzteillager in Berlin.

* **Wintershall-Kali-Konzern in Kassel.** Im Anschluß an die Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Wintershall in Heringen (Werra), über die wir schon berichtet haben, fand in Kassel eine Grubenvorstands-Sitzung statt. In dieser wurde nun einstimmig beschlossen, den langjährigen Vorsitzenden des Grubenvorstandes, Kommerzienrat Fritz Rechberg in Hersfeld, nicht wieder zum Vorsitzenden zu wählen, vielmehr wurde einstimmig Generaldirektor August Rostberg (Kassel) zum Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter Fabrikant G. Quandt (Berlin) gewählt. Außerdem wurde einstimmig beschlossen, 501 Kuxe Wintershall, die die Gruppe Rostberg (Kassel) vertraten, in eine neue Gewerkschaft Liebenwerda zu überführen. Aus der Präsenzliste geht hervor, daß Generaldirektor Rostberg für sich weitere 7 Kuxe Wintershall vertrat und außerdem Repräsentant von 68 Kuxen Wintershall gewesen ist. Die Mehrheitsverhältnisse in der Gewerkschaft Wintershall dürften auf diese Weise eine eindeutige Klarstellung erfahren haben.

* **Brown Boveri A.-G. in Mannheim.** In der Hauptversammlung wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 860 506 Mark 7% Dividende auf die Stammaktien und 6% auf die Vorzugsaktien zu verteilen. Die Satzungen wurden dahin abgeändert, daß die auf den Inhaber lautenden und die auf Namen lautenden Vorzugsaktien, die bisher zu verschiedenen Zeitpunkten kündbar waren, einheitlich zum 31. Dezember 1926 gekündigt werden können. Sämtliche Aktien sollen zu diesem Zeitpunkte in Stammaktien mit dem gleichen Nennbetrag umgewandelt werden. Der satzungsgemäß den Vorzugsaktien zustehende Anspruch auf die Jahresdividende von 6% bleibt für das Geschäftsjahr 1926 aufrechterhalten. Wird von dem Umtauschrecht kein Gebrauch gemacht, so können die Inhabervorzugsaktien zu 115% und die Namensvorzugsaktien zu 103% des Nennbetrages eingelöst werden. Ferner wurde der Vorschlag der Verwaltung genehmigt, das Aktienkapital durch Ausgabe von 50 000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien im Betrag von je 200 Mark um zehn Millionen Mark zu erhöhen. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen, doch soll ihnen ein Angebot im Verhältnis 1:1 zu einem noch zu bestimmenden Kurse gemacht werden. Schließlich wurde beschlossen, je zehn Stammaktien, die bisher auf den Nennbetrag von 20 Mark lauteten, zu je einer Stammaktie im Nennbetrage von je 200 Mark zusammenzufassen.

✣

* **Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat.** In Bestätigung unserer früheren Meldung erfahren wir, daß nunmehr beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat ein Antrag auf Erhöhung der Preise für Feinkohlen und Briketts vorliegt. Von einem Antrag auf Erhöhung der Preise für weitere Sorten, wovon vorher auch die Rede war, hat man jetzt Abstand genommen. Wie wir weiter hören, findet am kommenden Freitag eine Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats statt, in der auch die Beschlußfassung über den erwähnten Preiserhöhungsantrag vorgesehen ist. Mit Rücksicht auf die stark gestiegenen Pechpreise kann eine Erhöhung der Brikettpreise in erheblicherem Umfange mit Wirkung vom 1. Oktober als sicher gelten.

* **Eine neue Gesellschaft der Ruhrzechen zur Ferngasversorgung.** Ein Ausschuß der Zechen des Ruhrgebietes befaßt sich mit der Frage der Gründung einer neuen Aktiengesellschaft, die die Gasverwertung der Kokereien und die Ferngasversorgung entfernterliegender Gebiete zum Ziele hat. Es besteht die Absicht, den gesamten Ruhrbergbau an dieser Gesellschaft zu interessieren. Der Grund für die Errichtung einer derartigen Gesellschaft ist darin zu erblicken, daß man für die schwerverkäuflichen Kohlen ein Absatzgebiet schaffen will, um gleichzeitig auch die gut abzusetzenden Kohlensorten frei zu behalten. Bindende Beschlüsse sind bisher noch nicht gefaßt worden, wie auch die Höhe des Kapitals noch nicht feststeht. Es ist daran gedacht, auch die Ferngasheizung in das Arbeitsfeld der neuen Gesellschaft einzubeziehen.

### Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 25. September.** Aufgetrieben waren 1697 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 17 bis 25 Mark, von 8 bis 12 Wochen 25 bis 35 Mark, von 12 bis 15 Wochen 35 bis 45 Mark, Faselschweine über 15 Wochen 45 bis 78 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief langsam.


Wenn man infolge Ueberarbeitung, Krankheit, Nervosität etc. das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Auffrischung verspürt, dann versuche man das wohlschmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kräftegefühls tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich geradezu verjüngt.

Verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes angeblich „Ebensogutes". Achte genau auf das Etikett.



Erhältlich in Apotheken, Drogenhandlungen und einschlägigen Geschäften. Preis einer Dose Biomalz 1.90 Mk., mit Eisen (zur Stärkung für Blutarme und Bleichsüchtige) 2.20 M., mit Kalk extra (zur Stärkung für Lungenleidende) 2.50 M., mit Lebertran (überraschend angenehm im Geschmack) 2.50 Mk., mit Lecithin 5.— Mk. Biomalz-Schokolade, je 100-Gramm-Tafel 60 Pf. und Biomalz-Bonbons, bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, je Beutel 30 Pf., Dose 50 Pf. Ausführliche Druckschriften und den illustrierten Prospekt: **Biomalz-Prämien** kostenfrei von

Gebr. Patermann, Teltow b. Berlin 77.